Die gelbe Fregatte

oder

Die drei Schwestern.

Von

James Grant,

Verfasser von „Philipp Rollo", „Frank Hilton" ꝛc.

Deutsch

von

W. E. Drugulin.

Zweiter Band.

Leipzig, 1856.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die gelbe Fregatte

oder

Die drei Schwestern.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Der Rath der Mißvergnügten.

Sir Patrick Gray und Sir James Shaw erhoben sich mit großer wirklicher und noch mehr erheuchelter Ehrerbietung, als der schwarze Earl von Angus, der noch wie gewöhnlich seine Rüstung trug, der staatsmännische Lord Drummond, in einer Kleidung von goldbeschnürtem schwarzem Sammet, die Lords Hailes, Home, Stirling von Keir und der Erbforstmeister von Drum, die sämmtlich in Büffelleder und Stahl gehüllt waren und der finstere alte Steward von Menteith mit seinem langen hochländischen Schwert und dem mächtigen Barte, der ihm fast bis zum obern Rande seines Leibschurzes reichte, in das Zimmer traten, wobei sie einen mächtigen Lärm mit ihren langen stählernen Sporen und den ungeheuren Schwertern machten, in deren Fabrication die Schwertfeger von Banff bereits mit denen von Cöln und Toledo rivalisirten und die von so unvernünftiger Länge waren,

Digitized by Google

daß ſie gemeiniglich quer über den Rücken getragen wurden, ſo daß der Griff ſich an der linken Schulter befand, über welche hinweg ſie aus der Scheide gezogen wurden, wenn dies nothwendig erſchien.

Da James ſeine Wallfahrt nach Amiens aufgegeben hatte und Angus, der Führer der Pairs, jedem Einfalle in die Bretagne abgeneigt war, ſo ſchien kein anderes Auskunftsmittel als ein allgemeiner Ruf zu den Waffen mehr vorhanden zu ſein, um Montroſe, Wood und andere Günſtlinge des Königs zu ſtürzen. Und doch widerſtrebte es den mißvergnügten Baronen einigermaßen, ſich wieder auf ein ſo verzweifeltes Project einzulaſſen.

„Ich wüßte nicht, daß wir etwas anderes thun könnten, als offen zu Felde zu ziehen und die königlichen Beſatzungen niederzumetzeln, wenn ſie nicht zu uns übertreten," ſagte der ſtarre Steward von Menteith. „Jene bezahlten Soldaten ſind ein Zügel, der unverſchämter Weiſe der alten angebornen Macht des Adels angelegt wird."

„Niedermetzeln!" wiederholte Angus mit ſeinem düſteren Lächeln, „und was dann, Steward von Menteith? Der König kann leicht neue Beſatzungen und neue Günſtlinge auftreiben, die wiederum die Macht in ihre Hände bekommen und unſere Intereſſen beeinträchtigen werden."

„Dann wollen wir den König vom Throne ſtoßen," murrte der Erbförſter von Drum.

Digitized by Google

„Und den jungen Rothesay statt seiner krönen, er mag wollen oder nicht," fügte der Laird von Ker hinzu.

„Der Plan," sagte Drummond, der unter den hier anwesenden Edelleuten der politischste und am wenigsten gewaltliebende war, „gefällt mir gar nicht. Vom Throne stoßen ist ein Wort, das für ein schottisches Ohr einen neuen und seltsamen Klang besitzt."

„Vom Throne stoßen — und warum nicht, Mylord?" fragte Sir James Shaw, der jetzt vom Weine erhitzt war. „Es giebt in unserer frühern Geschichte Präcedenzfälle genug, um selbst das rücksichtsloseste Verfahren zu rechtfertigen. Wir brauchen gar nicht zu dem barbarischen Zeitalter zurückzugehen, wo Fergus II. die Monarchie wieder herstellte. Haben wir nicht Constantin I., der von einem Lord von den Inseln erschlagen wurde, und Ferquhard I., der in die Irrthümer der Pelagianer verfiel und wegen seiner Verachtung gegen alle frommen Gebräuche von seinen Edelleuten entthront und in den Kerker geworfen wurde, wo er wie ein alter Römer starb? Malduin, den seine Königin erwürgte und den Sohn Findon, der durch einen Pfeil erschossen ward? Hatten wir nicht Ewen VIII., der erschlagen wurde, weil er gottlose Günstlinge hatte, die sämmtlich ihr Leben an den Galgen endeten, um den das Volk jubelirte, wie um einen Maibaum? Und sind nicht Eth, Malcolm I. und Colin auf das Verlangen ihres gekränkten Volkes

geſtorben? Und haben wir nicht Duncan II., den der Earl von Mearn mit einem Dolchſtoße umbrachte?"

„Der letzte, den Ihr genannt habt, regierte vor vierhundert Jahren, Sir James," antwortete Lord Drummond kalt. „Aber ich hoffe von Herzen, daß die Maßregeln, welche für die Thane des elften Jahrhunderts und ihre noch barbariſcheren Vorgänger paßten, den Anſichten der ſchottiſchen Pairs James III. ſchnurſtracks zuwider laufen."

Auf dieſe Antwort folgte ein Murmeln erheuchelter Zuſtimmung und der hierdurch ermuthigte alte Lord ſprach weiter:

„Wenn ich mich erinnere, welche Liebe dieſer junge König zu mir gehegt und wie er eine Grafenkrone auf meinen Kopf geſetzt hat, ſo fühle ich Gewiſſensbiſſe, wenn man ſo ſpricht, wie Ihr, Sir James, geſprochen habt."

„Mylord," erwiderte der hitzige Baron, „derjenige, welcher in dieſem verzweifelten Spiele Gewiſſensbiſſe fühlt, iſt verloren."

„Ach, ich fürchte, daß dies nur zu wahr iſt."

„Gewiſſensbiſſe!" fügte Gray hinzu. „Bah, das ſind nichts als Geiſtesſchwäche und Engherzigkeit."

Lord Drummond trat unmuthig einen Schritt vorwärts, aber Angus fiel ihm in den Arm.

„Ritter von Kyneff!" ſagte er mit ſich röthender Stirn und zuckender Lippe, „ich kann dieſe Voreiligkeit der Rede verzeihen, die ein jüngerer Mann und

Digitized by Google

Soldat zu rächen gezwungen ſein würde. Ich bin jetzt ein alter Mann, Sir, aber ſo lange unſer theures Schottland meines Schwertes bedurfte, habe ich es nie in ſeiner Scheide ruhen laſſen und wenn es zum Beſten des Volkes iſt, deſſen natürliche Häupter die Mitglieder des Adels ſind, ſo werde ich es wieder ebenſo bereitwillig gegen einen ſittenloſen Hof entblößen, wie gegen unſere Erbfeinde in England und anderwärts.“

„Das habt Ihr gut geſagt, denn der ſittenloſe Hof muß mit einem einzigen großen Schlage hinweggeräumt werden,“ ſagte der Earl von Angus, der bis jetzt noch nicht viel geſprochen hatte, aber in deſſen Bruſt ſich der ganze Stolz des Feudaladels und die Erinnerung an eine hohe Ahnenreihe concentrirte, deren Urſprung ſich in den dunklen Jahrhunderten des ſchottiſchen Alterthums verlor und deren militairiſcher Ruhm mit der frühern Geſchichte der Nation verkörpert war. „Meine Lords und Herren! Ich berufe mich an Euch, ob es nicht unerträglich iſt, daß ich, der Generallieutenant des Königreichs Befehle und Edicte von jenem neumodiſchen Herzog von Montroſe annehmen muß, deſſen Voreltern nur Lairds von Crawford und Glenesk waren, als die meinen Grafen von Douglas und unbeſchränkte Herren von Galloway waren? — Männer, die ſeit den Tagen, wo Sholto der Schwarze das Thal von Douglas durch ſeine Tapferkeit erwarb, auf jedem für Schottland ehren-

Digitized by Google

vollen Felde die Ersten gewesen sind — Männer, die in den Schlachten von Largs, Theba und Northallerton den rothen Löwen der Galwegier auf ihren Schildern getragen haben und deren Kriegsruf schon vor sechshundert Jahren in den Reihen der Longobarden einen furchtbaren Widerhall fand. Lieber will ich wie viele von ihnen auf dem rothen Schlachtfelde sterben, als ihren geehrten Helmschmuck unter dieses schmähliche Joch beugen. Helft mir diese Flitterhöflinge nach England oder in das Meer treiben, und wenn das geschieht, so mache ich Euch, Drummond, zum Großkammerherrn von Schottland."

„Es scheint mir," sagte Sir James Shaw, der eben einem neuen Kruge Wein zublinzelte, „daß Ihr Mylord Hailes besser für das Schatzmeisteramt paßt, als jener alte Sarazene, Knollis, der Prior von Rhodez."

„Ja, und wir werden seinen guten Freund Home statt jenes alten Narren des Profoßen von Lincluden zum Lordsiegelbewahrer machen," fügte Sir Patrick Gray halb im Scherz hinzu.

„Nehmt meinen Dank in Empfang, Ihr Herren," antwortete Home; „giebt es denn aber keine guten Stellen, die Ihr für Euch selbst wählen könntet?"

„Nun, ich will einmal überlegen," murmelte Gray. „Ich habe eine alte Fehde in dem Howe von Angus — eine Fehde, die geschlafen hat, seit mein Vater in der Schlacht von Brechin am Himmelfahrts-

Digitized by Google

tage 1453 Huntly bekämpfte und ich möchte einen Monat lang — nur einen Monat lang, Ihr Herren — Oberrichter sein und die Ermächtigung haben, mit Feuer und Schwert gegen alle Mißvergnügten zu verfahren."

„Das ist recht," stotterte Shaw. „Bei'm Sanct Beelzebub und Ihr sollt Oberrichter werden statt jenes geschminkten Gecken Halket von Belfico, und ich werde Lordunterrichter sein. Der Laird von Baille-Craig hat eine hübsche junge Frau und einen Keller von guten alten Weins. Wir werden beide confisciren, Sir Patrick — denn er ist ein Mißvergnügter und Oberjägermeister des Königs."

Unterdessen hatte der Earl von Angus bei Seite mit dem politischen alten Haupte der Drummonds geflüstert und trat jetzt mit einem eigenthümlichen Lächeln auf seinem braunen Gesichte vor. Es war beinahe drollig zu nennen, wenn jemals ein solcher Ausdruck jenes schwärzliche und strenge, aber hübsche Gesicht erhellt hatte, vor dem die Schwester Heinrich VIII. von England sich sechsunddreißig Jahre später fürchtete, wo sie als seine Braut an den Altar trat und am Schloßthore von Edinburgh im Staube niederkniete.

„Meine Lords und Herrn, ich bitte um Eure Aufmerksamkeit," sagte er. „Der Lord Drummond fühlt, obgleich er Amtmann von Strathearn und Haupt seines Hauses ist, doch nicht, daß seine Familie Macht genug besäße, um förmlich gegen den Hof in das Feld

Digitized by Google

zu ziehen. Er ſchlägt daher vor, ſich durch zwei eheliche Verbindungen zu ſtärken, durch welche er darauf rechnet, zur Sicherung für ſich und ſeine Sache wenigſtens noch ſechs gut mit Leuten und Artillerie verſehene Schlöſſer und viertauſend Mann Grenzcavalerie und Pikenträger aus Lothian zu erlangen. Seine drei Töchter ſind ſchön und wie wir wiſſen, meine Herren, noch unverheirathet. Er ſchlägt daher vor, Euch, meine Lords von Home und Hailes zu ſeinen Schwiegerſöhnen zu machen und Jedem ein gutes Stück von ſeinem Ackerland im ſchönen Strathearn und drei von den beſten Farmen Montroſe's im Thale von Kincardine zu geben. Nun, meine Lords, Ihr habt jetzt eine ſchöne Gelegenheit, um Grafenkronen und ſchöne Gräfinnen dazu zu erwerben. Bei Sanct Bryde von Kildara!" fügte er zu Stirling von Keir gewendet hinzu, „wenn ich nicht mit Eurer lieben Tochter vermählt wäre, Sir William, ſo würde ich einer von dieſen ſchönen Drummonds mein Herz und Schwert zu Füßen legen."

Dieſem Vorſchlage folgte ein allgemeines, aber ſehr gedämpftes Kichern. Shaw und Gray lachten ſo unmäßig, daß Lord Drummond vor Zorn erröthete und der lange Angus ſeinen furchtbaren Blick fragend auf ſie heftete. Der hitzige alte Steward von Strathearn ſtreichelte ſeinen weißen Bart, der eine Fortſetzung ſeiner hochländiſchen Leibtaſche zu ſein ſchien und rückte ſeinen Plaid mit der Miene eines Mannes

Digitized by Google

zurecht, der im Begriff ſtand, Etwas zu ſeinen Gunſten zu ſagen, wenn die jüngern Bewerber zurücktraten, obgleich er die ſchöne Tochter eines kleinen Lairds in Glenartney mit Gewalt zur linken Hand geheirathet hatte. Es entſtand eine kurze Pauſe, denn die beiden jungen ſüdländiſchen Pairs wurden durch den plötzlichen Antrag in Verwirrung geſetzt, obgleich ſo haſtig ausgedachte Verbindungen in jener Zeit, wo der ſchottiſche Adel jedes Mittel benutzte, um ſich zu den plötzlichen Empörungen und Raubzügen zu ſtärken, die das Verderben der Nationalkraft und der Schrecken der emporſtrebenden Mittelklaſſe waren, keineswegs ſelten vorkamen.

Hailes beeilte ſich, das Schweigen zu brechen und ſagte: „ich für meinen Theil bringe dem Lord Drummond meinen pflichtſchuldigſten Dank und verſpreche, daß ich es als die Aufgabe oder vielmehr als die Freude meines Lebens betrachten werde, ſeine ſchöne Tochter Sybilla zu lieben, und wenn er mich mit ihrer Hand beehren will, ſo werden zweitauſend der beſten Lanzen in Oſt-Lothjan ſeinen Fahnen bis zum Tode folgen! Was ſagt Ihr, Alexander Home?“

„Alles, was Ihr geſagt habt, bin ich ebenfalls auszuführen bereit, nur daß ich ſtatt der Pikenträger zweitauſend Fußſoldaten von Tweedſide und dem Merſe herbeiführen werde, denn ich habe Lady Euphemia Drummond ſchon längſt bewundert und würde ſie bald lieben gelernt haben, wenn ich nicht gefürchtet hätte,

Digitized by Google

daß ſie mit dem reichen Erben Sir Andrew Barton verlobt ſei.“

„Robert Barton iſt ein wackerer guter Geſell,“ ſagte Lord Drummond, „aber er iſt ein treuer Königsmann.“

„Und der Sohn eines Kauffartheicapitains,“ ſagte Angus. „Es iſt alſo Eure Pflicht und Schuldigkeit, eine Edeldame vor einer ſolchen Mesalliance zu bewahren.“

„Ich ſtelle mich ihrem Vater unbedingt zur Verfügung,“ antwortete Home den die blendende Schönheit der angebotenen Braut ebenſo geſchmeidig gemacht hatte wie Hailes. „Aber was ſollen wir ſagen, wenn jede von dieſen ſchönen Damen das weibliche Recht der Wahl in Anſpruch nimmt.“

Bei dieſen Worten brach Lord Drummond in ein lautes Gelächter aus, denn dies war ein Recht, welches bis zur Mitte oder beinahe zum Ende des letzten Jahrhunderts in Schottland keineswegs ſtreng definirt wurde.

„Wein — Wein — noch mehr Rochelle und Bordeaux, um auf die ſchönen Bräute und verlobten Bräutigame zu trinken,“ ſchrie der halbberauſchte Gouverneur von Stirling, indem er mit einer ſilbernen Trinkkanne auf den Eichentiſch donnerte. „Gray, iſt Euer Teufel von einem Kellermeiſter taub oder iſt der Keller leer?“

„Wir haben drei Fäſſer Rochelle, ein Oxhoft

Digitized by Google

Bordeaux und Octoberale genug, daß die gelbe Fregatte darauf ſchwimmen könnte," antwortete der Hausherr, „aber meiner Seele, Sir James, ich glaube, daß Ihr vor Tiſche genug habt."

„Noch mehr Wein, ſage ich Euch, Ihr ungaſtlicher Menſch. Bringt das Oxhoft herauf, ich werde Euch dafür einen unfehlbaren Stoß lehren, durch den Ihr einen Gegner ſtets tödten könnt, ſelbſt wenn er in einen dreifachen Panzer gehüllt wäre. Meiner Treu, alter Drummond, Du biſt ein kluger Kerl! Nimm Lords, ſo lange Du ſie bekommen kannſt — es iſt beſſer heute Eier zu haben als morgen Hennen! ha! ha!"

* * *

Die drei Töchter Drummonds ſaßen, ohne etwas von den ihnen bevorſtehenden Kümmerniſſen zu ahnen, zu derſelben Zeit auf den Thurm ihres alten Hauſes in Dundee und blickten den weißen Segeln der gelben Fregatte und ihrem Begleitſchiff nach, die in der untergehenden Sonne ſchimmerten und auf dem Meer, welches das weſtliche Licht mit einem holden Schimmer färbte, allmälig kleiner wurden.

Die brünette Euphemia und die braunäugige Sybilla blickten ihnen mit geſpannten Augen und traurigen Herzen nach, denn ſie wußten nicht, zu welchem Zwecke die Schiffe ſo haſtig abgeſegelt waren und ſie blieben noch lange auf ihren Sitzen, nachdem

Digitized by Google

die Sommersonne hinter der schönen Carse von Gowrie hinabgesunken und ihre Strahlen von dem grünen kegelförmigen Hügel von Dundee verschwunden waren, der damals von den verfallnen Wällen eines Schlosses umgürtet wurde, das der Geschichte nach die Wohnung des Pictenkönigs Catanach und später Donald I. von Schottland gewesen sein soll.

An ihrer Seite saß Margarethe blaß und nachdenklich wie immer, während sich die kleine Lizzie und Beatrice an ihre Seite schmiegte. Der Ocean nahm eine dunkle Bläue an und verschmolz sich mit dem Himmel, die Glocken riefen in der Stadt, welche damals vier große Kirchen, fünf Klöster und dreizehn Kapellen besaß, zur Vesper und die drei schönen Mädchen verfügten sich widerstrebend und in stummer ängstlicher Spannung von der hohen Thurmzinne nach dem Empfangzimmer hinab.

Ihr politischer — vielleicht sollten wir eher sagen, verschlagener — alter Vater verließ jetzt um diese Zeit in Gesellschaft der beiden Männer, welche seine Schwiegersöhne werden sollten und zweier Herren aus dem Geschlecht der Drummonds von Strathearn, die seine steten Begleiter und stets bis an die Zähne bewaffnet waren, den Thurm von Broughty. Borthwick, der seinen Brief beendigt hatte und in dem Thorwege umherschlenderte, winkte Sr. Herrlichkeit, entblößte den Kopf mit tiefster Ehrerbietung und erbat sich ein paar Worte mit ihm, denn er hatte den Hieb, welchen

Digitized by Google

er von dem hitzigen jungen Herzog von Rothesay über den Kopf erhalten hatte, noch nicht vergessen und sein Herz glühte nach Rache.

„Nun, mein guter Bursche, was wollt Ihr von mir?“ fragte der Edelmann, indem er sein Pferd anhielt, denn die Aussicht auf zwei so mächtige Verbindungen für seine Töchter hatte ihn in ausgezeichneten Humor versetzt.

„Ich bin ein Mann, der eine aufrichtige Freundschaft für Ew. Herrlichkeit hegt und dem die Ehre Eurer Familie am Herzen liegt,“ flüsterte Borthwick. „Und ich möchte Euch mittheilen, daß Ihr, wenn Ihr gut aufpaßt, einen gewissen maskirten Mann in einem Scharlachmantel entdecken könnt, der Eure Wohnung in dem Dunkel der Nacht — gewöhnlich um die zehnte Stunde — besucht und durch ein Pförtchen in Fishstreet eintritt.“

Der alte Lord warf einen hastigen Blick auf Home und Hailes. Glücklicher Weise befanden sie sich aber außer Hörweite und er wendete sich daher streng zu Borthwick und sagte:

„Bist Du dessen, was Du mir gesagt hast, gewiß, Kerl?“

„So gewiß, als ich jetzt die Ehre habe, zu Euch zu reden.“

„Ein Scharlachmantel, sagt Ihr — der Lord Lindesay trägt einen: das sieht seiner Unverschämtheit

Digitized by Google

ganz gleich. Nun, der geheime Besucher soll sterben! Aber wer bist Du?"

„Ein Freund und Anhänger Sir Patrick Gray's, der für meine Wahrhaftigkeit bürgen wird."

„Eine höchst würdige Empfehlung," sagte der alte Lord ironisch. „Aber ich danke Euch, Sir, und werde Acht haben, das könnt Ihr mir glauben! Der vermummte Mann wird finden, daß er eine gefährliche Arbeit übernommen hat und daß er, wie unser Motto sagt, vorsichtig gehen oder lieber zu Hause bleiben sollte. Carnock — Balloch!" fügte er zu den zwei Edelherren, von denen wir gesprochen haben, hinzu. „Kommt hierher."

Sie sprengten zu ihm heran und Borthwick beobachtete ihren Häuptling mit der ganzen Spannung der Rachsucht, als er die eben erhaltene Mittheilung gegen sie wiederholte und ihnen ohne Zweifel die nothwendigen Instructionen gab, diesem unbekannten Zwischenläufer den Weg zu verlegen und ihn zu entdecken.

„Das wird Dir Deinen Schlag vergelten," sagte er mit seinem Hyänenlachen, „und dies wird Etwas für Deinen einfältigen Vater sein."

Er betrachtete einen Moment seinen Brief, welcher auf das damals in Gebrauch gekommene grobe graue Papier geschrieben, viereckig zusammengelegt, an den Ecken mit blauen kreuzweis gebundenen Bändern durchzogen und mit Purpurwachs wie ein königlicher

Digitized by Google

Brief mit dem eigenen Privatpetschaft des Königs gesiegelt war, welches Borthwick zu diesem Zwecke angewendet hatte.

Der Verräther betrachtete seiner Hände Werk mit Selbstgefälligkeit, verbarg es darauf unter seinem Scharlachmantel und kehrte sodann in das Tapetenzimmer zurück, wo Kyneff noch immer trank und Sir James Shaw jetzt völlig betrunken auf dem mit Matten bedeckten Fußboden ausgestreckt lag.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Noch ein Schwiegersohn.

Der folgende Tag war ein Sonntag und dem Gebrauche jener Zeit gemäß schossen die Bewohner von Dundee nach der Messe mit der Arkebuse und dem Bogen nach der Scheibe, denn durch dieselbe Acte der schottischen Legislatur, welche die Fußball- und Kolbenspiele aufgehoben hatte, war geboten worden, daß in der Nähe jeder Gemeindekirche von den Sheriffen Scheiben aufgestellt werden sollten, wohin sich sämmtliche junge Männer begeben mußten, um wenigstens sechs Pfeile, jeden von der Länge einer Elle darauf abzuschießen, wenn sie nicht um zwei Pence gebüßt werden sollten. So kam es, daß es in jeder auch noch so kleinen Stadt einen Pfeilschäfter gab, der sein gutes Auskommen hatte, obgleich die ältere Waffe, in deren Anwendung die unterländischen Schotten weder von den Engländern noch von den Hochländern

Digitized by Google

erreicht wurden, bereits von den Feuergewehren verdrängt zu werden anfingen.

Der Herzog von Rothesay, Lord Lindesay und andere junge Höflinge mischten sich unter die Bürger und schossen, wie die Reihe an sie kam, unter den Segeltuchwebern, Barettmachern und Beutlern nach der Scheibe, denn es war der größte Zauber und der Hauptwunsch der Fürsten aus dem Hause Stuart, so lange sie in Schottland regierten, als ein Theil des Volkes und nicht als juwelengeschmückte Halbgötter betrachtet zu werden, die auf einem Piedestale thronten und über das Loos der gewöhnlichen Menschheit erhaben wären. An jenem Morgen bemerkte man, daß der Prinz nicht wie gewöhnlich schoß, daß seine Pfeile weit von dem Ziele abwichen, daß er zerstreut, gleichgültig und ärgerlich war, denn am vergangenen Abend war ein Reiter von dem Hauptmann der königlichen Truppen in Annan angekommen, welcher aussagte, daß das Gerücht gehe, daß der alte Bischof von Dunblane unverantwortlicher Weise von Sir Stephan Bull, einem englischen Capitain aufgefangen und mit allen seinen Papieren als Gefangener zu Heinrich VII. nach London geschafft worden sei.

Solche Nachrichten verbreiteten sich wie der Blitz unter dem Volke und verstärkten die zornige Erbitterung, die der Angriff auf Barton's Schiff in Friedenszeiten erregt hatte. Die englische Partei und diejenigen, welche zur Erreichung ihrer eigenen infamen

Digitized by Google

Zwecke Rothesay's Heirath mit Margarethe Tudor zu befördern wünschten, ließ die Köpfe hängen, während die Nationalpartei, die die Gemahlinnen für ihre Könige stets auf dem Continent suchte, offen triumphirte und die größte Erbitterung über eine Kränkung aussprach, die noch der Bestätigung bedurfte.

Der erste Gedanke des jungen Prinzen war eine Margarethe und von welchen Empfindungen sie erfüllt sein würde, denn sie hatte auf die Rückkehr dieses gütigen Bischof's die innigsten Hoffnungen ihres Herzens concentrirt. O, wie er sich nach dem Abend sehnte und die trägen Stunden verwünschte!

Der Abend brach endlich ein und dann kam die düstere Nacht.

Maskirt, in seinen Mantel gehüllt und mit Schwert und Dolch bewaffnet, verließ Rothesay den kleinen prinzlichen Provinzialpalast zu St. Margareth abermals durch die geheime Thür und begab sich nach dem Hause Lord Drummond's. Er durchschritt die dunkle, enge Fishstreet, ohne drei Aufpasser zu bemerken, die ebenfalls verkleidet waren, denn sie trugen kurze schwarze Mäntel und eiserne Sturmhauben, die ihre Gesichter völlig verbargen und nur eine horizontale Oeffnung für die Augen hatten. Außerdem waren sie mit filzbesohlten Stiefeln versehen und trugen lange Schwerter am Gürtel.

Es waren Lord Drummond und seine Clansleute Balloch und Carnock. Keiner von ihnen erkannte

Digitized by Google

Rothesay, der ohne die drei Gestalten zu bemerken, welche ihm wie dunkle Schatten nachglitten, den nördlichen Säulengang des alten Hauses erreichte und mit seinem Hauptschlüssel das Pförtchen öffnete, welches zu der geheimen Treppe führte, deren Eingang und Windungen Lord Drummond bisher ausschließlich zu kennen geglaubt hatte und geradewegs nach dem Zimmer seiner Geliebten hinaufstieg.

Das Herz des Häuptlings war vor Grimm und Erstaunen erfüllt und er beschloß den Vermummten zu erkennen und der Sache auf den Grund zu kommen. Er zog das Schwert, forderte seine Freunde auf, in der Straße gute Wache zu halten und folgte dem jungen Prinzen vorsichtig und geräuschlos.

An jenem Abend hatte Lady Margarethe das Gerücht von der Gefangennahme des alten Bischof's vernommen und mit einem fast brechenden Herzen das kleine Oratorium aufgesucht, welches zu jener Zeit jedes Haus besaß, um zu beten und zu weinen. Aber es befanden sich bereits Personen darin, denn ihre Schwestern Lizzie und Beatie, welchen die Sorge für den Altar oblag, waren eifrig mit Abstäuben der Kissen und mit Vorbereitungen für die morgende Messe beschäftigt, worauf sie zusammen niederknieten, um zu beten und den Schutz der heiligen Margarethe anzurufen, mit welcher ihr Vorfahre Andreas Drummond aus Ungarn nach Schottland gekommen war.

„Bete für mich, liebe Lizzie," sagte Margarethe

Digitized by Google

mit bebender Stimme, ſobald ſie an die Altarſchranke gelangte.

„Ich bete für Euch Alle — für meinen Vater, Euphemia, Beatie und Sybie —“ flüſterte das kleine Mädchen, indem ſie ein Bouquet von weißen Roſen zuſammenband; „und für meine neue Puppe auch, wenn ſie folgt und für den guten Robert Barton und Sir David Falconer, wenn ſie auf dem Meere ſind. Thue ich das nicht, holde Mutter?“ ſagte das Kind zu einem ſchönen weißen Madonnenbild aufblickend, welches das Jeſuskindlein auf dem Arm über dem Altare ſtand und in einen Schleier gehüllt und mit einem goldenen Reife gekrönt war.

„O Schweſter Lizzie,“ ſagte Beatie, „iſt das nicht ein liebes, liebes, kleines Kindchen?“

„Ach, wie möchte ich gerade ein ſolches Kindchen haben, denn meine Puppe iſt gefallen und hat die Naſe gebrochen,“ antwortete jene. „Wenn Du ein ſolches Kindchen hätteſt, würdeſt Du es nicht lieb haben, Schweſter Maggie?“

Margarethe dachte an ihren Säugling, welcher in dem geheimen Alkoven ſchlief und ihre Thränen begannen zu ſtrömen.

„Sage ein Gebet für mich beſonders, denn die Wünſche ſo reiner Seelen, wie der Euren müſſen denen der Engel gleichen,“ antwortete Margarethe, indem ſie ihre hübſchen kleinen Schweſterchen auf die Stirn küßte, und um zu verhindern, daß ſie ihre Thränen

Digitized by Google

bemerkten, obgleich das eichengetäfelte Betzimmer nur trübe von einer an der Decke hängenden silbernen Lampe erhellt war, eilte sie nach ihrem Gemache, wo sie Rothesay über ihrem schlafenden Sprößling, der wie eine Wachspuppe in seiner verhangenen Wiege lag, gebeugt vorfand.

Sie warf sich in seine Arme und ihre Thränen flossen lange und heiß. Rothesay that Alles, was in seinen Kräften stand, um sie zu trösten und es gelang ihm nach einiger Zeit. Rousseau bemerkt, daß es für das wahrhaft liebende Weib keinen Mann auf der Welt giebt, denn für sie ist der Gegenstand mehr und jeder andere weniger, und von dieser Art war die Liebe der holden Margarethe zu Rothesay!

Sie setzten sich nieder und ihre Arme verschlangen sich ebenso eng wie ihre Herzen.

„Theuerste Margarethe," sagte er mit einem zärtlichen, aber von Gewissensbissen erfüllten Ausdruck auf ihr bleiches Madonnengesicht blickend, wobei sein Auge einen Ausdruck annahm, der an Abgötterei grenzende Liebe verkündete. Und er streichelte die dicken Flechten ihres vollen, weichen Haares. „Theuerste Margarethe, ich muß diesem peinlichen, unmännlichen Geheimniß ein Ende machen, indem ich dem Volke meine Liebe und unsere Heirath eingestehe."

„Ach, wie soll ich armes, schwaches Mädchen dann der Macht von zwei ehrgeizigen Königen widerstehen?"

„Du thust meinem guten Vater unrecht, theure

Digitized by Google

Margarethe. Sein Herz iſt von Ehrgeiz ebenſo frei wie von Schuld.“

„Aber nicht von der kalten Politik, die Dich mit einer Prinzeſſin vermählen möchte.“

„Ich bin nicht der Erſte unſeres königlichen Geſchlechts, der ſich mit der Tochter eines Barons vermählt hat.“

„Nein — aber daraus kann ich nur wenig Hoffnung ſchöpfen,“ ſeufzte Margarethe.

„David II. hat Margarethe Logie, die Tochter eines einfachen Ritters geheirathet.“

„Ach, und wie iſt es ihr gegangen? Von ihrem Gatten verſtoßen, als ſeine Liebe kalt wurde — arm und blos von ſeinem Hofe verbannt, bat ſie Urban V. zu Avignon um ſeinen Schutz und ſtarb unter Fremden am gebrochenen Herzen, ſo daß wir nicht einmal wiſſen, wo ſie, die Königin von Schottland, ein Grab gefunden hat. Weit beſſer wäre es geweſen, wenn ſie einen Mann ihres Standes geheirathet hätte, geliebt geſtorben wäre und in der alten Kapelle zu Rattray unter ihren Verwandten ſchliefe.“

„Aber das iſt vor mehr als einhundertdreißig Jahren geſchehen und ſeit jener Zeit hat Robert III. Annabella Drummond aus Deiner eigenen Familie geheirathet.“

„Iſt auch ſie glücklich geweſen?“

Der Prinz ſchwieg und Margarethe fuhr fort:

„Sagt nicht das Gerücht, daß ſie zu Inverkeithing

Digitized by Google

am Schmerz über das Unglück geſtorben ſei, welches über das graue Haar ihres guten Gatten hereingebrochen war und über den Verluſt ihrer Söhne, und dann haben wir Jane von Somerſet, die von dem gleichen Schwerte durchbohrt wurde, welches das Herz ihres Gatten James I. getroffen hatte. Wenn Deiner armen, kleinen Margarethe kein beſſeres Schickſal bevorſteht, als das Loos jener königlichen Damen, ſo wäre es tauſendmal beſſer, theurer Prinz, wenn Du ſie nie geſehen — ſie nie geliebt hätteſt.“

„Aber der König, mein Vater, muß und ſoll ſich erinnern, daß die Liebe jeden Unterſchied gleichmacht und überhaupt gar keinen kennt,“ antwortete der Prinz ungeduldig. „Deine Liebe zu mir, Margarethe, erhebt Dich zu meinem Range und die meine zu Dir zieht mich zu Deinem herab, wenn wirklich ein Unterſchied vorhanden ſein ſollte, denn eine geborene Edeldame ſteht einem König gleich. Warum aber dieſe traurigen Ahnungen? Und warum willſt Du auf Margarethen von Logie, auf Euphemia von Roß, auf Eliſabeth Mure, auf Jane oder Annabella, die Königinnen barbariſcher Zeiten zurückblicken, in denen unſere Könige Panzerhemden trugen, aus Zinnkrügen tranken und ihre Höfe in Scone oder Rotheſay hielten? Sei guten Muthes, Kleine, denn ich liebe Dich mit der ganzen Tiefe eines jungen, redlichen Herzens, ja, Margarethe, mit der ganzen Stärke einer glühenden Seele. Du ſollſt noch Köni-

Digitized by Google

gin von Schottland werden, denn wenn mein Vater oder Andere mich zu der verhaßten engliſchen Heirath zwingen wollen, ſo werde ich mich dem mißvergnügten Adel anſchließen und wenn das Junge ſich gegen den Löwen wendet, dann wehe Schottland!" Der Prinz küßte ſie warm und hierauf ſprang Margarethe in den kleinen Alkoven, hob geräuſchlos den kleinen Cherubim heraus, welcher mit unter dem doppelten Grübchenkinn gefalteten Händchen dalag, legte den noch ſchlafenden Säugling in die Arme Rotheſay's und kniete zu ſeinen Füßen nieder, indem ſie ſich halb auf ſein Knie lehnte, um ihr Kind, den Abgott ihres liebevollen Herzens — das Pfand der reinen jungfräulichen Liebe — zu betrachten, welches in Geheimniß aufwuchs, wie es geboren worden war und das den einzigen Troſt ſo mancher einſamen und bittern Stunde gewährte. Das junge Paar war von Entzücken erfüllt und vergaß außer ſich und ſeinem ſchönen Säugling Alles. Für ſie war es eine Reverie — ein freudiger, wacher Traum! Wie glücklich waren ſie, während ſich ihre hellen, jungen Augen auf das kleine, runde, ſchlummernde Geſicht und Roſenknöſpchenkinn hefteten, wie ſich die vollen, braunen Locken Rotheſay's mit dem noch dunkleren Haar Margarethens vermiſchten, die ſich mit dem ganzen Ausdruck einer Madonna über ihr Kind beugte und deren ſanfte Augen von Thränen und Freude und Frömmigkeit erfüllt waren.

Digitized by Google

„Wenn mein Vater dieſes ſchöne Kind ſähe,“ ſagte Margarethe, „ſo würde er mir ſicherlich verzeihen.“

„Sei nicht zu feſt überzeugt davon, Madam!“ ſagte eine ſtrenge Stimme hinter ihnen.

Von Margarethens Lippen, die aſchenbleich wurden wie ihre Wangen, ſtieg ein ſchwacher Schrei empor und der kühne Prinz ſprang die eine Hand um das Kind, die andere an ſein Schwert gelegt, empor und trat der hohen dunklen Geſtalt Lord Drummond's gegenüber, welcher auf ſein entblöſ'tes wenigſtens fünf Fuß langes Schwert gelehnt daſtand. Er betrachtete ſie mit einem Ausdruck des Auges, der ſchwer zu beſtimmen oder zu analyſiren ſein würde. Er hatte das ganze Geſpräch belauſcht. Das Erſtaunen war der Entrüſtung, die Entrüſtung dem Zorn und Kummer gewichen und dieſe Gefühle ihrerſeits von befriedigtem Stolz und Ehrgeiz verdrängt worden.

Die Scham färbte die Wangen der armen Margarethe purpurn und der Schrecken verſiegelte ihre Lippen, während die Verwirrung und ein Antheil von Zorn über die Unterbrechung die ſtolze Stirn Rotheſay's röthete. Einen Moment ſtanden Alle einander in peinlichen Schweigen gegenüber.

„Ew. Gnaden von Rotheſay hat mich gekränkt — tief gekränkt!“ ſagte der alte Lord mit furchtbarem Ernſt, indem er ſein Schwert in den Boden ſtieß.

„Wenn ich Worte hätte, um mein Vergehen gegen

Dich zu entſchuldigen, Mylord," antwortete der junge Prinz beſcheiden, indem er die Augen niederſchlug und die Hand der knieenden Margarethe mit der ſeinen umfaßte, „ſo würde ich mein anſcheinendes Mißverhalten erklären und zu entſchuldigen ſuchen. Aber jetzt iſt in meinem Geiſte keine zuſammenhängende Idee vorhanden und ich fürchte nur Deine ſchon zu gerechte Entrüſtung zu verſtärken."

„Und auch Du, Maggie!" ſagte ihr Vater vorwurfsvoll und mit Bitterkeit. „Es war ſehr ſchlecht von Dir, mich zu täuſchen, denn Du biſt ſtets mein Lieblingskind geweſen und nur der liebe Gott kann wiſſen, wie ſehr ich Dich geliebt habe." Hierauf erhob er die Stimme und fügte heftiger hinzu: „bei dem Herrn des Himmels und der Erde, meine Tochter, Prinz, muß die anerkannte Herzogin von Rotheſay werden, ſonſt erſchlage ich Dich wie Lord Athole Deinen Großvater James I. erſchlagen hat."

Das holde bleiche Geſicht Margarethens wurde von Schmerz durchzuckt und ſie weinte bitterlich. Aber die Stirn ihres Vaters wurde immer düſterer und ſein Auge ruhte auf dem kleinen Säugling in Rotheſay's Armen.

„Muß ich annehmen, daß Ihr eine ſchmähliche hochländiſche Hochzeit gehalten oder durch einen Dorfprieſter oder vagabondirenden Pfaffen getraut worden ſeid und einem noch unbefleckten Hauſe Schmach angethan habt? Antwortet mir, Herzog von Rotheſay,

Digitized by Google

denn ſelbſt wenn Ihr der Erbe von tauſend Thronen ſtatt einem einzigen wäret, ſo würde ich keine Stunde lang mit der Ehre meiner Tochter und meines Namens ſpielen laſſen.“

„Ach Mylord,“ ſagte Rotheſay, „warum vergeſſen doch Männer, die wie Ihr nicht mehr jung ſind, daß ſie es jemals waren? Ich habe Eure Tochter lange geliebt — ich liebe ſie ſeit der Zeit, wo ich ſie als kleine Tabourettdame am Hofe meiner Mutter in Stirling ſah. Ew. Herrlichkeit kennen den mir verhaßten Plan, mir eine engliſche Gattin zu ſuchen, und weiß, daß ich ſchon in der Wiege mit der Prinzeſſin Cecilia von England und ſpäter mit der Tochter Henry Tudor's verlobt worden war. Mein Herz, mein zukünftiges Leben und mein Glück wurden wie eine nutzloſe Inſel oder Grenzſtadt von ſchlauen Geſandten und kalten Diplomaten verhandelt. Als ich aber älter wurde, lehnte ich mich gegen einen ſolchen Zuſtand der Bevormundung auf, ſtieß die mir bereitete Zukunft von mir und lernte bald die holdeſte Eurer Töchter lieben. Sie wußte, in welchen Umſtänden ich mich befand. Aber erſpart ihr und mir die Wiederholung Alles deſſen, was ich geſagt und gethan habe, um mir die Ehre ihrer Hand zu verſchaffen, denn wir ſind vor achtzehn Monaten insgeheim in der Kathedrale von Dunblane vermählt worden, wie ihre Regiſter noch bezeugen können — vermählt durch Pater Zuill, den Kaplan des Admirals und mit der Zuſtimmung mei-

Digitized by Google

nes guten Freundes, des Lordbiſchof Chisholm, auf deſſen Rückkehr von Rom mit einer päbſtlichen Dispenſation wir lange und geſpannt gewartet haben. Und hier hat vor Allen außer mir und ihrer Wärterin verborgen, Margarethe dieſes Kind geboren und geſäugt — und o Mylord, blickt mit Güte darauf, denn es wird vielleicht noch die Krone von hundert edlen Königen tragen."

„Prinz, Ihr ſetzt mich in Erſtaunen," ſagte der alte Lord mit ſtrengem Ton, „dieſes Geheimniß —"

„Ueberlegt es, mein lieber guter Lord und Vater," fuhr Rothesay energiſch und mit ſeinem einnehmendſten Weſen fort, denn er fühlte, daß er mehr die Sache der armen Margarethe als ſeine eigene vertrat. „Wenn ich Eure Tochter im Trotz gegen die engliſche Partei offen geheirathet hätte, ſo würden hundert ehrgeizige Edelleute ſich und ihre Töchter gekränkt gefühlt haben. Hätte ich die Einwilligung des Parlaments zu einer ſolchen Heirath erlangt, ſo würde lange ehe die Dispenſation wegen unſerer Verwandtſchaft aus Rom angelangt wäre, der ſchlaue Tudor unſere Margarethe durch Gift oder auf andere Weiſe ſeiner Tochter aus dem Wege geräumt haben, denn ach, Mylord, wir wiſſen nur zu gut, daß ſeit den Kriegen Bruce's unter uns eine Partei von verrätheriſchen Schotten exiſtirt hat, von denen jeder für engliſches Gold ſeinen liebſten Bruder in die Sclaverei verkaufen würde, wie Joſeph von ſeinen Brüdern verkauft ward — wenn er ſich da-

Digitized by Google

durch nur Ehrenstellen oder Vermögen sichern könnte, und dieser schlimme Geist wird nie aussterben! Bedenkt diese Dinge, Mylord — denkt darüber nach — verzeiht und rathet uns, denn ich bin der Sohn Eures Königs und Margarethe kann noch Königin von Schottland und den Inseln werden."

Obgleich Lord Drummond den äußern Anschein der Strenge und der gekränkten Würde bewahrte, so war er doch weit entfernt davon, diese Gefühle in seinem Herzen zu hegen, und es kostete ihm sogar nicht geringe Mühe, die wahre Befriedigung zu verhehlen, welche ihm diese Entdeckung eines dritten Schwiegersohnes und die Aussicht gewährte, daß seine Tochter, wenn diese geheime Vermählung gehörig dem Könige, dem Parlamente und dem Lande vorgelegt ward, zuerst als Herzogin von Rothesay begrüßt und wenn sie James III. überlebte, sicherlich Königin des Reiches sein würde. Er sah das Rivalenhaus Crawford verdunkelt, seine Feinde in Strathearn vernichtet, das Haus Drummond auf eine Höhe gehoben, die es seit den Tagen Robert III. und der Königin Annabella nicht eingenommen hatte und er stellte sich vor, wie der goldene Regen der Ehrentitel, Sporteln und aller Dinge, die der Ehrgeiz wünschen konnte, auf sein altes politisches Haupt herabfiel. Selbst Hailes und Home mit ihren zu erwartenden Grafenkronen schrumpften vor einer solchen Verbindung zu nichts zusammen, und was den armen Robert Barton betraf, so dachte er in jenem

Digitized by Google

Augenblicke nicht mehr an ihn als an ein altes Stück Kabelgarn! Lord Drummond erhob seine Tochter vom Boden und küßte sie mit großer Förmlichkeit, worauf sie sich von warmer Dankbarkeit und Freude erfüllt in seine Arme warf.

„Komm zu mir, theure Maggie," sagte er, „ich vergebe Dir. Aber so geheim Du diese Sache gehalten hast, bitte ich Dich jetzt, noch verschwiegener zu sein, bis die Zeit herangekommen ist, um Alles zu enthüllen. Du hast gewissermaßen an einem Abgrund gestanden, denn man kann mit königlichen Verbindungen und der Ehre eines Edelmannes nicht spielen, wie mit Juwelen oder Flittertand, denn die Menschen — selbst die weisesten und größten — können sie nicht nach Belieben machen oder vernichten. Bleibe verschwiegen, darum bitte ich Dich und halte diese unbedachte Heirath vor Andern geheim, wie Du sie bisher vor mir verborgen hast. Der Bischof ist aufgefangen worden und Henry von England wird die Dispensation zur Beförderung seiner Zwecke vernichten, aber wir werden einen hitzigen Krieg deshalb führen, und dann wird jede Hoffnung auf die englische Verbindung in dem Klirren der Schwerter und Lanzen, dem Donner der Kanonen und dem Schwirren der Pfeile ersterben. Aber kommt, Prinz, die Nacht vergeht und Morgen ist ein neuer Tag, wo ich erstens mit dem König Eurem Vater zu Rathe gehen und zweitens dieses kleine Kind — dieses arme Pfand der Liebe, vielleicht des Schmer-

Digitized by Google

zes — einem meiner zuverläſſigſten Vaſallen in Strathearn anvertrauen muß. Kommt, Rotheſay, kommt.“

„Lebe wohl, Maggie,“ ſagte der Prinz, indem er ihre Hand küßte, „lebe wohl, meine beſte, meine erſte und theuerſte Hoffnung,“ und er zog ſich durch die geheime Thür zurück.

Als ihn der Lord Drummond eilig hinwegführte, ſah er die arme Margarethe wie von dem jetzt Vorgegangenen zu Boden gedrückt, blaß, athemlos und erſchöpft und mit in die Hände vergrabenem Geſicht auf ihren Betſtuhl niederſinken.

Er warf ihr einen ängſtlichen aber glühenden Blick zu, den letzten, welchen er auf viele lange ſchmerzerfüllte Tage hinaus auf Margarethe Drummond werfen ſollte.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Der Hexenmeiſter von Balwearie.

Während ſich in dem guten Dundee dieſe Ereigniſſe zutrugen, kreuzte Sir Andrew Wood, der zwar brannte, den Fall ſeines Freundes, Sir Andrew Barton zu rächen, aber ſich keineswegs träumen ließ, daß das Schickſal zweier liebenden Herzen, vielleicht das ſogar zweier rivaliſirender Königreiche davon abhing, daß er den Schiffen Edmund Howard's gehörig mitſpiele, mit ſeinen Fregatten auf der Nordſee umher.

Die beiden Schiffe, deren Verfolgung die gelbe Fregatte und ihre Gefährtin angetreten hatte, waren nur große dreimaſtige Caravellen, die dem Prior von Pittenweem gehörten und mit Weizen und Malz für Dänemark beladen waren. Als ſie durch das Sprachrohr angerufen und gefragt wurden, ob ſie etwas von den engliſchen Schiffen geſehen hätten, antworteten ihre Kapitaine verneinend. Dieſe Entdeckung erwies ſich als

Digitized by Google

höchst befriedigend für den Hochbootsmann Cuddie, der gefürchtet hatte, daß sein Backskamerad Dalquhat die versprochene Belohnung erlangen würde. Er nahm wieder seinen Posten in der großen Mars ein und war noch nicht lange dort gewesen, als er rapportirte, daß abermals zwei Segel über dem Steuerbordbug in Sicht seien. Barton stieg hastig die große Mars hinauf. Die Obersegel der entfernten Schiffe waren selbst seinem bloßen Auge sichtbar, denn sie schimmerten in der Morgensonne, welche in unbewölktem Glanze aus dem östlichen Meere emporstieg, weiß wie Schnee und die Küste von Fife, sowie die steil aufsteigende Insel May waren deutlich in dem Morgennebel zu sehen.

„Wie steuern sie, Cuddie?" fragte Kapitain Barton.

„Geradezu nach dem Hafen von Dunbar."

„Meinst Du, daß sie eine Flagge aufgesteckt haben?"

„Nein Sir."

„Das eine ist ein großes dreimastiges Schiff, dessen Mittelmast am Mars ausgebessert ist," sagte Barton, als er das Deck erreichte. „Der Fock- und Besanmast bestehen jeder nur aus einer Spiere, aber sie haben sämmtliche Obersegel aufgesetzt. Von dem andern sind bis jetzt nur erst noch die Segel zu sehen, aber ich halte es für einen kleinen Kauffahrer."

„Das ist gleichgültig," antwortete der Admiral. „Herum mit dem Schiff und ihnen nach."

Digitized by Google

Die Fregatte wurde gewendet und die Königin Margarethe folgte dieſem Beiſpiele ſofort, worauf beide nach der Inſel May ſteuerten. Die beiden fremden Segel befanden ſich jetzt unter dem Leebug. Die Geſchäftigkeit, welche dieſes Manöver verurſachte, lockte den Schiffscaplan, Pater Zuill auf Deck. Er war ein ernſter, aber gutmüthiger alter Mann, der ſo tief in abſtracte Studien und wiſſenſchaftliche Hypotheſen verſenkt war, daß ſein Gehirn für ihn und Andere nur noch wenig nutzbar war. Zum Schutz gegen die kühle friſche Seeluft des Morgens hatte er ſich in einen groben blauen Ueberrock gehüllt, der wie ein Prieſtertalar zugeſchnitten war und weite Aermel und eine über den Rücken hinabfallende Kapuze hatte. Auf ſeinem Kopfe ſaß ein grobes blaues Barett. Um ſeinen Leib war ein Strick geſchlungen, an dem ſein Kreuz und Roſenkranz, ſowie eine Taſchenſonnenuhr oder ein ewiger Kalender von Meſſing hing. In der einen Hand hatte er eine Feder, in der andern ein kleines in Schweinsleder gebundenes und mit goldenen Haſpen verſehenes Buch. Er hatte die ganze Nacht darin ſtudirt, daß ſeine Augen roth und entzündet geworden waren, und ſich ſofort nach dem Morgengebete wieder daran gemacht.

Es war eine von den Schrullen des guten Mannes, ſich einzubilden, daß er durch die Entdeckung der echten Brenngläſer der Alten, die Anwendung der Kanonen und des Schießpulvers verdrängen würde, und da dieſe

Digitized by Google

Idee ſtets in ſeinem Kopfe zu oberſt war, ſo erblickte er Alles durch das Medium derſelben.

„Wenn das nun engliſche Schiffe ſind," ſagte er, „werdet Ihr Euch dann kein Gewiſſen daraus machen, Sir Andrew, am Sonntag zu kämpfen?"

„Ein Gewiſſen! Zum Henker auch, nein — den Teufel keines! In fünf Faden Tiefe Waſſer giebt es keinen Sonntag und hier glaube ich, haben wir volle ſiebzig bei'm Loth. Uebrigens müßt Ihr an das Sprüchwort denken, Pater Zuill — je beſſer der Tag, deſto beſſer die That. Barton, lauft auf die Fockſtange und laßt das Fockoberſegel ausſchütteln. Ohoi, alle Hand auf Deck."

Dieſe Befehle wurden in ebenſo wenig Zeit ausgeführt als ich gebraucht habe, um ſie niederzuſchreiben.

„Habt Ihr nicht gehört, Pater," fuhr der Admiral fort, „daß Vasco de Gama, ein tapferer portugieſiſcher Seemann von dem Felſen von Lisbon ausgeſegelt iſt, um Indien mit Umſchiffung des ſtürmiſchen Vorgebirges zu erreichen."

„Ja — aber er wird es nicht ausführen können," antwortete der Mönch nachdenklich.

„Das fürchte ich auch, denn der gute Bartholomäus Diaz — von dem ich dieſen mauriſchen Dolch habe — hat es mit zwei guten Barken von je fünfzig Tonnen vor vier Jahren verſucht und es iſt ihm vollſtändig mißlungen."

„Das kommt von dem böſen Geiſte her, der auf dem Gipfel des Tafelberges wohnt," ſagte der Kaplan.

Digitized by Google

„Er iſt ein Geiſt, deſſen zorniger Hauch die größte Caravelle im Ocean verſenken kann.“

„Ja Pater, der Sturmteufel,“ antwortete der Admiral. „Der alte Diaz hat mir erzählt, daß er ſeine ſchattenhafte Geſtalt vier Tage lang in den Wolken über ſeiner großen Maſtſpitze geſehen habe.“

„Aber de Gama hat von ſeinem König eine geweihte Fahne erhalten, in deren Mitte ſich das weiße Kreuz des Chriſtusordens befindet und überdies iſt ihm ein Brief an den Prieſter Johann in Indien mitgegeben worden.“

„Ich wollte, daß ich bei ihm wäre,“ ſagte Sir Andrew.

„Meiner Treu, Laird von Largo, Du befindeſt Dich innerhalb einer Meile von der alten Inſel May weit ſicherer,“ antwortete der Kaplan, den der gewöhnliche Unglaube des Admirals an die Brennglaſer einigermaßen pikirt hatte. „Ich glaube wirklich, daß jenſeits des Cap Non, das unter dem neunundzwanzigſten Grade der nördlichen Breite liegt, kein Menſch in dem heißen Clima wohnen kann.“

„Das Obertopſegel giert, Barton,“ ſagte Sir Andrew, mit dem Fuße ſtampfend, indem er abwechſelnd in die Höhe und dann wieder auf die noch entfernten Schiffe blickte, denen ſie ſich dadurch näherten, daß ſie ihren ſüdöſtlichen Cours durchſchnitten. „Dieſe verteufelte Briſe verläßt uns bereits.“

„Könnte ich Euch doch die Winde in einem Sacke

Digitized by Google

geben, wie der Heide, von dem wir in dieſen kleinen Buche leſen," ſagte der Kaplan.

Der Admiral, der keine große Freude an den Büchern des Kaplans fand, die ſeiner Anſicht nach zu ſtark nach Zauberei ſchmeckten, warf einen argwöhniſchen Blick auf das kleine Buch, welches kein anderes war als die Aeneide Virgil's, welche damals aus dem Franzöſiſchen in das Engliſche überſetzt worden war — ein Geſchenk James III. an den Kaplan, welcher nun fortfuhr:

„In Kurzem, Sir Andrew, werde ich Euch vielleicht noch auf andere Weiſe nützen können, und jetzt habe ich eine treffliche Gelegenheit zum Experimentiren."

„Wie, ſchon wieder mit Euren verteufelten Gläſern?" rief der Admiral, als der Kaplan die Leiter hinabſtieg und ohne zu antworten in die Thür des Schanzdecks trat.

Er erſchien ſofort wieder und trug auf ſeinen Armen eine Maſchine, die einem Mitteldinge zwiſchen denen, welche jetzt die Photographen anwenden und dem Theodoliter eines Ingenieurs ſehr ähnlich war, denn ſie beſtand aus einem kleinen eichenen Kaſten, der eine lange Meſſingröhre und eine Menge von kleinen Spiegeln und Schrauben und Convex- und Concavgläſern enthielt, während das Ganze auf drei Beinen ruhte, welche pyramidaliſch zuſammengingen und den Gipfel derſelben bildete. In Ermangelung eines

Digitized by Google

beſſern Namens hatte die ungebildete Mannſchaft dieſen geheimnißvollen Apparat den Leierkaſten Pater Zuill's getauft und er war eine Quelle geheimen Spottes für die Einen und der Neugier für Andere, denn ſobald man ihn ſeine Gläſer auf ferne Gegenſtände richten ſah, erwartete man zuverſichtlich, daß ſie mit einem Knall wie der einer Meſſingkanone losgehen würden. Die Römer haben bewegliche Typen angewendet, um ihre Namen auf Tuch und Thongefäße zu prägen und ſie waren auf dieſe Art ſehr nahe daran, die ganze Kunſt des Buchdruck's zu entdecken. Pater Zuill gebrauchte Linſengläſer und war ebenſo nahe daran, das Teleſcop zu entdecken, aber dennoch kam ihm keine ſolche Idee in den Kopf. Der Admiral, welcher die ganze Geſchichte als eine bloße Schrulle oder unſchädliche Schwäche betrachtete, Barton, Falconer, der Hochbootsmann und der Conſtabler erblickten ſeine Operationen und machten ihre geheimen Späße darüber, aber die Mannſchaft, welche ſchon längſt der Experimente, die auf nichts hinausliefen, müde geworden war, hatte ſich im Vorderſchiff zuſammengedrängt und beobachtete die näher kommenden Schiffe oder verſchlummerte die Stunden auf dem ſonnenbeſchienenen Verdeck.

Der Pater Zuill richtete ſeine Gläſer und ordnete ſie auf eine ſolche Weiſe, daß die jetzt gerade vom Achter kommende Morgenſonne mitten auf das eine Ende ſchien, während das andere auf das vorderſte Schiff

Digitized by Google

gerichtet war, welches ſich jetzt vor dem Leebug befand und gegen einen Kreuzwind ankämpfte.

„Sir Alexander Mathieſon wird uns an einem ſonnenhellen Tage nie vorausſegeln, Pater Zuill," ſagte Falconer lachend, „denn er fürchtet, daß Ihr an ſeinem Segeltuch Eure Operationen machen und Löcher hineinbrennen könntet. Er nennt Eure Maſchine einen verdammten Leierkaſten."

„Nun, Pater Zuill, glaubt Ihr wirklich an die Macht dieſer kleinen Spiegelſtücken?" fragte der Admiral, der mit einem ungläubigen Lächeln auf dem ehrlichen Geſicht und mit in die Taſchen ſeines Wamſes geſteckten Händen die vergeblichen Verſuche des Kaplan's, das weiße Segeltuch des vordern Schiffes zu entzünden, beobachtet hatte.

„So wahr wie ich glaube, daß Archimedes bei der Belagerung von Syracus mit Gläſern die römiſche Flotte verbrannt hat," erwiderte der Kaplan. „Er wendete Concavſpiegel an und wenn ich nur einen paraboliſchen Spiegel conſtruiren könnte, deſſen Focus drei Bogenſchüſſe weit reichen und dort brennen würde, ſo folgt unzweifelhaft daraus, daß ich durch Verſtärkung der Scala auch im Stande wäre, einen andern zu conſtruiren, der auf drei Meilen Entfernung eine Stadt verbrennen und alle darin Befindlichen verkohlen würde. Hört mich an, Ihr Herren, wenn ein Spiegel eine Stelle, die ein Viertel von ſeiner Größe hat, auf eine gewiſſe Entfernung entzün-

Digitized by Google

det, ſo können wir doch ſicherlich auch annehmen, daß das reflectirte Licht von hundert Spiegeln, die ſämmtlich auf die gleiche Stelle gerichtet ſind, die Hitze unerträglich macht und das Licht bis zu dem Punkte bringen wird, wo es Feuer erzeugt. So ſagt Anthemius, der ſechseckige Spiegel anwendete, die von andern umgeben waren, und das Gleiche ſagen Tzetzes, Zonaras, Lucian und Andere. Wir leſen in der alten Geſchichte, daß die Schiffe des Marcellus auf Bogenſchußweite zu Aſche verbrannt wurden, als die Sonnenſtrahlen von der Mittagshöhe herabkamen. Ich habe gehört, daß durch zwei Concavſpiegel aus polirtem Erz eben ſo viel geſchehen iſt. Ein kurzes Studium, Admiral, würde Euch, der den Kreuzſtab anwendet, um den Meridian zu finden, die geometriſche Weiſe klar machen, die geradlinige Verbreitung des Lichtes und der Hitze zu entdecken, wie ſie Euſtathius und Ptolemäus erkannten. Verſteht Ihr mich?"

„Ich will nie wieder in See ſtechen, wenn ich es thue," antwortete der Admiral, indem er ſich verblüfft am Barte kratzte. „Ich glaube, daß alles dies der Zauberei ſo ähnlich klingt, wie ein Kabelgarn dem andern gleicht. Nein, nein! der Conſtabler an ſeine Lunte, der Steuermann an ſein Steuer und der Koch in die Cambuſe, Ihr an Eure Bücher und ich an meine Seemannskunſt. Bei der Seele meines Vaters, ich würde mich weit beſſer auf eine gute Kanone mit glattem Laufe und einer ruhigen See unter dem Bug

Digitized by Google

verlaſſen, als auf alle gläſernen Leierkaſten, die man jemals geſehen hat.“

Die gelbe Fregatte hatte jetzt den Wind von der Seite und war bis dicht an die beiden Schiffe gekommen, die ſich nun als Kauffahrer von Blackneß erwieſen, deren Mannſchaft nichts von den engliſchen Schiffen, welche geſucht wurden, geſehen hatte und der Admiral fing bereits an zu fürchten, daß ſich Jamie Gair geirrt habe oder daß er zu unbekannten Zwecken auf eine falſche Fährte geſchickt worden ſei. Er ließ ſein Schiff hierauf dicht am Lande hingehen und ſteuerte wieder unter leichten Segeln nach dem Tay. Sie befanden ſich jetzt in der Nähe der gefährlichen Klippe, welche der Carrwickfelſen genannt wird und Mr. Wad, der Conſtabler, nahm daher den Helm und ſteuerte gerade auf den Thurm der alten Ciſtertienſerkirche in Crail zu.

„Ich ſtimme dem Admiral bei, Sir David,“ ſagte der Hochbootsmann zu dem Capitain der Arkebuſſiere, als ſie ſich über die Backbordſchanze lehnten und nach der Küſte von Fife ſchauten, welche jetzt im hellen Mittagsſonnenſchein dalag. „Ich glaube, daß weit mehr Zauberei als Theologie in der gläſernen Büchſe Pater Zuill's liegt. Ich habe niemals einen Menſchen gekannt, dem es unter dem Einfluſſe ſolcher falſchen Erfindungen gut gegangen wäre.“

„Und doch iſt es vielleicht nicht Zauberei,“ antwortete Falconer, „denn man hat von unſerm See-

Digitized by Google

compaſſe das gleiche gedacht, als er erfunden wurde. Es giebt viele Dinge in der Natur, Archy, die ſo einfache Burſchen, wie Ihr und ich nicht verſtehen können."

„Ich weiß ſo viel, Sir David," antwortete der Hochbootsmann, „daß ich einmal gehört habe, daß ein Schiffer von den Hexen von Pittenweem oder Anſter nie einen guten Wind gekauft hat, ohne daß er eines Tages auf die Seite gelegt worden wäre. Weit lieber will ich das dreifach gereffte Fockſegel in Fetzen blaſen ſehen und den Salzſchaum über meinem Kopf ziſchen hören, als zu ſolchen Vorkehrungen meine Zuflucht nehmen, und ich könnte Euch eine Geſchichte erzählen, die Euch überzeugen würde, Sir David, wie ſich arme ſterbliche Menſchen mit dem begnügen ſollen, was ihnen Gott zu geben beliebt."

„Erzählt nur zu, Hochbootsmann, heraus damit, herunter mit dem Garn, ſo lange die Leine läuft."

„Die Geſchichte iſt mir von meinem Vater erzählt worden, dem armen alten Kerl, der jetzt auf dem Kirchhofe von Oſt-Anſter ſchläft, wo er vor mehr als dreißig Jahren auf den Grund gelaufen iſt. Nun, Sir, die Geſchichte iſt die:"

„In den Tagen, wo der letzte König Alexander zu Scone ſeine Hofhaltung hatte und mitunter auch in dem alten Kaſtell von Crail war, deſſen Ruine Ihr auf jenem nebelumhüllten Vorgebirge noch in dem Sommerdunſte ſehen könnt, hielt ſich der alte Zauberer Sir Michael Scott zu Balwearie nahe bei der

Digitized by Google

Stadt Kirkcaldy auf, wo man ſein großes Schloß noch jetzt erblickt und wo an dem Jahrestage der Nacht, in der er von der Erde hinweggerufen wurde, wie die Menſchen ſagen, der Schatten einer großen Hand mit einem Zeigefinger von der Länge einer Sprietſegelraa an der Wand erſcheint. Sie winkt im Mondſcheine drei Mal einem unſichtbaren Geiſte hinweg und wenn die Glocke in der Abtshalle Eins ſchlägt, ſo verſchwindet ſie. Da ich ſelbſt aus Fife komme, wenn auch nur aus dem öſtlichen Winkel der Grafſchaft, ſo kenne ich den Ort ebenſogut wie die Forellenlöcher im Dreelbache. Ich habe das Thor geſehen, wo, wenn Sir Michael mit dem Fuße ſtampfte, der Teufel in Geſtalt eines ſchwarzen Berberroſſes mit einem Silberzügel und Carmoiſinſattel heraufkam, der ihn einmal in einer Nacht nach Paris trug und mit jedem Stampfen ſeines Hufes jede Glocke in der Notre-Damenkirche zum Tanzen brachte. Ich kenne das Fenſter, wo Sir Michael mit einem Winke ſeiner Hand den Sturm erregte, der die Nordſee über die Landzunge von Forgue in Aberdeenſhire brachte, über die ſie ewig ihre Wellen wälzen wird, der die lange Klippe von dem Inch zu Leith abriß und das Boot mit der Leiche ſeines Todfeindes Sir Alan Mortimer verſchlang, als die Mönche mit angezündeten Kerzen und Fackeln, mit dampfenden Weihrauchfäſſern und unter dem Geſang der Chorknaben die Begräbnißbarke um Mitternacht mit umwickelten Rudern von dem

Digitized by Google

Schloße Aberdour nach den Abtei zu St. Colme bringen wollten, und dort, wo die aufgähnende See die Leiche des Kreuzfahrers verſchlang, die mit gekreuzten Beinen, das Schwert an der Seite und die Sporen an den Füßen in ihrem bleiernen Sarge liegt, nennen die Menſchen noch heutzutage die Stelle die Mortimers Tiefe und tief iſt ſie auch meiner Treu, denn Ihr könnt eintauſend Faden Leine herauslaſſen, ohne den Grund zu erreichen. In jener ſchauerlichen Nacht wurde der Thurm von Aberdour vom Gipfel bis zum Grundſtein zerſpalten und Sir Patrick Spens, der beſte Seemann, der jemals auf dem Meere geſegelt iſt, beinahe zu St. Margarethe Hope auf den Strand getrieben, denn ſeine Topſegel wurden ihm rein aus den Leiken geweht und der Laird von Hartſhaw, der auf dem Verdeck hin und her ging, durch das Flattern ſeines großen Segels getödtet."

„Zu jener Zeit gab es einen alten Fiſcher, Namens Logan von Weem, der den König Alexander mit Fiſchen verſorgte, wenn er ſich im Schloſſe Crail aufhielt, Logan und ſeine Frau Myſie hatten einmal ſieben Söhne gehabt, aber ſechs davon waren vor Elie in dem furchtbaren Sturme umgekommen, nach welchem die Heringe die Küſte verließen und auf allen Fiſchereigründen zwiſchen Kinghorn Craig und dem rothen Vorgebirge von Angus kein Fiſch zu haben war. Die Faſtenzeit nahte heran und König Alexander, mit einem großen Gefolge von Lords und Rittern, dem alten

Bruce, dem ſchlauen Lord von Annandale, den Grafen von Mar und Buchan, den treuen Sir Thomas der Reimer, und noch viele Andere wollten das Feſt zu Crail begehen und man bot einen Helm voll Silberſtücke für einen Korb voll Fiſche.“

„Am erſten Faſtentage erſchien Logan von Weem, ein harter entſchloſſener alter Kerl im Schloſſe Balwearie und bat um Erlaubniß, Sir Michael Scott zu ſehen. Er wurde ohne große Umſtände, aber mit klopfendem Herzen in ein kleines dunkles Zimmer geführt, das ausſah, wie die Kajütte einer Steinkohlenſloop, wo bis zum Kinn in große Bücher verſenkt mit einem Globus auf der einen Seite und einem ausgeſtopften Ungeheuer auf der andern Sir Michael in ſchwarzen Taffet gekleidet daſaß und bei dem Lichte einer Lampe las, das keinen Schatten hinter ihn warf, denn der hexenmeiſteriſche Ritter beſaß keinen Schatten. Ueber ſeinem Kopfe brannte ein blauer Stern auf der tapetenbehangenen Wand und Logan konnte kaum das Auge davon abwenden, denn er glitzerte und ſchimmerte und wurde bald hell, bald dunkel, und bald klein, bald groß.“

Das Haar des alten Michael war weiß wie Diſtelflaum, der Bart reichte ihm bis auf den Gürtel hinab auf dem eine Reihe von glänzenden Buchſtaben eingeſchrieben war. Sein Kopf war kahl, aber die Augen glänzten wie zwei Diamanten oder wie die der ſchwanzen Katze und der weißen Eule die auf der

Digitized by Google

Lehne seines Stuhles saßen, von wo die eine spuckte und die andere pfiff, wie der Teufel in einem Sturmwind, als sich Logan dreist, aber mit dem Barett in der Hand ihm näherte."

„Nun, Du Kerl Logan," sagte der Hexenmeister streng, „was suchst Du hier?"

„Fische," antwortete Logan mit einigem Zittern.

„Hund! Hältst Du mich für einen Fischerkerl?" fragte der Ritter von Balwearie mit einem entsetzlichen Stirnrunzeln.

„Nein," sagte Logan, der jetzt verzweifelt wurde, „aber ich halte Euch für einen unheilstifterischen alten Hexenmeister, der alle Fischer von Fife ruiniren wird, weil Ihr die Heringe aus allen Buchten und Meerbusen verscheucht, und ich komme, um es von Euch als eine Gefälligkeit zu erbitten, daß Ihr den Zauber von dem Wasser hinwegnehmt, damit die Heringszüge wieder nach Crail und St. Monan's kommen."

„Sagst Du, daß ich einen Zauber auf das Wasser gelegt hätte?" rief Balwearie wüthend.

„Ja — und zwar seit der Nacht, wo die Leiche Mortimer's verloren ging."

„Nun, dann sage ich Dir, daß Du ein vorwitziger Lügner bist, den ich noch in der Hölle an der Zunge aufgehängt sehen werde," schrie der Hexenmeister, indem er aufstand, während die Katze die Ohren zurücklegte, den Rücken krümmte und von Neuem fauchte und spie. Die Eule krächzte, pfiff und sträubte ihre Federn

Digitized by Google

und der blaue Stern auf der Tapete sprühte Feuerfunken, aber Logan fürchtete sich nicht, denn er erinnerte sich daran, daß seine Frau und die Gattinnen vieler Anderen zu Hause hungerten."

„Du hast einen Sohn?" fragte der Hexenmeister.

„Den letzten, Sir Michael, den Ihr und der Sturm mir gelassen habt. Ach, ach!"

„Logan, Du Kerl, Du hast mehr gewagt, als jemals ein sterblicher Mensch, Du hast Michael Scott unter seinem eigenen Dache im Schlosse Balwearie Trotz geboten und es ist nicht mehr als billig, als daß eine so übermüthige Keckheit ihren Lohn erhält. Morgen um Mitternacht beginnt das Fest des St. Adrian, des Märtyrers vom May. Fahre mit Deinem Boote allein hinaus und wirf das Netz in Mortimer's Tiefe aus, dann wirst Du sehen, was geschieht. Sage Deinem Sohne, daß er bei Sonnenaufgang seine Netze vor der Höhle des St. Monan auswerfen soll. Dann wird er einen so merkwürdigen Fang darin haben, wie ihn seit den Tagen des heiligen St. Peter nie ein Fischersmann aus dem Meere geholt hat."

„Nachdem er dieses gesagt hatte, schnurrte die Katze, die Eule pfiff, der Stern blitzte feurig und der Hexenmeister nahm mit einem mürrischen Lachen den Dank des alten Logan in Empfang, der froh genug war, als er das große Schloß Balwearie hinter sich hatte und an der schönen grünen Küste von Kirkcaldy

Digitized by Google

hineilen konnte, während eben die Sommersonne hinter den Bergen von Fife unterging."

„Die Mitternacht des folgenden Tages kam, das St. Adrianfest wurde in allen Fischerstädten von Fife begangen und die Priester hielten eben eine feierliche Messe für seine Seele, sowie für die des Bischof's Stalbrand und der sechstausendsechshundert, die mit ihm umgekommen waren, als die heidnischen Dänen die ganze Insel May und die Städte des Ostlandes plünderten, Logan's Gattin, Mysie, lag in ihrem warmen Bett zu Pittenweem allein und betete zu St. Adrian für ihren armen alten Fischer, der sein Boot allein auf das Wasser gesetzt hatte und nach der Mortimerstiefe gesegelt war. Die Nacht war windstill und hell. Ihr Sohn hatte sich nach dem Fischgrund von St. Monan's Höhle begeben und sollte dort, wie der Hexenmeister gesagt hatte, bei Sonnenaufgang seine Netze auswerfen."

„Es war um die Mittelwache der Nacht, als Mysie träumte, daß sie das Boot ihres Gatten mit seinem Luggersegel über die dunklen Gewässer der Mortimerstiefe dahin schwimmen sähe. Der Mond schien hell auf die Insel St. Colme und die Lichter der Abtei glitzerten auf dem Wasser, aber das große Schloß Aberdeen und sein bewaldeter Strand warfen einen düstern Schatten auf die Stelle, wo Logan's Boot hintrieb und wo der todte Kreuzfahrer lag. Sie sah ihn seine Angel auswerfen und sich über den

Digitized by Google

Bootsrand beugen, dann ſah ſie ihn dieſelbe Hand über Hand hereinziehen — denn in einem Traum geht Alles ſchnell hinter einander — er hatte Etwas gefangen. War es ein ſchöner Fiſch, für den der Kammerherr im Schloſſe von Crail einen goldenen Preis zahlen würde? Es kam langſam und ſchwer herauf und ſiehe da, eine gepanzerte Hand erhob ſich aus dem Waſſer. Sie faßte ihren Gatten an der Kehle und zog ihn hinab — hinab unter die Wellen — und das leere Boot trieb im Mondlichte weiter und ſein Segel flatterte im Winde."

„Die Fiſcherfrau erwachte mit einem Schrei — einem ſchaurigen Verzweiflungsſchrei in den Ohren und vor ihr an der Wand glitzerte ein blauer Stern. In weiter Ferne hörte ſie das Waſſer plätſchern, dann kam ein ziſchender ſtöhnender Laut und die Stimme ihres Gatten, der eben dreißig Meilen entfernt ertrank, ſtieß den letzten Schrei aus. Der Stern verblich, die ſchrecklichen Töne verklangen und dann folgte eine ſchwarze Finſterniß, Entſetzen, Trauer und Schweigen."

„Aber ich muß ſchnell machen, ſonſt werde ich die Backbordwache heraufpfeifen müſſen, ehe mein Garn abgewickelt iſt."

„Die Sonne ſtieg glänzend aus dem Meere und der Sohn Myſie's ſenkte, als eben ihr erſter Schein über das Waſſer ſchimmerte, die Netze in die klaren grünen Wellen, welche vor St. Monan's Höhle tanzten.

Digitized by Google

Die Kirchenfenſter, die ſteilen rothen Straßen und die felſige Küſte ſchimmerten im gelben Lichte. Der junge Logan ließ ſein Boot ein Weilchen am Netze hintreiben. Endlich begannen die Schwimmblaſen zu tanzen und zu ſinken. Ha! Es befand ſich etwas Schweres im Netze und er zog es herein und dachte, daß ſein guter Fang für das alte Paar zu Hauſe eine ſchöne Neuigkeit ſein würde. Er brachte die naſſen Zugleinen und die Schwimmblaſen an Bord und jetzt kam das Netz langſam an die Waſſerfläche herauf und er ſah Etwas darin blinken. Endlich war es oben, und ſiehe da, es befand ſich kein einziges Fiſchchen darin, dafür aber ſah er die Leiche ſeines armen alten weißköpfigen Vaters! Ja, noch nie hatte ein Fiſchermann einen ſolchen Fang gethan. Nun, Sir David, was meint Ihr zu dieſer Zauber- und Teufelsgeſchichte?"

„Nun, wenn ſie wahr iſt, Hochbootsmann, ſo iſt ſie wunderbarer als die Geſchichte von dem Kobold, der Gibbie von Crail erwürgte, weil er ihm das Grubenlicht geſtohlen hatte."

„Wahr! Meiner Treu, Sir David, ſie iſt ſo wahr, wie daß die Seejungfern ſingen, wenn ſich der Wind erhebt und daß ſie die ertrinkenden Menſchen hinabziehen."

Die Fregatten ſetzten ihren Cours fort, hielten ſich außerhalb des Inch-Cape-Felſens und kamen gegen Sonnenuntergang an dem breiten Meeresarme des Tay vorüber. Jetzt gab Sir Andrew den Befehl, ſie nord-

Digitized by Google

östlich zu halten und sie segelten, ohne die Jagd nach den Engländern aufzugeben, bis zu dem rothen Vorgebirge von Angus an der Küste hin, wobei sie von der starken Strömung begünstigt wurden, die dort abwechselnd süd-süd-westlich und nord-nord-östlich läuft. Er setzte in seiner Ungeduld alle Segel bei, die die Fregatte tragen konnte, bis sich die Maste bogen und knackten. Er befahl der Wache alle Viertelstunden das Log auszuwerfen, um die Schnelligkeit des Schiffes zu prüfen.

Zu derselben Zeit und von dem gleichen Winde begünstigt hielten die drei Schiffe Capitain Edmund Howard kühn und unter dem Schleier der herabsinkenden Nacht mit aufgesetzten Obersegeln, schöner Brise und glatter See auf die Mündung des Tay zu.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Vater und Sohn.

Seit dem letzten Besuche des Prinzen bei Margarethe Drummond und seit ihr Vater die Entdeckung eines Bündnisses gemacht hatte, welches trotz seines Ehrgeizes weit über seine theuersten Hoffnungen, seine kühnsten Pläne hinausging, waren zwei Tage verstrichen und er theilte seinem Plane getreu, es der Nation den Regeln gemäß durch die Stimme eines neuen Kanzlers verkünden zu lassen, wenn sich das Parlament in der Hauptstadt versammeln würde, selbst weder seinen getreuesten Freunden und Anhängern, noch seinen Töchtern Euphemia und Sybilla eine Silbe von dem wichtigen Geheimniß mit. Die Letzteren geriethen in große Verwirrung, als sie fanden, daß die beiden jungen Lords Home und Hailes wahrscheinlich tägliche Gäste ihres Hauses sein würden, daß seit zwei Tagen jeder von diesen Edelleuten ihnen vier Besuche

Digitized by Google

gemacht und daß ihnen ſchöne Falken mit Scharlachkappen und ſilbernen Schellen geſchenkt worden waren, daß künſtlich gearbeitete Käſtchen, welche mit Hermelin beſetzt und übermäßig parfümirte Handſchuhe von Blois, mit Schwanenflaum beränderte türkiſche Fächer und ſchöne mit Gold und Saatperlen geſtickte Corduanſchuhe ihnen zugekommen waren, ohne daß ſie wußten, woher, und daß die plötzliche Bewunderung und Zuneigung, welche ihr Vater für dieſe beiden Grenzlords zu erkennen gab, unbegrenzt war, während er fortwährend in der beſten Laune gegen jeden Andern zu ſein ſchien. Die ſchüchternen Mädchen ahnten nichts von der Wahrheit, da dergleichen Gedanken weit von ihren Herzen entfernt waren und ſie glaubten und fürchteten, daß dieſe plötzliche ungewöhnliche Freundſchaft nur die ſichere Vorläuferin einer verzweifelten Fehde gegen die Höflinge des Königs ſei.

Während dieſer beiden Tage hatte Rotheſay mit Lord Lindeſay, Sir Patrick Gray von Kyneff, Sir William Stirling von Keir und Anderen auf den Gütern Montroſe's in der Nähe der Berge von Angus gejagt und als er am Morgen des dritten Tages zurückkehrte, wußte er deshalb noch nichts von dem Sturme, welcher ſich am Hofe zuſammenzog, wo Lord Drummond dem König das von ihm entdeckte Geheimniß mitgetheilt hatte.

Rotheſay legte ſein Jagdcoſtüm von grünem Tuch ab und ließ ſich von ſeinem Pagen in ſeine Lieb-

Digitized by Google

lingsgallatracht kleiden, die aus blauem Sammt mit Pfuffen von Goldbrocat beſtand und mit Aiguiletten und dreihundert kleinen goldenen Kleeblättern zuſammengeneſtelt war, denn er hatte jetzt beſchloſſen, der Familie Lord Drummond's offen einen Beſuch zu machen. Die letzte Neſtel ſeines Prachtcoſtüms war eben eingehenkt, als John Ramſay, Lord von Bothwell, der junge Capitain der königlichen Garde kam und ihm meldete, daß der König ſeine Gegenwart in ſeinem Privatkabinet erwarte.

Der junge Prinz eilte mit einer unangenehmen Ahnung desjenigen, was folgen würde und mit klopfendem Herzen und gerötheter Stirn zu ſeinem Vater, den er in einem kleinen, vertäfelten Zimmer fand, deſſen Fenſter auf den ſonnenbeſchienenen Tay und die gegenüberliegenden Küſte hinausgingen, wo die fruchtbaren Kornfelder von Fife reifend und von der Mittagsſonne vergoldet dalagen und wo die rauſchenden Wälder von Balmerino und der Park von Craigſonquhar ihr ſmaragdenes Grün mit dem Gold des Getreides verſchmolzen. Die Decke dieſes Zimmers war reichlich mit Wappenſchildern und bunten Zierrathen verſehen und der Fußboden beſtand aus polirtem und gefirnißtem Eichenholz. Bücher, Globen, muſikaliſche Inſtrumente, Jagdpeitſchen, hübſche Schwerter und Elfenbeinjagdhörner waren auf den Stühlen und Tiſchen verſtreut, aber der Hauptgegenſtand im Zimmer war ein groteskes ehrwürdiges Büffet, welches der

Digitized by Google

Sage nach der heiligen Margarethe gehört hatte und auf dem sechs alterthümliche silberne Becher standen, die ehemals König Robert I. besaß. Darüber hing das Panzerhemd, welches er in der Schlacht von Bannockburn getragen hatte, denn diese sieben werthvollen Reliquien wurden von James III. mit besonderer Sorgfalt aufbewahrt und sie sind noch lange nach seinem Tode im Edinburgher Schlosse zu sehen gewesen.

Der König trug ein einfaches Morgengewand von grüner Seide, dessen offene Brust und weite Aermel sein kostbares Hemd mit Diamantknöpfen sehen ließ. Seine Weste und Beinkleider waren von grünem Sammt und seine Stiefeln von weichem weißem Leder mit scharlachrothen Absätzen. Ein großer Rubinring stak an einem seiner Finger und neben ihm lag Pater Zuill's pedantische Abhandlung über die Brenngläser aufgeschlagen.

Rothesay bemerkte augenblicklich an der strengen Miene, welche das sonst so offene und gütige Gesicht seines Vaters bewölkte, daß ihm sein Geheimniß bekannt war. James III. lehnte sich in seinem Stuhle zurück, ließ die Hand auf den geschnitzten Armlehnen ruhen, blickte den jungen Prinzen mit ruhigen, aber strengen Augen an und sagte:

„Schäme Dich, Rothesay, denn Du hast mich getäuscht, der ich Dir stets vertraut habe und Dich so innig liebe! Aber noch schlimmer, Du hast das Volk

Digitized by Google

getäuſcht, welches Du eines Tages regieren wirſt. Ach, Lord Drummond hat mir Alles erzählt."

„Ich habe Euch allerdings getäuſcht — aber was ſollte ich thun? Die Intriguen England's, meine Verlobungen mit zwei Prinzeſſinnen jener Nation, meine Verwandtſchaft mit Margarethe Drummond durch unſere Vorfahrin Königin Annabella und die Nothwendigkeit einer öffentlichen Dispenſation müſſen meine Entſchuldigung für ſie ſein; mich entſchuldige ich nicht. Scheltet mich, wie Ihr wollt, ich fühle, daß ich dafür Vorwürfe verdiene, daß ich diejenigen getäuſcht habe, welche mich lieb, aber nicht lieber hatten, als Margarethe Drummond."

Rotheſay wurde gewiſſermaßen durch ſeine Verzweiflung zum Muthe aufgeſtachelt und da er wußte, wie ſehr das Glück ſeiner Zukunft von dem Eindruck abhing, den dieſe erſte Auseinanderſetzung über den Gegenſtand hervorbringen würde, bemühte er ſich, ſeine ganze Geiſtesgegenwart zu ſammeln.

„Jener John Drummond," ſagte der König bitter, „war ein guter, treuer Mann, als er ſich nur Lord von Stobhall nannte, aber in der ſchlimmen Stunde, wo ich John Hay zum Lord von Zeſter und Robert Crichton zum Lord von Sanquhar und John Carlyle zum Lord von Torthorwald machte, ſetzte ich eine Adelskrone auf ſein Haupt. Und ſein Herz wurde unmittelbar von dem Ehrgeiz, der Verderbniß und der Falſchheit angeſteckt, welche die Pairs von

Digitized by Google

Schottland zu einem Fluch für die Nation und für uns machen. Ich konnte die innerſten Gedanken des hohlen Herzens jenes alten Mannes leſen, als er lächelnd vor mir ſtand und mir erzählte, wie der Kronprinz von Schottland insgeheim ſeine Tochter geheirathet habe. Und während er that, als ob er dieſe Heimlichkeit und dieſen Ungehorſam mit Ausdrücken von geziemender Strenge tadle, konnte ich die Freude, womit er daran dachte, daß eine zweite Tochter ſeines Hauſes die Ehre der Reichskrone theilen werde, nur ſchlecht verhehlen."

„Der Lord Drummond," wendete der Prinz ein, „iſt der getreueſte Unterthan Ew. Majeſtät und ſeine Vorfahren ſind Alle ihrem Vaterlande treu geweſen. Der Eine kämpfte bei Bannockburn an der Seite Bruce's und vernichtete die engliſche Reiterei durch die Zackenſterne, womit er das Schlachtfeld überſtreute. Ein Zweiter wurde in der Schlacht bei Durham erſchlagen: ein Dritter nahm Piercy bei Otterburn gefangen und der gegenwärtige Lord iſt ein ehrwürdiger redlicher Ehrenmann."

„Täuſche Dich nicht," antwortete James noch bitterer. „Graues Haar iſt noch kein Verkündiger eines weiſen Kopfes oder redlichen Herzens, ebenſo wenig wie eine glänzende Rüſtung einen tapfern Soldaten anzeigt. Uebrigens muß ich von demjenigen, der ſeine Verdienſte nur auf die ſeiner Vorfahren gründet, ſtets gering denken. Drummond wird ſich den

Digitized by Google

angebornen Grundſätzen jener hochgebornen, aber herzloſen Klaſſe, die zu jeder Zeit bereit ſteht, ihr Vaterland zu verrathen, treu erweiſen. Aber höre mich an, Rotheſay," fuhr James eindringlich fort. „Die Pflichten gegen das öffentliche Wohl, Deine eigene Ehre und die Gerechtigkeit gegen die Nation, von der gewöhnlichen Klugheit gar nicht zu reden, fordern ſämmtlich, daß Du dieſe unglückliche Liebe beſiegſt und dieſe auf unregelmäßige Weiſe geſchloſſene Ehe auflöſeſt. Die Kirche kann und ſoll ſie löſen und bis dahin fordere ich, daß Du die nur zu willige und zu ſchlaue Tochter jenes ehrgeizigen, intriguanten Lord's nicht wieder ſiehſt."

Rotheſay wurde durch dieſe Worte zu Boden geſchmettert! „Dieſe Strenge wird mich zum Wahnſinn treiben," ſagte er die Hände ringend, denn er liebte und verehrte ſeinen königlichen Vater mit einer Liebe und Ehrerbietung wie Keiner. „Meine theuerſte — meine unglückliche Margarethe! Du zu willig! — Du zu ſchlau! Ach, Ihr kennt ſie nicht! Eine holdere Natur, ein liebevolleres Herz, eine reinere oder edlere Liebe als die ihre hat nie eine menſchliche Bruſt erwärmt! Ich bin es, der verbrecheriſch war, ich war es, der falſch, liſtig und verlockend geweſen iſt und ſie erwartet von mir gerechter Weiſe, Rechtfertigung und Wiedereinſetzung in ihre Ehre. Sie iſt meine Gattin, mir in der Kathedrale von Dunblane angetraut — feierlich vor Gott und Menſchen vermählt und ſie iſt

Digitized by Google

Margarethe Herzogin von Rothesay, Gräfin von Carrick und Lady von Renfrew."

„Prinz! Prinz!" sagte der von der feurigen Energie seines Sohnes überwältigte sanfte König, „bedenke, daß diese Drummond's nur Barone von Stobhall sind."

„Vater," erwiderte der stolze, junge Prinz, „vergeßt Ihr, daß wir Stuarts einst nur Thane von Strathyryffe waren?"

„Das thue ich nicht," sagte der König, indem er aufstand, „und bei dieser stolzen Erinnerung befehle ich Dir, jenem Weibe zu entsagen."

„Unmöglich! Kein Sterblicher kann uns jetzt mehr auseinander reißen."

James III. erbleichte vor Zorn.

„Wenn Du wie König Duncan offen die Tochter des Müllers von Forteviot's geheirathet hättest, so würde ich im Stande gewesen sein, es zu verzeihen, aber die Heimlichkeit, der Trugsinn, den Du und dieser Lord Drummond bewiesen habt, dessen Freund und Wohlthäter ich bin, verwunden mich in tiefster Seele. Er hat nur mit Dir intriguirt, damit seine Tochter Königin und ich enthront werden möge, ja vielleicht ehe meine unglücklichen Tage gezählt sind. Jetzt conspirirt mein eigener Sohn gegen mich!" fügte der König verstört hinzu, indem er das Gesicht mit den Händen bedeckte. „Ich bin in schlimme Zeiten gerathen. Ach, weh mir!"

Digitized by Google

„Ich flehe Ew. Majeſtät an, mir zu verzeihen,“ ſagte Rotheſay, den der Schmerz und die Bitterkeit ſeines Vaters für den Augenblick außer aller Faſſung brachte.

„Verſprich mir zuerſt die Losſagung von dieſem liſtigen Weibsbild,“ ſagte der König, indem er flehend emporblickte.

„Ehe ich einen ſo niederträchtigen Gedanken faſſe, will ich mein Schwert nehmen und der ſchottiſchen Krone zu Gunſten meines kleinen Bruders, des Herzogs von Roß oder ſelbſt des verbannten Sohnes meines Onkels Albany und Anna's von Auvergne entſagen und in den Dienſt Karl VIII. treten, um gegen die bretagniſchen Lords zu kämpfen, oder in die Ferdinand's des Katholiſchen, um mich gegen die ſpaniſchen Mauren zu ſchlagen. Ich werde hingehen, wo mir mein Schwert Brod erwerben kann und dieſes Land auf ewig verlaſſen.“

James III. erbleichte abermals, denn er wußte nur zu gut, welcher Tollköpfigkeiten Rotheſay fähig war.

„Wenn Du noch eine ſolche Drohung ausſtößt,“ ſagte er nach einer ſilbernen Pfeife greifend, die auf dem Tiſche lag, „ſo ſende ich Dich unter Wache nach dem Thurme von Lochmaben oder dem Schloſſe von Inverlochie. Unbedachter Knabe, dieſe übereilte Vermählung iſt in jeder Hinſicht geſetzwidrig, denn Ihr ſeid Beide in dem dritten und verbotenen Grade Blutsverwandte.“

Digitized by Google

„Der Lordbiſchof von Dunblane —“

„Er iſt von engliſchen Piraten auf dem Meere gefangen worden.“

„Ach, ich weiß es. Aber er brachte unſere Dispenſation von Rom mit.“

„Ha, was ſagſt Du mir da? Eine Dispenſation! Hat Heinrich VII. davon wiſſen können? Unmöglich. Aber doch warum ſonſt den armen Biſchof wegfangen und ſeine Papiere vernichten.“ James biß ſich in die Lippen, lächelte geringſchätzig und fügte hinzu: „Der ſchlaue Tudor ſtrengt ſich ſtark an, ſeine Töchter mit einem Stuart zu vermählen — aber die Gebeine Barton's ſind noch nicht begraben und ſeine Verwandten werden noch ſeinen Tod rächen. Aber bedenke Dich, lieber Rotheſay, denn es ſcheint mir, als ob Dich dieſe raſende Liebe behext hätte.“

„Ich habe keinen Grund, deshalb zu erröthen. Sind nicht die wackerſten Soldaten, die weiſeſten Philoſophen — ja ſelbſt die tugendhafteſten Heiligen von ihrer Macht beſiegt worden? Bedenkt es ruhig, liebſter König und Vater und ſagt, ob Ihr wollt, daß ich ein Weſen täuſchen ſoll, welches mir vertraut hat, und deſſen Liebe zu mir ſelbſt Eurer nicht nachſteht.“

„Nein, bei meiner Seele, ich möchte nicht, daß Du ſie täuſchen ſollſt, aber o, Rotheſay, wie lieber wollte ich zehn unterländiſche Grafſchaften verlieren als die Hoffnung auf eine ſolche Verbindung für Dich aufgeben, wie ſie Karl VIII. von Frankreich oder

Digitized by Google

Catharina von Navarra geboten haben könnten, wenn dieſe mit England fehlgeſchlagen wäre. Verlaß mich aber jetzt," fügte der gute nachſichtige König hinzu, „es wird vielleicht eine Zeit kommen, wo ich Dir verzeihe, aber jetzt nicht."

Das Herz des jungen Prinzen tanzte vor Freude. Die Thränen traten in ſeine ſchönen Augen als er mit überſtrömender Liebe die dargebotene Hand ſeines Vaters küßte und hinwegeilte, um das Haus Lord Drummond's zu beſuchen, während ſich James zu dem täglichen Rathe oder Levér anſchickte, welcher eine von den Arbeiten war, die unſere Souveraine während ihrer jährlichen Züge durch das Königreich verrichten mußten.

Der glückliche Prinz verließ den St. Margarethenpalaſt durch den Haupteingang der Nethergaitt und eilte ohne Gefolge oder Begleiter durch die menſchenerfüllte, ſonnige Straße, wendete ſich zur Rechten die alterthümliche St. Clemensgaſſe hinab und begegnete plötzlich dem Lord Drummond, welcher haſtig und von ſeinen ſteten Begleitern den Lairds von Carnock und Balloch gefolgt, herankam.

„Euer Diener, mein lieber Lord," ſagte Rothesay den Kopf entblößend. „Ihr ſeid heute bei Zeiten auf der Straße."

„Prinz, Ihr habt mich auf das Schmählichſte gekränkt und betrogen," ſagte der Edelmann mit einer Stimme, die von dem Zorne dumpf gemacht wurde, während er ſein langes Schwert aus der Scheide zog.

Digitized by Google

„Ich bin ein alter Mann, aber hütet Euch, denn selbst ein Prinz von Geblüte soll mich nicht mißhandeln. Wo ist meine Tochter Margarethe?“

„Wo?“ wiederholte der Prinz mit Verwirrung und Bestürzung.

„Ja wo — sprich — sprich!“

„Ist sie nicht daheim bei Euch Mylord?“

„Bei mir? — Nein! Die ganze vergangene Nacht ist ihr Zimmer leer gewesen, in ihrem Bett hat Niemand geschlafen. Man fand das Fenster ihres Thurmes offen, die Tische umgeworfen, die Tapeten zerrissen, ihren Säugling vor Kälte halb todt und eine Strickleiter hing — ja sie hängt noch jetzt — von dem Fenster herab, welches auf Fish-street geht. Meine Tochter ist verschwunden, Niemand weiß wohin und ihr armer Säugling klagt und weint vergeblich nach ihr. Prinz, Prinz, Du hast mich durch diese Entführung doppelt gekränkt und mit Schmach bedeckt. Sprich, wo ist meine Tochter — die geliebteste unter allen Fünf? Sprich, sprich, damit nicht meine nur zu gerechte Entrüstung dieses Schwert gegen Dich kehrt, trotzdem, daß Du ein Kronprinz bist.“

„Mylord,“ sagte der Kronprinz die Hände ringend, „ich schwöre Euch bei allen meinen Hoffnungen, auf die Gnade des Himmels, bei dem heiligen Altar, vor dem ich ihre Hand empfing und wo ich ihr mein feierliches Wort verpfändete, daß ich nicht weiß, wo sie ist;

Digitized by Google

aber ich werde meinen letzten Blutstropfen aufwenden, um sie zu entdecken und zu retten."

„Geh!" erwiderte der wüthende Vater. „Denkst Du, daß ich Dir glauben werde? Gottes Tod, wer mich einmal täuscht, kann es das zweite Mal noch leichter thun. Aber ich werde sicherlich Rache dafür üben. Ehe die morgende Sonne untergeht, soll jeder Mann in Strathearn unter seinem Helm sein und ich werde meinen Handschuh zum Zeichen dessen, was ein schottischer Pair thun kann, an das Palastthor Eures Vaters nageln."

Als die beiden Drummonds, welche die Entrüstung ihres Häuptlings vollkommen theilten, diese Drohung vernahmen, zupften sie an ihren langen Schnurrbärten und spielten in zorniger Ungeduld mit den eisernen Griffen ihrer langen Schwerter.

„Ich bin ebenso wenig gewohnt zu täuschen, Mylord, wie ich gewohnt bin, mißverstanden zu werden oder keinen Glauben zu finden," antwortete der Prinz; „und ich schwöre nochmals bei Allem, was wir am heiligsten halten, daß ich die Wahrheit und nur die Wahrheit spreche. Meine Margaretha —"

„Seht die einzige Spur, welche wir noch von ihr haben," sagte Drummond, indem er rauh Rothesay's Arme packte und ihn einige Schritte weit das Gäßchen hinabzog, wo sie den nordöstlichen Thurm seiner Wohnung sehen konnten. Hier erblickte Rothesay das wohlbekannte Fenster Margarethens. Es

Digitized by Google

war offen, die Stücke einer Strickleiter ſchaukelten ſich noch im Winde und die Vorübergehenden hatten ſich auf der Straße unten verſammelt und ſprachen mit emporgerichteten Geſichtern ihre Vermuthungen über das aus, was dort in der vergangenen Nacht vorgegangen ſein möge. Als der Prinz dieſen augenſcheinlichen Beweis einer furchtbaren Kataſtrophe wahrnahm, verlor er die Geduld und Geiſtesgegenwart zugleich. Er zog ſein Schwert aus der Scheide und rief:

„Wir ſind entdeckt und verrathen worden.“

„Gott ſei Dank, dieſe Bewegung ſcheint echt zu ſein,“ ſagte Drummond auf ſeine lange Waffe gelehnt, indem er den Prinzen düſter muſterte. „Verrathen, ſagſt Du? Aber von wem, glaubſt Du?“

„Von einem der Günſtlinge meines Vaters.“

„Richtig! Bei der Hand St. Fillan's, ich dachte, daß jene Schlingel etwas mit dieſer Schandthat zu ſchaffen hätten. Glaubſt Du, daß es der König wiſſen kann?“ fragte Drummond mit furchtbarem Blicke, indem er ſich zu ſeinen Verwandten Balloch und Carnock wendete, welche Beide ihrer inſtinktmäßigen Gewohnheit nach die Schwerter zogen.

„Ach, das habe ich nicht geſagt,“ antwortete Rotheſay in Thränen ausbrechend, „aber mein Geiſt iſt ein Chaos. — Ich kann nicht mehr denken.“

„Gottes Blut — nun, ſo handle.“

„Wie Mylord — Ew. Hoheit — Ihr Herren, was iſt los?“ fragte Sir Patrick Gray, der in dieſem

Digitized by Google

Momente aus einen Dolchmacherladen trat. „Nehmt Euch in Acht, Sirs — und ſteckt die Schwerter ein. Bedenkt, daß es Hochverrath iſt, innerhalb vier Meilen von dem König oder dem Lordconſtabler ein Schwert zu ziehen und Beide befinden ſich jetzt in unſerm guten Dundee."

„Hole der Teufel den Conſtabler und die Stadt Dundee dazu! Meine Tochter Margarethe iſt gewaltſam entführt worden. Es iſt vergangene Nacht bei mir ein Einbruch geſchehen, Sir Patrick Gray, und ich fordere als Ritter und Edelmann und als guter Soldat des Königs dazu Euern Beiſtand!"

„Entführt! Die ſchöne Margarethe!" rief Gray mit gut erheucheltem Erſtaunen. „Bei St. Mirran, dann iſt ein faules Spiel geübt worden. Denn als ich vergangene Nacht den Strand entlang nach Brougthy ritt, habe ich über das Waſſer ein durchdringendes Geſchrei gehört, das von einem Frauenzimmer zu kommen ſchien."

„Kyrie Eleiſon!" rief der Prinz zitternd und todtenbleich werdend, als ſich ihm die entſetzlichen Gedanken aufdrängten, welche dieſe Nachricht ihm eingab und er begann laut zu weinen.

„Irgend Einer von den Höflingen James, —" begann Gray.

„Iſt hier bei der Arbeit geweſen," unterbrach ihn Lord Drummond zornig. „Glaubt Ihr das ebenfalls. Dann ſoll mir der König Recht verſchaffen.

Digitized by Google

Wo nicht, ſo wird dieſe rechte Hand, die ſo oft den Thron ſeines Vaters beſchützt hat, die erſte ſein, welche eine Brandfackel in den Palaſt wirft, Kommt mit mir, Pairs," fügte er ſein langes Schwert in die purpurſammtne Scheide ſtoßend hinzu, „kommt mit, der König iſt jetzt im Rathe."

Als ſie mit dem verwirrten Rothesay das Gäßchen hinaufeilten, hörten ſie Hufegetrappel und ſahen den Earl von Angus in voller Rüſtung und von nicht weniger als hundert berittenen und ſchwerbewaffneten Speerträgern gefolgt im Galopp die Nethergaitt entlang nach der Reſidenz des Königs ſprengen.

„Was ſoll das bedeuten?" fragten Cornack und Balloch erſtaunt.

„Das weiß der Himmel," ſagte Gray in ſeinen dicken Bart lachend. „Aber die Douglaſſe ſteigen nie ohne gute Urſache zu Pferde, darauf könnt Ihr Euch verlaſſen, Sir's. Wie ſchön ſich die Geſchichte verwirrt," dachte er nach der dunkelblauen See hinausſchauend, „und wie ſchnell der dickköpfige alte Lord, der keine eigene Idee hat, die guten oder ſchlimmen Andeutungen Anderer annimmt. Jetzt haben Sauchie und ich die Puppen in den Händen, aber ich möchte doch, daß jenem Kerl, dem Borthwick das Maul auf ewig mit Erde geſtopft würde."

In dieſem Momente traten ſie in die Palaſtthür und folgten dem Lord Angus gradewegs zum König.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Wie Borthwick sein Versprechen erfüllt.

Seiner im Thurme von Brougthy ausgesprochenen Prahlerei gemäß, hatte Borthwick sämmtliche Zugänge zu dem Gemache der Lady Margarethe Drummond untersucht, um die Vorbereitungen zu ihrer Entführung zu treffen. Durch schlau unter den Domestiken angestellte Erkundigungen und von Außen gemachte Beobachtungen hatte er die Lage ihres Schlafgemachs und die Stunde, wo sie sich zur Ruhe begab, entdeckt, und jetzt, wo er wußte, daß der Prinz im Howe von Angus jagte, beschloß er sofort den Anschlag auszuführen.

Bis jetzt war noch kein Anschein vorhanden, daß das gefürchtete Schiff des Laird's von Largo zurückkehren würde, aber der Abend des angesetzten Tages brach dunkel und neblig herein und die drei Schiffe Capitain Howard's waren von Sir Patrick Gray ent-

Digitized by Google

deckt worden, als ſie langſam und verſtohlen die Küſte entlang herankamen.

Es war einer von den Abenden, wo der ruhige Oſtwind einen dicken Nebel von der Nordſee herüberbringt, wo der Mond ſein Haupt in den Wolken verbirgt und eine undurchdringliche Finſterniß Alles umhüllt. Schon war eine Stunde ſeit der gewöhnlichen Zeit, wo ſich Margarethe zurückzuziehen pflegte, verſtrichen, aber ſie befand ſich noch nicht im Bett. Während jenes ganzen und des vorhergehenden Tages war die neue Freude, welche ihr ſonſt ſo trübes und ſtilles Benehmen erſetzt hatten, das Licht, welches in ihren ruhigen ſanften Augen ſchlummerte und ihre gute Laune von ihren Schweſtern bemerkt worden, aber ſie wußten nicht, das Margarethe glücklich war, weil ihr wichtiges Geheimniß von ihrem Vater getheilt und gebilligt wurde, nachdem er ſich in Begleitung Carnock's und Balloch's nach Dunblane begeben hatte, um die Regiſter der Kathedrale zu beſichtigen und ſich zu überzeugen, daß nichts mehr fehle, um Alles in Ordnung zu bringen, als die päpſtliche Dispenſation und daß dann nur noch dem Parlamente, wenn es in der Hauptſtadt zuſammenkam, angezeigt zu werden brauchte, daß ſeine Tochter Herzogin von Rotheſay und die Mutter einer kleinen Prinzeſſin ſei, die dereinſt noch die Dornenkrone tragen könne, welche das Erbtheil der Stuarts war.

Der Umſtand, daß ein Prieſter und ein Biſchof

Digitized by Google

um eine Heirath innerhalb der von der Kirche verbotenen Verwandtſchaftsgrade wußten, gewährte einen ſtarken Beweis dafür, daß die Verderbniß und Nachläſſigkeit, unter denen die Kirche in Schottland verfiel, um hundert Jahre früher begonnen hatten, als die Reformation von Knox und ſeinen Anhängern durchgeführt wurde.

Auch deshalb war Margarethe glücklich, weil ſie bald im Stande ſein würde, ihren theuern Schweſtern, die ſie ſo innig liebten, daß gefahrvolle Geheimniß mitzutheilen, über deſſen ſo lange Geheimhaltung ſie ſich fortwährend Vorwürfe machte, und ſie ſtellte ſich vor, wie groß das Erſtaunen Euphemia's und Sybilla's ſein würde, wenn ſie ihnen ihren Säugling zeigte und welche Freude Lizzie und Beatie empfinden würden, wenn ſie fänden, daß ſie die Tanten einer ächten lebendigen Prinzeſſin ſeien.

Von ihren Träumereien, Gedanken und von dem Hätſcheln ihrer hübſchen kleinen Margarethe — denn ſie war nach ihr und der Königin Mutter benannt worden — ſowie vom Dämpfen der ſchwachen Schreie, die bis jetzt noch nicht über die dicken ſteinernen Mauern des tapetenbehangenen Zimmers hinausgedrungen und außer ihrer alten Amme und ſteten Dienerin noch von keinem Menſchen gehört worden, ermüdet, war die ſchöne junge Herzogin halb entkleidet auf ihrem Bett eingeſchlafen, wo der Säugling ſich an ihren Buſen ſchmiegte. Von innen war ihre Thür

Digitized by Google

mit den complicirten Riegeln von Holz und Eisen verwahrt, welche damals alle inneren Thüren in den alten schottischen Häusern trugen, aber ihr Fenster, welches sich in dem runden Thurme an der Straßenecke befand, scheint noch jetzt nie ein Gitter besessen zu haben.

An dem Thurme zu unserer Frau im Felde schlug es zwölf. Der Nebel war dichter und die Nacht dunkler geworden als je.

Margarethe hörte nichts von den Fußtritten in der schmalen Straße unter ihr, denn die dort Lauernden traten leise auf, eben so wenig vernahm sie ihre Stimmen, denn sie sprachen nur in Flüstertönen. Aber dort befanden sich in Masken und als Bauern in breite runde Baretts, Frieswämser und hirschledernen Stiefeln verkleidet, die Gouverneure von Stirling und und Brougthy, so wie Sir Hew Borthwick. Sie hatten kein Gefolge mitgenommen, denn dieses Unternehmen war so verzweifelt und verwegen, daß sie selbst unter den feilen, gut ausgewählten Hallunken, mit denen die beiden Hauptverräther die ihrer Fürsorge anvertrauten königlichen Schlösser besetzt hatten, keinem vertrauen konnten.

Margarethe vernahm nichts von dem Klirren der beiden langen Lanzen, welche man zusammengebunden hatte, gegen die Glasscheiben als mittelst derselben die eisernen Haken einer Strickleiter an die Steinverzierungen des Fensters befestigt wurden, worauf man die-

Digitized by Google

ſelbe unten feſthielt, während Borthwick zu dem Fenſter hinaufkletterte, welches er, obgleich es fünfundzwanzig Fuß vom Boden entfernt war, mit Leichtigkeit erreichte und nachdem er es geöffnet hatte, leiſe eintrat. Jetzt ſtand er in dem Zimmer. Er hatte zwei bloße Dolche im Gürtel, um ſich für den Fall einer Ueberraſchung oder eines Angriffs zu vertheidigen.

Alles ſah noch eben ſo aus, wie wir es früher beſchrieben haben — das prächtige kleine Lager, der geſchnitzte Betſtuhl, der venetianiſche Spiegel mit ſeinen Flaſchen voll Roſenwaſſer, ſeinen Eſſenzkrügen und anderem Zubehör, und das dicke dunkle Tapetenbehänge. Die Wachskerzen in den ſilbernen Leuchtern auf dem Toilettentiſche brannten düſter und flackerten, denn die Dochte waren lang und die Lichtputzen ſind erſt zur Zeit James IV. erfunden worden.

Margarethe lag in tiefem Schlummer auf ihrem Lager. Der eine weiße Arm war über ihr Kiſſen ausgeſtreckt und der andere um ihr Kind geſchlungen, deſſen Köpfchen auf einer üppigen Maſſe ihres dichten braunen Haares ruhte, welches unter dem goldenen Netz hervorgequollen war, die damals die Damen des Hofes trugen. Die Bandſpitzen ihres langen Mieders waren theilweiſe aufgebunden und auf dem Toilettentiſche lag eine Menge von den goldenen Nadeln und ſilbernen Neſteln, welche die Edeldamen damals anwendeten, da die Stecknadeln, welche die engliſche Königin Katharine Howard zuerſt anwendete, noch nicht

Digitized by Google

erfunden waren. Die rosigen Grübchenhände des Kindes und sein rundes schlummerndes Gesicht waren an den Busen seiner jungen zarten Mutter geschmiegt.

Es war ein rührendes Bild der vollkommensten Unschuld und Liebe, aber auf das sinnliche, feige Herz des gemeinen Borthwick machte es eben so wenig Eindruck, wie auf Sir Patrick Gray, dessen schwarzer Kopf mit der Maske, aus der seine Augen wie zwei böse Sterne hervorschimmerten, vom Fenster in das Gemach des schlafenden Mädchens hereinschauten. In dem Munde des vornehmen Bravo's glitzerte Etwas, das sich bei näherer Besichtigung als ein Dolch erwiesen haben würde, welchen er zwischen den Zähnen hielt.

„Nun, meiner Seel', der Prinz hat keinen schlechten Geschmack," murmelte der zweite Schurke, welcher von Wein erhitzt war, indem er das schöne Mädchen betrachtete, dessen sanfte regelmäßige Athemzüge der einzige Laut waren, der das Schweigen des Heiligthums unterbrach, in dem er seine schmachvolle Gegenwart eingedrängt hatte. „Auch ein Kind! Oho! Wessen Balg mag das sein?"

Margarethe wendete ihren schönen Kopf um, öffnete ihre rothen Lippen und lächelte in ihrem Schlafe zärtlich.

Borthwick dachte, daß sie erwachen würde und wich unentschlossen zurück, aber die Träume einer Unschuld, wie der ihren, sind stets angenehm und sanft, und das junge Mädchen schlief weiter.

Digitized by Google

„Du einfältiger Narr, warum zögerst Du?“ fragte Gray mit dumpfem Flüsterton. „Mach' ſchnell!“

Seine Stimme weckte Margarethe halb auf und ſie bewegte wieder den Kopf, während ein Seufzer ihren Lippen entſchlüpfte.

Borthwick zog eins von den großen bunten holländiſchen baumwollenen Taſchentüchern, die damals in Schottland gewöhnlich waren, heraus und band es mit brutaler Energie über Margarethens Kopf, zog es über ihren Mund feſt und erſtickte hierdurch jeden Schrei, den ſie hätte ausſtoßen können. Aber es war ihr unmöglich, auch nur den leiſeſten Laut auszuſtoßen, denn der plötzliche Schrecken hatte ihr die Fähigkeit zum Denken oder Handeln vollkommen geraubt. Hierauf erhob er ſie in ſeinen kräftigen Armen, als ob ſie das jetzt wach gewordene Kind geweſen wäre, welches ſein klagendes Stimmchen zu erheben begann und welches er rauh abſchüttelte, als es das dichte weiche Haar ſeiner Mutter erfaßte. Er trug ſie an das Fenſter und ſchob ſie durch daſſelbe hinaus. Sie wurde von dem rechten Arme Sir Patrick Gray's aufgefangen, welcher mit der linken Hand die unten von Sir James Shaw feſtgehaltene Strickleiter hielt und er ſtieg wohlbehalten mit ihr zur Erde nieder.

Borthwick ſprang ihm nach, während aber Shaw Margarethen forttragen half, wurde die leichte Leiter vom Winde hin und her geſchaukelt und der wüthende

Digitized by Google

Verſchwörer wie eine Feder an die unebenen Mauer geſchleudert. Sie zerriß und er ſtürzte zu Boden, eilte aber den beiden Baronen nach, die Margarethen nach dem Strande hinabtrugen, welcher damals weniger als einen Piſtolenſchuß vom Hauſe entfernt war.

Sie hatte jetzt den Kopf von ihrem Knebel befreit und ſtieß ein ſchrilles durchdringendes Geſchrei aus. Es wurde aber von keinem Menſchen gehört oder beachtet, denn die Stille und Finſterniß der Mitternacht ruhten auf der nebelumhüllten Stadt und dem Fluſſe. Zu der guten alten Zeit, wo die Landhäuſer des ſchottiſchen Adels mit Gräben umgeben und von Beſatzungen bemannt waren, oder aus Thürmen beſtanden, zu denen man mittelſt Leitern, die die vorſichtigen Bewohner hinter ſich nachzogen, in ein oberes Stockwerk hinaufſtieg, wo die Städte Wälle mit Barrièrenthoren, und ihre Straßen weder Beleuchtung noch Pflaſter beſaßen, wo aber jedes Fenſter vergittert und jede Gaſſe mit einem maſſiven Thore verwahrt war, wo die Leute bei Nacht Laternen trugen und Jeder zur Sicherung gegen jeden Anderen bis an die Zähne bewaffnet umherging, erregte das Klirren von Schwertern und der Ruf der Flucht und Gefahr nur wenig Intereſſe. Die vornehmen Böſewichter und ihr Mitſchuldiger erreichten daher ohne die geringſte Störung den Strand, wo Capitain Edmund Howard mit einer gut bewaffneten Bootsmannſchaft von auserleſenen engliſchen Seeleuten ſie in Bogenſchußweite von der

Digitized by Google

St. Nicolauscapelle in der Jolle des königlichen Harry erwartete.

„Seid unbesorgt, schöne Dame," sagte er, als Margarethe über die Brandung getragen und von einem Manne, der sie fest wie ein Schraubstock hielt und ihr frech in's Ohr flüsterte, in das Boot gelegt wurde, „fürchtet Euch nicht vor mir, Dame, denn ich bin unschuldig und sanft wie das Osterlamm."

„Ich beschwöre Euch bei diesem heiligen Namen, mir zu sagen, was das bedeuten soll und wer Ihr seid?" flehte sie.

„Ich bin Sir Hew Borthwick, der Ritter eines unglücklichen Geschlechts, aber Euer ergebenster Diener, Dame."

„O Gott sei mir gnädig," murmelte sie, als sie diesen entsetzlichen Namen hörte, und da sie glaubte, daß sich alle ihre alten Ahnungen verwirklichen würden, fiel sie in Ohnmacht oder verlor die Fähigkeit, zusammenhängend zu sprechen und zu denken.

„Dem Teufel sei Dank — jetzt werden wir keine Mühe mehr mit ihr haben," sagte Borthwick, als Capitain Howard freundlich seinen eigenen Sammtmantel über sie breitete.

„Das arme kleine Ding," sagte er, „sie ist in schlimme Hände gefallen, aber dem Himmel sei Dank, dieser Hundedienst wird bald vorüber sein. Noch diese Nacht wird sie an Bord des königlichen Harry in ihrer Hängematte schlafen."

Digitized by Google

„Und morgen kann sie ihre Thränen in das Wasser ausgießen, welches sie nach dem Gefängnisse des englischen Henry trägt," fügte Sir James Shaw lachend hinzu.

„Wartet einen Augenblick, meine Jungen," sagte der englische Capitain, indem er Borthwick eine Börse zuwarf, welche jener auffing wie ein hungriger Hund einen Knochen. „Mr. Hew, dies ist hoffentlich die letzte Gabe, König Henry's, welche Ihr jemals aus meinen Händen empfangen werdet."

„Schönen Dank, Capitain Howard — das Leben ist ein Wettrennen und das Geld der Preis. In dieser Welt verachten wir stets die ehrliche Armuth und verehren das Verbrechen, wenn es vergoldet ist."

„Philosophie in der Schnauze eines Hundes," murmelte Howard. „Lebt wohl, Ihr Herren, wenn ich das nächste Mal das St. Georgenkreuz in diesen Gewässern entfalte, hoffe ich es bei hellem Tageslichte zu thun und Euch dann eine helläugige englische Königin zu bringen, und nun vorwärts, meine Burschen," fügte er hinzu, und die Ruder wurden in das Wasser getaucht und das Boot herumgewendet. „Vorwärts, als ob es Euer Leben gelte!"

„Oder Euern Tod," kicherte Borthwick, indem er die schwere Börse in seinen breiten Ledergürtel verbarg. „Lebt wohl, Ihr Herren."

„Lebt wohl," rief Howard, dessen eine Hand das Steuer erfaßte, während er die andere an den Mund

Digitized by Google

legte, um den Schall weiter zu tragen, — „und möge Euch der Teufel als ſchuftige ſchottiſche Piraten und Grundhaifiſche holen.“

Margarethe lag in einer todtenähnlichen Ohnmacht da und der galante engliſche Gentleman bemitleidete zwar ihr Schickſal und verwünſchte den geheimen Dienſt, zu dem ihn ſein ſchlauer König ausgeſchickt hatte, trieb aber dennoch ſeine Leute an, ſich in die Ruder zu legen und faſt bei jedem Schlage ihrer vierzehn Riemen wurde das leichte Boot beinahe aus dem Waſſer gehoben. Howard hob zu wiederholten Malen den Mantel von dem bleichen Geſicht ſeiner Gefangenen und die holde Schönheit ihrer Züge vermehrte mit jedem Momente den Abſcheu, den er gegen ſich und ſeine ſchottiſchen Collegen fühlte.

Die Ebbe lief bereits hinab und da die Strömung des Fluſſes eben ſo ſchnell wie die eines Mühlgrabens war, ſo erreichten ſie bald den königlichen Harry, der nebſt ſeinen Begleitſchiffen vor Brougthy-Caſtle in's Gay gebraßt lag, aber erſt nachdem die arme Margarethe auf den mit Kiſſen bedeckten Kiſten der großen Kajüte gelegt worden war, wo zwei hübſche junge Dienerinnen, die Howard von London für ſie mitgebracht hatte, die gehörige Belebungsmittel freundlich und verſtändig anwendeten, begann ſie ſich von der erſten Erſchütterung des Entſetzens zu erholen und wahrzunehmen, wo ſie ſich befand.

Der Harry begann bei Gegenwind aus dem

Digitized by Google

engen Kanal zu laviren, der auf beiden Seiten breite gefährliche Sandbänke hätte, die damals weder Leuchtthürme noch Barken besaßen. Aber er hatte einen Quartiermeister am Bug und dieser warf fortwährend das Senkblei aus. Die Nacht war finster, denn der dicke Ostnebel schwebte noch über dem Meere. Der volle glänzende Mond schimmerte wie eine Lampenkugel von Milchglas, seiner Strahlen entblößt, die den Nebel, den sie nicht durchdringen konnten, weiß färbten. Nach einiger Zeit war der Wind frischer und machte Lücken in der Nebelbank und der Mondschein spielte auf den Wellen, die einander in langen weißen glitzernden Schaumlinien folgten.

Die Brise wurde frischer und die englischen Schiffe refften alle Segel, der stattliche Harry ließ sich graziös von den langen Wogen tragen, welche sich unter seinem Buge aufbäumten, aber Howard dankte seinem guten Engel, als er jenen gefährlichen Meeresarm hinter sich hatte und sein nächster Gang ihn in den Stand setzte, weit über die Untiefen des Buddoneß hinaus zu laufen.

Der Nebel war mitunter so dicht, daß die beiden Begleiter des Harry sein Marslicht nicht erkennen konnten. Die Wache ließ die Schiffsglocke alle zehn Minuten ertönen und sie antworteten derselben. Dieses monotane Klingeln dauerte beinahe zwei Stunden. Plötzlich aber wurde die Wache des ersten englischen Schiffes durch den Knall einer schweren Coulevrine er-

Digitized by Google

ſchreckt, welche nur ein paar Faden von ihrem Wetterbug zu ſein ſchien, da man den rothen Blitz durch den weißen Nebel und den Dunſt des Mondlichtes erkennen konnte.

Es wurden alle Hand heraufgepfiffen und die Seeleute begaben ſich ſchnell an ihre Poſten. Aber ſie befanden ſich in bedeutender Aufregung, denn man murmelte ſich den Verdecken entlang den Namen Andrew Wood's zu, während die Stückpforten geöffnet und die geladenen Kanonen herausgeſchoben wurden. Unterdeſſen eilte Howard mit Margarethe nach einem ſichern Punkte unterhalb der Waſſerlinie. Er war jedoch dem ausdrücklichen Befehl Königs Henry's gemäß entſchloſſen, wo möglich alle Feindſeligkeiten zu vermeiden und wenn ſich der Fremde als der wahrhafte ſchottiſche Admiral erweiſen ſollte, ihn dadurch zu täuſchen, daß er ſeinen Ruf auf franzöſiſch beantwortete.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Woods Begegnen mit Howard.

Nachdem Sir Andrew Wood bis zu dem merkwürdigen Vorgebirge, welches den Namen des Rothkopfes führt und am südlichen Strande der Lunanbucht 250 Fuß hoch emporstrebt, gelaufen war, ließ er sein Schiff wenden und ging unter leichten Segeln nach Dundee zurück, ohne eine Spur von den Fremdlingen gesehen zu haben, welche er suchte. Von dem Marse war das Licht in dem großen O von Arbroath entdeckt worden, wie die Seeleute das große runde Fenster zu St. Thomas von Aberbrothwick nannten, welches damals bei Nacht von den guten Benedictinern jener prächtigen Abtei erleuchtet wurde und eine prächtige Landmarke für diejenigen gewährte, welche über die Nordsee heransegelten, von wo man es aus weiter Ferne scheinen sehen konnte, wie einen auf dem abschüssigen Vorgebirge ruhenden Vollmond.

Digitized by Google

Um Mitternacht zogen die Schiffe an dem sandigen Strande von Barrie dahin, wo die Wellen weit über den ebenen Kies hinaufrollten und sich an den Grabhügeln brachen, welche die Ruhestätte der dänischen Eindringlinge bedecken. Plötzlich spitzte Master Wad, welcher die Mittelwache versah, die Ohren, denn er vernahm den fernen Schall einer Schiffsglocke. Der silberne Nebel war noch immer so dicht, daß von dem Spiegel aus der Bug des Schiffes und sogar die großen Raaen nicht zu erkennen waren.

„Ich höre einen Schall," sagte Falconer, der sich noch auf dem Verdeck aufhielt und ruhelos an die braunäugige Sybilla dachte, von der er seiner Berechnung jetzt nur acht bis zehn Meilen entfernt war. „Willie," sagte er, „der Schall gleicht einem metallischen Klang, wenn ich nicht die Todtenglocke im Ohre habe."

„Das hoffe ich nicht," antwortete der Constabler, „denn wenn dies der Fall wäre, so würde Mancher von uns das Kabel schießen lassen müssen, ehe der Tag anbricht."

„Da ist er wieder — es ist keine eingebildete, sondern eine wirkliche Glocke und sie klingt durch den Nebel herüber. Kann es das Inchape sein?"

„Nein, Sir David, der Mond ist im Westen und wir haben Ebbe. Nach unserem Senkblei müssen wir daher das Buddon-neß etwa drei Meilen jenseits unseres Leebuges haben."

Digitized by Google

„Und die Glocke von Inchcape?“

„Etwa acht Meilen luvwärts. Aber dort ſchimmern die Obermarsſegel eines großen Schiffes im Mondlicht über den Nebel wie der Schnee einer Bergſpitze. Ich wette eine Pinte Sekt gegen eine Pinte Raumwaſſer, daß es der engliſche Capitain iſt! Ruft Robert Barton herauf! Gebt das Wort, daß der Admiral kommt.“

Der Arquebuſier, welcher bei der Jakobsleiter auf Wache ſtand, rief die Nachricht durch die Thüre des Schanzdecks und Kapitain Barton und Sir Andrew kamen ſofort auf Deck. Sie ſchauten wie alle Seeleute zuerſt nach dem Compaß und warfen dann ihre Blicke in die Höhe, um zu ſehen, daß alle Segel voll waren.

„Wie liegt der Fremde?“ fragte Sir Andrew.

„Etwa eine Meile entfernt über dem Leebug zwiſchen uns und den Gaaſandbänken.“

„Meiner Treu, er muß wenig Waſſer ziehen.“

„Da iſt er eben, Sir. Wir ſehen ſeine Obermarsſegel, denn wir haben leichten Wind.“

Während der Conſtabler noch ſprach, ſah man das Segeltuch des fremden Schiffes wie Schnee im Mondſchein ſchimmern, aber nur auf einen Augelblick, denn es wurde unverzüglich wieder von dem Nebel verhüllt.

„Wofür hältſt Du es, Robbie?“ fragte der Admiral.

Digitized by Google

„Für einen Engländer," antwortete Barton, indem er den Leibgurt feſter ſchnallte. „Für einen Engländer, denn ſeine Maſten ſind zurückgebeugt und die Einrichtung ſeiner Marsſtengen läßt ſich nicht erkennen."

„Biſt Du deſſen gewiß?"

„Ich habe ihn genau geſehen, als er aus einer Nebelbank in die andere ſchoß. Da hören wir ſeine Glocke abermals."

„Maſter Wad, laßt eine Kanone in Bereitſchaft ſetzen, denn wir werden ihm bei dem nächſten Gange ganz nahe kommen. Ich glaube, daß er ein Engländer iſt, obgleich ich kein rothes Kreuz auf ſeinem Fockbramſegel geſehen habe. Aber macht Alles zum Kampfe klar, Barton, denn wenn es der tapfere Howard iſt, ſo werden wir den Tod Eures Vaters rächen und auf dieſen Gewäſſern einen Lärm machen, der alle Fiſche zwiſchen Fifeneß und Carlinheugh erſchrecken wird. Refft die Segel und trommelt an die Poſten."

Die Pauke ertönte und die Trompete ſchmetterte. Nach drei Minuten waren die Schießpforten geöffnet, die Segel gemindert, die Magazine von dem Conſtabler aufgeſchloſſen, die Arquebuſſiere Falconer's bemannten die Marſen und die Schanze und fünfhundert Seeleute warfen ihre Baretts und Wämſer bei Seite, faßten die Ladeſtöcke und Wiſcher und ſtellten ſich mit glimmenden Lunten an die Kanonen, während Maſter Wad ein Geſchütz abfeuerte und eine rothe Laterne

Digitized by Google

an die Marsſpitze hinaufſchickte, um Sir Alexander Mathieſon, der eine halbe Meile hinter ihm war, wiſſen zu laſſen, daß der Admiral Alles zum Gefecht klar gemacht habe.

„Ein Segel, ahoi! — da kommt es wieder,“ riefen hundert Stimmen, als die rieſigen Umriſſe des engliſchen Schiffes wie eine große Wolke durch den Nebel herüberſchimmernd auf dem entgegengeſetzten Gange in Piſtolenſchußweite herankam. Beide kürzten die Segel, indem ſie die Fock- und großen Stengen in's Gay braßten. Die Reihe von Lichtern, welche das Verdeck des Fremden entlang ſchimmerte, bewies, daß die Mannſchaft deſſelben bei ihren Geſchützen ſtand und auf den Kampf gerüſtet war. Barton, deſſen Herz von glühender Freude überſtrömte, ſprang mit der Trompete in der Hand auf die Steuerbordſeite an den Schiffsrand.

„Alles ſtill!“ rief er, aber der Ruf war unnöthig, denn man hätte in jenem Augenblicke an Bord der gelben Fregatte eine Nadel fallen hören können.

„Ho — Schiff ahoi!“

„Hollah hoh!“ antwortete eine Stimme von dem fremden herüber.

„Franzoſen,“ murmelte Barton getäuſcht. „Was für ein Schiff iſt das?“

„Der Sainte Denis, Caravelle des Galeeren-admirals Sr. Majeſtät Karl des Gnädigen.“

„Dies iſt die gelbe Caravelle Sr. Majeſtät des

Digitized by Google

Königs der Schotten. Wir haben nicht gewußt, daß der Admiral von Frankreich in dieſer See ſei.“

„Wir verfolgen drei engliſche Schiffe unter dem Befehl des Capitain Edmund Howard, des Bruders des Oberadmirals von England.“

„Wir ebenfalls und wir werden alle unſere Zähne in unſerem Kopfe darum geben, um ſie einzuholen. Sir Andrew Wood bittet um Erlaubniß, dem Monſeigneur d'Esquerdes, Admiral der Galeeren ſeine Achtung zu erweiſen.“

„Monſigneur, der Laird von Largo iſt willkommen.“

Archy, der alte Hochbootsmann pfiff eben der Mannſchaft der Barke, als der angebliche Franzoſe, der keinen ſolchen Beſuch wünſchte, in den Wind ging, die Raaen braßte und gerade in den Nebel hinausſegelte, in welchen ſeine Oberſegel noch eine Zeit lang ſchimmerten worauf Sir Andrew Wood nichts weiter von ihm ſah. Die Stückpforten wurden gedeckt, die Coulevrinen feſtgebunden, Maſter Wad verſchloß die Pulverkammer mit einem Seufzer, denn er dachte, daß keine Ausſicht auf einen Kampf vorhanden ſei. Die Hängematten wurden herabgepfiffen, die Raaen vierkant gebraßt und die Mannſchaft der gelben Fregatte ſegelte voll getäuſchter Erwartung an dem Thurme von Broughty vorüber nach ihrem früheren Ankerplatze vor der Klippe von St. Nikolaus.

Capitain Howard, der nur darauf bedacht war, England zu erreichen, ohne die hinterliſtigen Maßregeln

Digitized by Google

seines Souveräns zu beeinträchtigen, war erfreut, daß er, wie er sagte, dem alten Sir Andrew Wood Staub in die Augen gestreut habe, und als ihn seine Offiziere und Mannschaft drängte, den Kampf mit den Schotten aufzunehmen, soll er die Geduld verloren und gesagt haben: „Gott verdamme Euch, Ihr Burschen, denkt Ihr, daß ich Euch zu Gefallen selbst meinen eigenen Sarg schnitzen werde?"

Das Schicksal, die Wogen und die Winde waren ihm jedoch zuwider, denn ehe der Tag anbrach, wurde der Nebel plötzlich durch eine schwere Kühlte aus Südosten, welche den Harry fast auf die Seite warf und in der entgegengesetzten Richtung von derjenigen, welche Howard zu verfolgen wünschte, dahin trieb, von der Nordsee hinweggehoben. Er wurde an die gefährliche Küste von Kincardine verschlagen und ehe die Sonne am zweiten Tage unterging, strengte die Mannschaft der drei englischen Schiffe statt wie sie gehofft hatte, die Küste von England zu erblicken, alle Muskeln an und bot alle Seemannskünste auf, um das gefährliche Kap Buchanneß zu umschiffen, welches beinahe neunzig Meilen nördlich von der Mündung des Tay liegt.

Wie es unterdessen Margarethe Drummond erging, wird in einem andern Kapitel dieser Geschichte erzählt werden.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der Preis von drei Gebäuden.

Wir haben vor Kurzem erzählt, wie der Herzog von Rothesay, der Earl von Angus und Lord Drummond in größter Aufregung James III. aufsuchten. Sie erreichten bald den bereits beschriebenen Saal, wo der König während seiner jährlichen Besuche in Dundee die Bittschriften empfing und Klagen anhörte oder mit dem früher berichteten Erfolge Berathungen hielt. Der Saal war wie gewöhnlich von Höflingen und Edelleuten mit ihrem Gefolge angefüllt und Hailes, Home, der Erbforstmeister von Drum, der Steward von Menteith und andere Mißvergnügte standen flüsternd bei einander.

Der König saß auf seinem Stuhl unter einem purpurnen Thronhimmel. Bei ihm stand der gelehrte John Abercrombie, der gelehrte Benedictiner und sie beschauten mit einem tiefen Interesse Lorenzo Magna's

Edition der Hölle Dante's, welche vor sieben Jahren in Florenz gedruckt worden war und dreizehn Illustrationen von Baldini's Grabstichel enthielt. Dies war ein Geschenk, welches der Bischof von Imola, der Gesandte des Papstes an James gesendet hatte, und der ungelehrte Angus blickte mit Verwunderung und Mitleid seinen König an, der so engherzig war, daß er an der erbärmlichen Kleinigkeit eines gedruckten Buches Interesse finden konnte.

Der strenge Ausdruck, welcher das düstere Gesicht des großen Lord's von Galloway umwölkte, war theilweise von dem Visir seines Helmes verborgen. Aber seine Aufregung ließ sich nicht verkennen, denn er näherte sich James zu wiederholten Malen und zog sich wieder zurück, als ob er nicht wisse, wie er den Gegenstand, welcher ihm am Herzen lag, zur Erwähnung bringeu solle.

Lord Drummond und Rothesay waren ebenso aufgeregt und ihre Bewegung war Balsam für die Seele Sir Patrick Gray's, der sie begleitete und der mit seinen bleichen, schmalen Lippen und schönen, aber scharfen Zähnen, seinen dünnen Händen und seinen kalten, trügerischen Lächeln der böse Geist Aller zu sein schien.

„Mylord Angus," sagte der Constabel zu Dundee, „denkt Ihr, daß unser König jemals das Aufstellen von Heerschaaren dem Erfinden von Büchern und Balladen — das Klirren der Rüstungen dem

Raſcheln von Seide — oder das Schallen der Sporen dem Geräuſch der korkbeſohlten Schuhe vorziehen werde?"

„Das werden wir bald ſehen," antwortete Angus dumpf durch ſeine aufeinander gepreßten Zähne, indem er einen wüthenden Blick auf den Herzog von Montroſe warf.

„Es ſcheint mir nicht ſo," fügte der kriegeriſche Conſtabel hinzu, der als Jüngling ſchon den betagten Earl von Crawford in der Schlacht bei Arbroath erſchlagen hatte. „Er iſt für meinen Geſchmack zu viel von einem Schreiber und Teppichritter."

Weder Angus noch der Lord von Dudhope hegten viel Liebe für einander, aber ſie ſtimmten, wie viele von den feindlichen Edelleuten darin herzlich überein, daß ſie eine eiſerne Hand über den armen König zu halten und ſeine weiſen und unweiſen Pläne zu vernichten, ſowie alle Günſtlinge umzubringen ſtrebten, die aus der „Heerde" gewählt waren, womit ſie das Volk bezeichneten, unter dem die Günſtlinge der Fürſten des Geſchlechts Stuart unglückſeliger Weiſe gemeiniglich gewählt wurden.

„Thorenkönig!" murmelte der wüthende Earl, „Du ſpielſt mit jenem erbärmlichen Balladenbuche, während ich ein Document in Händen habe, welches ganz Schottland aufregen wird, wie der Schall der Trompete des jüngſten Tages."

„Ja," antwortete der Conſtabel von Dundee,

Digitized by Google

„dieſe Balladen- und Büchermacher erinnern mich an Raubvögel, die den Thron umlagert halten.“

„Dieſe Kerle in Eiſen ſehen aus, als ob ſie Krokodille wären, die den armen König belauern,“ flüſterte der Benedictiner in dem gleichen Momente William Dunbar, dem Verfaſſer von der „Droſſel und dem Zaunkönig“ zu, denn damals herrſchte zwiſchen den Männern vom Schwerte und denen von der Feder ein eingefleiſchter Haß, da die Zeit nicht danach angethan war, daß ſie große Verehrung für einander hätten hegen können.

Rotheſay's Aufregung wurde endlich unerträglich und er näherte ſich blaß und vor Zorn und Schmerz zitternd, dem königlichen Thron, ſtreckte die Hand aus, während ſeine ſchönen Augen von Feuer und Thränen und Vorwurf erfüllt waren und ſagte zu dem König:

„Vater, haſt Du mich auf dieſe Art getäuſcht?“

„Getäuſcht — auf welche Weiſe?“

„Ja, mich getäuſcht. Der Lord Drummond hat Dir geſagt, wie ich ſeine Tochter liebte und mit ihr vermählt ſei und Du haſt mir Hoffnung auf Gnade und Verzeihung gewährt, aber Du wußteſt dabei, daß ſie am Abend vorher auf das Grauſamſte und Schmählichſte entführt worden war — von mir hinweggeriſſen — von mir, der ſie mehr liebte, als meine eigne Seele.“

Es iſt unmöglich, das Erſtaunen zu beſchreiben, welches auf den Geſichtern Aller zu erblicken war, die

Digitized by Google

dieſe entſetzliche Anſchuldigung und dieſes Eingeſtändniß vernahmen, aber auf keinem Geſicht war es deutlicher zu leſen, als auf dem des Königs und ſein Schweigen erſchien Rotheſay als die ſtumme Verwirrung der entdeckten Schuld.

„Vater und König," ſagte er feſt, „wo iſt meine Gattin, die Herzogin Rotheſay?"

„Frecher Monarch!" fügte Lord Drummand die Hand am Schwerte hinzu, „auch ich frage, wo iſt meine Tochter?"

„Bei meiner Seele als Menſch — bei meiner Ehre als König, ich weiß es nicht," antwortete James mit würdiger Entrüſtung, indem er ſich von ſeinem Stuhl erhob und die Gedichte Dante's zu Boden warf.

„Gieb ſie mir wieder," fuhr der junge Prinz wie raſend fort, während ſeine dunklen Augen durch ihre Thränen funkelten. „Gieb ſie mir wieder! wenn dies nicht geſchieht, ſo werde ich in drei Tagen ganz Schottland in Brand ſtecken."

„Es iſt eine Liſt der engliſchen Partei, um ihre Tudorverbindung zu befördern," ſagte Lord Lindeſay und viele von den Edelleuten ſtimmten ſeiner Meinung bei. „Hütet Euch, Mylord, hütet Euch, nicht zu viel zu ſagen und zu thun."

Angus ſtand ſtumm und von dieſer doppelten Enthüllung in Verwirrung geſetzt da.

„Es iſt genug, einmal über die zu weinen,

Digitized by Google

welche wir lieben," ſagte Lord Drummond. „Ich habe meine verlorene Tochter beweint, denn ſie war meine theuerſte und geliebteſte, die ſanfteſte und ſchönſte unter fünf, und jetzt werde ich an Rache denken! Nur Du, James Stuart, konnteſt Intereſſe daran haben, ſie bei Seite zu ſchaffen oder zu tödten. Gieb ſie mir daher todt oder lebendig wieder, ſonſt wird die Rache die Beſchäftigung meines Lebens ſein. Ein ſchottiſcher Edelmann läßt nicht mit ſeiner Ehre ſpielen, ſelbſt nicht von einem ſchottiſchen König. Sieh Dich alſo vor, damit ich mich nicht in den Abgrund der Empörung ſtürze und Deinen Thron mit mir hinabziehe."

Vor dieſer furchtbaren und zu gleicher Zeit höchſt gefährlichen Anklage einer um ſo gefährlichern, als ſie von den Lippen ſeines eigenen Sohnes kam, betäubt, blickte der gute und liebenswürdige König unentſchloſſen unter den Edelleuten umher und las auf den bewölkten Stirnen Aller einen drohenden Ausdruck. Selbſt Montroſe, ſein zuverläſſigſter und vertrauteſter Rathgeber ſchlug zweifelnd die Augen nieder, und jetzt heftete der ſtrenge Angus, welcher auf ſein Schwert gelehnt dicht neben ihm ſtand, ſeine verwunderten Blicke auf ſich.

„Mylord Earl," ſagte er, „was giebt es? Warum näherſt du dich mir gerüſtet und beinahe mit geſchloſſenem Viſir? Sprich, hältſt Du mich einer ſo ſchmählichen That für fähig?"

Es trat eine feierliche Stille ein, denn es war

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

bekannt, daß die Mehrzahl der Ansicht des mächtigen Häuptlings beitreten würde.

„Ich halte Euch dieser grausamen Entführung und noch schlimmerer Dinge für fähig," antwortete der finstere Earl, indem er aus seinem Stahlhandschuh einen Brief zog, der sorgfältig zusammengefaltet, mit einem Bande zugeknüpft, mit Purpurwachs gesiegelt war und die Aufschrift „geheim und mit Vorsicht" trug. „Und um zu beweisen, wie weit Dich die bittere Erinnerung an unsern Kampf bei Lauder und die Liebe zu treulosen und schlechten Menschen zu treiben vermag, will ich mir die Freiheit nehmen, dieser hohen Versammlung einen Brief vorzulesen, der an Se. Gnaden den Herzog von Montrose addressirt ist, aber durch einen unvorsichtigen Pikenträger meinem Secretair überbracht wurde, der sich zum Herrn seines Inhaltes gemacht hat, Mylords, das ist entsetzlich! Die strenge Ehre forderte, daß das Schreiben an den Earl von Crawford geschickt werden sollte — verzeiht mir — (er lächelte höhnisch) ich meine von Se. Gnaden von Montrose, aber die allgemeine Wohlfahrt des ersten Standes forderte seine unverzügliche Veröffentlichung."

Die schlauen Augen Sir James Shaw's suchten die Gray's und ein eisiges Lächeln wurde zwischen ihnen ausgetauscht, für Andere aber schienen ihre Gesichter unbewegt zu sein. Es entstand sofort eine Bewegung unter der bis jetzt stillen Versammlung und

Digitized by Google

der alte Herzog von Montroſe trat grimmig und mit halb aus der Scheide gezogenem Schwerte auf Angus zu, aber der König fiel ihm in den Arm. Mehrere von den Pairs, der Sieur de Concreſſault, der Lord Lindeſay und Ramſay, Lord Bothwell näherten ſich dem Throne, da ſie wahrnahmen, daß ein Sturm hereinbrechen würde, die unzufriedenen Edelleute dagegen ſchaarten ſich um Angus, während Rotheſay blaß und unentſchloſſen wie eine Statue zwiſchen ihnen ſtand.

„Ihr kennt dieſe Unterſchrift, meine Lords," ſagte Angus den Brief vorzeigend.

„Es iſt die des Königs," ſagte Shaw, beinahe der Einzige unter ihnen, welcher ohne Mühe ſchreiben und leſen konnte.

„Und dieſes Siegel mit zwei Felſen inmitten eines ſtürmiſchen Meeres und dem Motto: „Durabo"

„Es iſt das Geheimſiegel des Königs," ſagte Sir Patrik Gray; „wir kennen es Alle ebenſo gut wie unſer eignes Geſicht."

„Leſ't, leſ't, Mylord," riefen zwanzig Stimmen und Angus las mit einiger Mühe, obgleich die Handſchrift dieſes Documents Borthwicks, welches jetzt vor uns liegt, vollkommen deutlich war, doch mit zorniger und nachdrücklicher Stimme das Folgende:

„An Sr. Gnaden den Herzog von Montroſe und Earl von Crawford, unſern vertrauten und herz-

lichen geliebten Freund, Lord Oberkammerherrn ꝛc. wird dieſes übergeben."

„Montroſe, wir grüßen Dich von Herzen. Die Hülfe des gleichen geſegneten Gottes, welche uns aus ſo vielen Gefahren erlöſ't hat, wird ohne Zweifel mit dem Beiſtande und Rath mächtiger und eifriger Männer wie Deine Gnaden bald unſer unglückliches Reich und bedrängtes Volk von den harten Adel befreien, welcher Alle tyranniſirt. Ich habe jetzt Alles zu dem großen Bankett vorbereitet, welches in dem Schloſſe Edinburgh gegeben werden ſoll und dort wollen wir Angus, Hailes, Home und jener ganzen Partei, wenn wir den Weinkrug ſchwingen den ſchwarzen Stierkopf zeigen. Verfehle nicht, mit allen Deinen getreueſten Anhängern zu kommen, mit Männern, die ihre Herzen jeder Regung des Mitleides und der Reue verſchließen und die keinen Gedanken haben werden, als den, Schottland zu retten, indem ſie einen verrätheriſchen Adel ausrotten, welcher zu allen Zeiten bereit iſt ſeine Seele und ſein Leben für Gold an die engliſchen Könige zu verkaufen. Mit den Vätern ſollen auch alle Söhne von mehr als zwölf Jahren eingeladen werden und ich glaube, daß das Deine Gnaden bei unſerer letzten Zuſammenkunft angedeutet hat. Es bleibt jetzt nichts weiter zu thun übrig, als die Zeit zu dieſem glückverheißenden Bankett anzuſetzen. Was meinſt Du zu dem

Digitized by Google

Feſte der heiligen Monina — jenem ſchlimmen Julitage? Aus unſerm Schloſſe Stirling den ſiebenten Mai 1488.

James, Rex."

Alle Anweſenden ließen Ausdrücke des Erſtaunens und Zornes vernehmen, denn dieſer Brief enthielt mehrere ſchlaue Anſpielungen, wie zum Beiſpiel die auf den Stierkopf, welche im Jahre 1440 das Signal zur Ermordung des Earl von Douglas gegeben hatte, und auf Monina's Tag, welcher der Jahrestag des Gefechtes bei Lauder geweſen war."

Der König war furchtbar bleich.

„Earl von Angus," ſagte er, ſeine gerechte Entrüſtung bezähmend, „bei Eurem Gehorſam als Unterthan befehle ich Euch, dieſes Lügengewebe, dieſe infame Beſchuldigung herauszugeben."

„Nein," antwortete der Earl mit einem düſtern Lächeln. „Wenn Ew. Majeſtät das Document in die Verwahrung des Oberdocumentenbewahrers geben will, ſo möge es von ihm und andern Speichelleckern in meinem Schloſſe im Thrieve geholt werden, wo es mittelſt einer Kanonenmündung ihnen oder ihren Boten getreulich überliefert werden wird."

„Hüte Dich, Archibald Douglas, meine Geduld übermäßig anzuſtrengen."

„Hüte Dich, Dich, James Stuart, denn Du treibſt ein gefährliches Spiel! Dieſes koſtbare Bankett

Digitized by Google

ſoll alſo im Juli an Monina's Tag ſtattfinden. Ich hoffe, daß die dazu Eingeladenen ſämmtlich m den beſten Schwertern an der Seite erſcheinen werden."

„Der Jahrestag des Kampfes bei Lauder," ſagte der Gouverneur von Broughty. „Ein ominöſer Tag."

„Das iſt ſchmählich, das iſt unerträglich!" rief der weißhaarige Herzog von Montroſe, indem er das Schwert aus der Scheide zog.

„Das ſage ich auch," fügte Angus mit einem bittern Lachen hinzu.

„Ein Jeder, der zu behaupten wagt, daß der König einen ſolchen Brief an mich geſchrieben habe," fuhr Montroſe fort, „oder daß dies die Abſicht bei unſerm Staatsbankett in Edinburgh geweſen ſei, ſpricht eine ſchmähliche Lüge und iſt ein falſcher Feigling! Wir wollen ſofort zu den Schwertern greifen, denn nur das Schwert kann dieſem verſchlagenen und tyranniſchen Adel eine Conſtitution zur Sicherung der Volksfreiheiten entreiſſen."

„Herzog," ſagte James, „die Freiheit iſt das angeborne Recht des Volkes. Uns giebt es Vorrechte, aber es ſteht nicht in der Macht der Fürſten, einem Volke das zu geben, was es dem Erbrechte nach beſitzt — die Freiheit."

„Montroſe, Du haſt wohl geſprochen," ſagte Angus, der die Anſpielung in der Antwort des Königs nicht verſtanden hatte. „Das Schwert ſei es alſo," fügte er mit Stolz und düſterer Freude hinzu, „und

Digitized by Google

mit Gottes Segen möge das Schlachtfeld entscheiden, ob das Königreich Schottland von seinen erblichen Pairs oder von den Speichelleckern eines Königs beherrscht werden soll. James II. hat zwei Earls meines Hauses erschlagen. Der eine wurde im Schlosse Edinburgh während eines unter dem Deckmantel der Freundschaft veranstalteten Schmauses ermordet, ein zweiter ward im Schlosse Stirling durch die königliche Hand mittelst eines Dolches in's Herz gestochen und dann durch das Fenster eines Gemaches auf die Felsen hinabgeworfen, als ob es das Aas eines geschlachteten Hundes und nicht die Leiche William Douglas Herzog von Touraine und Oberherrn von Galloway gewesen wäre. Ich werde vorsichtig sein, damit nicht der Sohn Eures Vaters den Dritten zu dieser Zahl fügt."

Angus warf einen haßerfüllten Blick auf Montrose, der nach dem kleinen Herzog von Roß der erste Unterthan in Schottland war, denn er war der Erste unter dem Adel, der eine Herzogskorne erlangt hatte — eine Auszeichnung, welche vollkommen hinreichte, um ihm die Feindschaft aller Grafen der Douglas'schen Partei zu erwerben.

„O Angus," sagte James vorwurfsvoll, „Du bist ein wilder Unterthan, in dessen gesetzlosen Herzen ein ungezügelter Ehrgeiz wie eine verzehrende Flamme wüthet. Aber willst Du, daß Dein König sich zu Dir herabbeugen soll?"

Digitized by Google

„Und warum nicht, wenn dieſer König geirrt hat?“ fragte der Earl dreiſt.

„Gott ſei der Richter zwiſchen uns,“ ſagte James die Hände faltend und die mit Thränen erfüllten Augen gen Himmel erhebend.

„Entſcheide Dich, entſcheide Dich,“ ſagte Angus, deſſen Zorn mit jedem Augenblick zunahm. „Verbannung für alle böſen Rathgeber wie Montroſe, und Tod für alle unadlichen Günſtlinge — oder Tod für alle Pairs von Schottland, und hier am Fuße Deines Thrones, für den ich und zehn Generationen meines Hauſes oftmals das Blut der Douglas vergoſſen habe, werfe ich das Pfand des Kampfes hin.“

Mit dieſen kühnen Worten zog Douglas den Stahlhandſchuh von ſeiner rechten Hand, ſchleuderte ihn vor den Fuß des Thrones und entfernte ſich von Drummond, Home, Gray und Anderen gefolgt, die den von Verwirrung erfüllten Herzog von Rotheſay mit hinwegführten. Der junge Lindeſay und ſein Vater der ehrwürdige Montroſe ſprangen vorwärts, um den Handſchuh aufzuheben, aber es gelang dem Letzteren, dies zu thun und dieſe beiden loyalen Edelleute nebſt einigen andern, welche den König liebten und ihn bemitleideten, folgten ihm in ſein Privatgemach, wohin er ſich augenblicklich zurückzog.

„Habe ich nicht geſagt, daß ich ganz Schottland in Flammen ſtecken würde?“ flüſterte Borthwick Sauchie

zu, als er vor dem Palaſte den Fuß in den Steigbügel ſtellte, um ſein Pferd zu beſteigen.

„Ja, und Du ſollſt meinem Verſprechen gemäß drei meiner beſten Häuſer in Stirling durch die Hand eines Notars zugeſchrieben erhalten," entgegnete der Laird von Sauchie.

Abercrombie der Benedictiner, William Dunbar der Dichter und andere Gelehrte wurden in dem Saale dahinten gelaſſen. Der zornige Wortwechſel hatte ſie einigermaßen eingeſchüchtert, aber ſie konnten ſich nicht enthalten, bei der Ausſicht, daß ihre Feinde, die militairiſchen Edelleute einander auf dem Schlachtfelde gegenüber treten würden, ihrem Vergnügen Worte zu verleihen.

„Ich möchte um das Löſegeld eines Königs nicht in den Stiefeln des Mannes ſtehen, der dieſe Fälſchung geſchrieben hat," ſagte der erſte Dichter Schottland's in ſeinem Lothianiſchen Dialect.

„Ja, Willie Dunbar," ſagte Pater Abercrombie. „Es ſchlug vor, mit den Edelleuten zugleich ihre älteſten Söhne zu erſchlagen und das war keine ſchlechte Andeutung."

„Ei, das würde ja unſern König zu einem Heiden machen, wie die alten Juden."

„Ja, und es erinnert mich an eine Stelle im erſten Acte der Electra des Sophocles."

„Ihr denkt wohl an den heidniſchen Kaiſer, der ſich mit Fliegenfangen beluſtigte?"

Digitized by Google

„Ich versichere Euch, Bruder Barclay," antwortete Dunbar, „daß der König finden wird, daß sich diese Kerle vermehren, wie die Wespen. Aber laßt Euch selbst nicht im Scherz eine solche Andeutung entschlüpfen, daß unser guter König einen so schmählichen Gedanken gehabt haben könnte, wie jenes Blutbankett."

„Ach," sagte der junge Dichter Henrison betrübt, „wer unter uns kann das Ende von alledem voraus sehen? Das Leben ist unbeständig wie Sonnenschein auf dem Wasser."

„Ja, mein guter Meister der freien Künste," antwortete Barclay. „Unser Freund Dunbar singt in seinem Lieblingsklageliede:

„Unsere Freuden hier sind Eitelkeit,
Die falsche Welt geht bald vorüber.
Das Fleisch ist schwach, der Feind ist stark —
Timor mortis conturbat me!"

Dunbar nahm dieses Citat aus seinem Gedicht mit einem erfreuten Lächeln auf und verbeugte sich gegen den gelehrten Benedictiner. In diesem Momente lockte sie das Geräusch von Hufen an das nördliche Fenster des Saales und sie sahen den lärmenden Zug des Lord Angus mit erhobenen Lanzen die Straße hinabgaloppiren, während sein Banner mit dem rothen Herzen über ihnen flatterte. Der Earl, der Herzog von Rothesay und Andere waren bei ihnen und mit Ausnahme des Prinzen schwangen Alle ihre blanken

Digitized by Google

Schwerter und ſchrien: „Ein Douglas! Ein Home! Zu den Waffen! Denkt an den Kampf bei Lauder!“

Mit dieſen lärmenden Rufen vermiſchten ſich noch andere, wie: „keine engliſche Verbindung! Kein Einfall in die Bretagne! Denkt an Andrew Barton!“ Und ſie ritten unter einem entſetzlichen Lärm mit Angus mit fünfhundert Mann die enge Straße hinab und durch das weſtliche Thor von Dundee hinaus, worauf er mit dem jungen Erben von Schottland die gerade Straße nach dem königlichen Burgflecken Stirling einſchlug.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Die ſeidene Schnur.

Wir müſſen ein wenig in unſerer Geſchichte zurückgehen und dem Leſer mittheilen, wie die Töchter Lord Drummond's ſeinen Vorſchlag aufnahmen, die Eine von ihnen zur Lady Home und die Andere zur Lady Hailes zu machen. Er fand ſie nicht ganz ſo gefügig und beifällig geſtimmt wie die edlen Lords, denen er ſie zugedacht hatte.

Er ſendete am Morgen nach der Entführung Margarethens, aber ehe noch dieſelbe entdeckt worden war, und während das kalte Roſtbeef, die Wildpretpaſteten und die Becher mit heißem gewürztem Ale, die das Frühſtück der guten Leute der damaligen Zeit bildeten, im Speiſeſaal auf ſie wartete, ungeduldig nach Euphemia und Sybilla und kündigte ihnen ſeine Abſichten an, indem er einfach ſagte, daß die Wohlfahrt des Staates in dem Kampfe, welchen Alle heran-

Digitized by Google

nahen sähen, viele Verbindungen unter den Edelleuten nothwendig machten und da das Band der Ehe das Sicherste wäre, so sei es erforderlich, durch eine Verbindung mit diesen beiden kriegerischen Häuptlingen sein Haus zu verstärken, denn er wäre jetzt hochbetagt, habe viele Feinde ꝛc.

Die arme Sybilla, deren Liebhaber außer ihr keinem Menschen etwas von ihrer Neigung mitgetheilt hatte, und die daher die einzige war, welche seine Ansprüche auf ihre Liebe und Verehrung kannte, nahm diese plötzliche Ankündigung mit Schrecken und Entsetzen auf, denn sie verwirrte und bedrückte sie wie ein Todesurtheil, aber Euphemia, die stolz und feurig war und deren Vermählungstag mit Robert Barton bereits angesetzt, aber jetzt nur wegen des Todesfalles seines Vaters hinausgeschoben war, nahm den Antrag mit Erstaunen und mit der Entrüstung auf, welche er verdiente.

„Mein Vater, das kann nicht geschehen," rief sie den hübschen Fuß fest auf den Boden setzend und zitternd ihre Atlaskapuze zurecht rückend. „Ihr wißt, daß ich feierlich und nach dem Rytual unserer Kirche mit Robert Barton verlobt bin. Mein Onkel der Dechant von Dunblane hat mein Treuwort am Altar vernommen, als ich diesen Verlobungsring empfing. Unser Versprechen ist von der Kirche sanctionirt nnd gesegnet und kann eben so wenig gebrochen werden wie das Eheband selbst, ohne einen Frevel und eine Sünde zu begehen."

Digitized by Google

Der alte Lord rückte unruhig auf ſeinem Stuhle umher, denn er fühlte die Wahrheit von dem, was ſie ſagte.

„O bedenket noch einmal, was Ihr von uns verlangt, theuerſter Vater," fügte Euphemia hinzu.

„Von uns — von uns? Ich ſprach vor Allem zu Dir, Dame Euphemia. Die edlen Liebhaber, womit ich Euch verſorgt habe, laſſen nicht mit ſich ſcherzen und werden ſicherlich den Sohn des Kaufmanns Barton aus ihrem Wege ſtoßen."

„Sir Andrew Barton iſt Ritter und Admiral," fiel Euphemia ein — „Barton der Laird von Barnton und Almondell!"

„Barton, der ehemalige Kauffahrtei-Capitain und Krämer," ſagte der Vater zornig, indem er die Bänder ſeines Wamſes aufriß und haſtig auf dem eichenen Fußboden hin und her ging, und jedes Mal, wenn er ſich umdrehte, heftig mit ſeinen rothen Stiefelabſätzen aufſtampfte.

„Theurer Vater," bat die klagende Stimme Sybillens, „bedenke, was unſere theuerſte Mutter von einem ſolchen Antrage gedacht haben würde."

„Gerade das, was ſie dachte, als ihr vor dreißig Jahren ein ſolcher Antrag gemacht wurde — Gott habe ſie ſelig! Sie war meine gute liebe Frau und doch — weißt Du, wie es gekommen iſt, daß wir uns geheirathet haben?"

„Hoffentlich weil Ihr ſie liebtet?"

Digitized by Google

„Weil ich ſie liebte? — Dummes Zeug! Nicht im Geringſten — damals wenigſtens nicht. Als ich ein bartloſer, junger Burſche war, marſchirten die Murrays von Ochtertyre und Comrie nach Strathearn hinab und kamen mit ſpielenden Dudelſäcken und wehenden Pannieren über die Wälder von Ochtertyre hinab, um die Ländereien Lord Drummond's von Mewie zu verwüſten und mit blanken Schwerte die Zehnten der Kirche von St. Ronan Monzievaird zu erheben. Mewie wurde von ihnen erſchlagen — mit drei Pfeilen erſchoſſen. Das war unerträglich! Ich marſchirte mit ſämmtlichen kräftigen Burſchen meiner Beſitzung gegen die Murrays, aber ſie waren damals für mich zu ſtark und ich mußte vorſichtig gehen, als Lord Crawford ſich erbot, mir fünfhundert Lanzen von Angus zu leihen. Wir reinigten bald das ganze obere Strathearn von Murrays und trieben ſie durch Glenturrit und Glenlednock zurück. Wir belagerten ſie in der St. Ronankirche, zündeten ihr Haideſchindeldach an, verbrannten die Hälfte von ihnen lebendig und machten die übrigen mit der Claymor nieder. Aus Dankbarkeit gegen Crawford, der mehr Töchter hatte, als er unterzubringen wußte, heirathete ich Eliſabeth Lindeſay und ſie iſt mir eine gute und treue Gattin geweſen — obgleich ſie anfangs winſelte, denn ſie war mit Drummond von Mewie verlobt, aber wer kümmert ſich um Weiberthränen, wenn die Trompeten ſchmettern.“

Digitized by Google

„Vater," ſagte Euphemia, „Du vergiſſeſt, daß ein Weib nur ein Herz zu verlieren, ein Herz zu vergeben hat."

„Gottes Tod, ich werde die Geduld verlieren und Einer von Euch meinen Fluch geben. Irgend ein Harfner oder Balladenſänger, irgend ein Vagabond oder Zigeuner hat Dir das dumme Zeug in den Kopf geſetzt. Wer hat jemals davon gehört, daß Herzen oder Liebhaber gegen große Herren, gegen Schlöſſer und Ländereien — gegen Schaaren von geharniſchten Männern Etwas ausrichten können. — Dummes Zeug, ſage ich Dir, Effie, Hailes und Home werden Beide zu Grafen gemacht werden und Ihr Beide zu Gräfinnen. Ich ſchwöre bei jedem Altar in jeder Marien-Kirche, daß Ihr es ſollt. Wir haben eine Königin und eine Herzogin von den Inſeln in der Familie gehabt, bis jetzt aber noch keine Gräfin."

„Vater, dieſe Grauſamkeit und dieſer Frevel wird mir das Herz brechen — er wird mich umbringen."

„Ich habe noch nie gehört, daß ein munteres Mädchen wie Du, am Heirathen geſtorben wäre. Bringe mich nicht auf, denn ich bin entſchloſſen. Komm her, Sybilla, Du wirſt keine verdammten Liebesanfälle zum Vorwand nehmen, um Deinen alten Vater zu ärgern."

„Ach, Vater —"

„Ich will nichts anhören, als Dein Verſprechen,

Digitized by Google

Hailes oder Home zu heirathen. Welcher es iſt, kümmert nicht, aber einen ſollſt Du haben; macht es alſo unter Euch aus. Sie ſind Beide hübſche, tapfere Burſchen, die ein gutes Gefolge hinter ihren Pferden haben. Ich habe keine Zeit, um mich weiter auf ſolche Dinge einzulaſſen," fuhr er fort, indem er ſein ungeheures Schwert umſchnallte, „oder auf die Teufelslitaneien ſolcher Dirnen wie Ihr zu antworten."

Die Meldung, daß Lady Margarethe verſchwunden ſei, gab dieſem merkwürdigen Geſpräche plötzlich eine andere Wendung und Lord Drummond, der ſofort auf einen andern Schluß gerieth, eilte hitzig hinweg, um Rotheſay zu ſuchen, den er, wie bereits erzählt, in der St. Clemensgaſſe antraf, von wo ſie ſich zu dem armen König begaben, während Sybilla und Euphemia durch dieſes neue plötzliche Unheil voll Schmerz und Beſtürzung erfüllt, zurückblieben. Von Margarethe war keine Spur zu finden und die Entdeckung ihres armen, kleinen Säuglings, der im Alkoven des Thurmes verborgen war, diente nur dazu, ihre Betrübniß und Verlegenheit zu verſtärken.

Am folgenden Morgen waren die Anker der Fregatte kaum ausgeworfen, als Jamie Gair, welcher Lootſendienſte verſah, und einige Andere, die in den Strandbooten an das Schiff kamen, den am Bord Befindlichen Nachricht von den ſeltſamen Gerüchten ertheilten, welche damals in Dundee umliefen. Der Eine erzählte dem Hochbootsmann Archy, daß Lady

Digitized by Google

Margarethe Drummond auf Befehl des Königs entführt und in dem Teiche von Errol ertränkt worden sei. Ein Anderer erzählte Mr. Wad, daß Angus und Drummond sich mit dem König gezankt hätten und ihn erschlagen haben würden, wenn nicht der französische Gesandte, der Marschall de Concressault und der Lord Oberconstabler sich zu rechter Zeit in's Mittel geschlagen hätten. Andere Mitglieder der Mannschaft hörten hundert andere ebenso ungereimte, unwahrscheinliche Geschichten, und die Aufregung, welche offenbar am Strande obwaltete, verursachte am Bord der Schiffe eine nicht geringe Bestürzung.

Der Admiral verdoppelte die Arkebusierwache auf der Schanze und dem Vordercastell, lud die Kanonen, legte das Schiff an Teyanker, befahl, daß alle Boote in Bogenschußweite entfernt gehalten werden sollten, gab die Ordre, die Barke auszusetzen und eilte mit ihrer ganzen Mannschaft, die unter den Leinwandwämsern mit Panzerjacken versehen waren, an's Land.

Falconer, Barton und der Admiral waren in halber Rüstung. Der Letztere eilte zu dem schmerzbewegten König, den er von seinem Wortwechsel mit Angus und Rothesay höchst aufgeregt vorfand. Unterdessen begaben sich dagegen seine beiden Begleiter — die Liebenden — nach Drummond's Palast Stobhall.

Borthwick, den Sir Patrick Gray aufgefordert hatte, den Spion bei den Bewohnern dieses stattlichen

Digitized by Google

Palaſtes zu ſpielen, ſobald die Schiffe in dem Meeresarm ſichtbar geworden waren, warf ſich ohne Weiteres auf ein Kohlenfuhrmannspferd, welches er an einem Ring in St. Clemens-Wynd gebunden fand und galoppirte nach Broughty, wo der mißvergnügte Adel zu einer feierlichen, aber etwas zornigen Berathung verſammelt war und theilte hier dem Lord Drummond und ſeinen beiden beabſichtigten Schwiegerſöhnen mit, daß die jungen Damen Beſuch hätten. Auf dieſe Nachricht entwarfen die Drei ein kleines Complott innerhalb ihrer größern Verſchwörung, um Barton und Falconer zu beſeitigen, oder, wie Drummond ſagte, ewig aus dem Wege zu räumen und wo möglich den guten, alten Admiral in eine Falle zu locken, um die beiden königliche Schiffe in ihre Gewalt zu bekommen, denn die gelbe Fregatte und die Margarethe waren damals die Blüthe der ſchottiſchen Flotte, welche in dem Kindesalter unſerer Seeangelegenheiten nur wenige Segel zählte.

England beſaß zu jener Zeit deren nicht mehr, denn Henry VII. und Henry VIII. nahmen, wenn ſie Schiffe zu kriegeriſchen Zwecken brauchten, ohne Umſtände die größten Kauffahrer ihrer engliſchen Häfen in Beſchlag. Im Jahre 1512 beſtand die Flotte James IV. aus ſechsundvierzig Segeln und ſtand den Flotten Henry's von England oder Don Emanuel's, Königs von Portugal in keiner Beziehung nach.

Borthwick, ein Böſewicht, deſſen ganzes Leben

Digitized by Google

eine Lüge, ein Betrug, ein Gewebe von Unheil und Infamie geweſen war, theilte den drei Lords mit, daß ſich Robert Barton bei Lady Euphemia im Hauſe und Sir David Falconer bei ihrer Schweſter im Garten befand. Auf dieſe Nachricht eilten alle zu ihren Pferden, riefen die Lairds von Carnock und Balloch und andere vertraute, bewaffnete Anhänger zu ſich und verließen den Thurm von Broughty, um irgend eine verzweifelte Schandthat auszuführen.

„Der Liebhaber Sybilla's iſt alſo Falconer," ſagte Hailes, „und ich habe mich entſchloſſen, ſie zu gewinnen, wenn ich kann. Ich bemerkte, daß ſie in ſeiner Gegenwart ſtets munter und ſchöner wurde. Ich war klug genug, um zu ſehen, daß ein Zauber auf ihr lag, aber ich hatte damals keine Idee davon, daß ſie mir jemals mehr werden würde, als ihre Tante, die alte Dame von Montroſe."

„Vorwärts! Vorwärts!" drängte Home; indem er ſeinem Pferde die Sporen gab. „Wir werden dieſen Kerlen bald lehren, was es bedeutet, wenn man die Augen zu adligen Damen erhebt."

Barton, der von dem herannahenden Sturme nichts ahnte, ſaß mit Euphemia in dem Empfangszimmer, während Falconer mit Sybilla ſich in einem Sommerhäuschen unten am Fuße des Gartens befand, deſſen ſüdliche Grenze das Bett des Tay bildete.

Die Liebenden, die durch das Spalier, die dichten Geisblattranken und den Hollunder vor dem glän-

Digitized by Google

zenden Sonnenſchein beſchattet wurden, ſaßen in ihrer Laube. Der glitzernde Fluß ſpielte in durchſichtigem Grün zu ihren Füßen mit dem gelben Sande, die gegenüberliegende Küſte ſchien in der Lichtfluth zu zittern und mitten in dem Meeresarme lagen die ſtattlichen Caravellen des Laird's von Largo mit dem Bug gegen die Ebbe und mit vierkant gebraßten Raaen, nett aufgerollten Segeln und träge über die geſchnitzten Schanzdecks herabhängenden blauen Flaggen vor Anker.

Sybilla, welche glaubte, daß ſie Niemand beobachten und Niemand ſehen könne, hatte ſich in dem Uebermaße ihres Schmerzes über das geheimnißvolle Verſchwinden ihrer Schweſter an die Bruſt Falconer's geworfen. Er flüſterte ihr Hoffnung und liebevolle Worte zu und Sybilla weinte, während ſie ſeinen Tönen lauſchte. Ihr weiches, in ein Goldnetz zuſammengefaßtes Haar hing in einer ſchweren Maſſe über die Schultern Sir David's und ihre Hände waren mit den ſeinen verſchlungen. Der Liebende bemühte ſich, ſie zu überzeugen, daß ihre ſanfte Margarethe nicht, wie die leichtgläubigen Bürger behaupteten, von dem König umgebracht, ſondern aller Wahrſcheinlichkeit nach von ihm oder Rotheſay entführt und in einem der königlichen Schlöſſer verwahrt worden ſei. Aber zu welchem Zwecke dies geſchehen wäre, könne bis jetzt noch Niemand vorausſehen. Auf alle Fälle möge ſie überzeugt ſein, daß ſie ſich bei guter Ge-

Digitized by Google

ſundheit befinde und man unfehlbar bald von ihr hören würde, da Niemand einen Vorwand dafür haben könne, einem ſo guten und ſanften Weſen Böſes anzuthun. Sybilla ließ ſich überreden und über ihr ſanftes, niederwärts gerichtetes Geſicht begann ſich ein ſchwaches Lächeln zu ſtehlen.

Das leichte Coſtum James III. war nie vortheilhafter erſchienen, als an der ſchönen Geſtalt Sybilla's. Ihr Jäckchen war von grünem Brokat und ein vorn offenes Kleid von Silbertuch, welches mit Pelz verbrämt und mit weißen Atlas gefüttert war, fiel hinter ihr hinab. Ihr Gürtel war von Silber und an demſelben hingen ſowie an ihrer weißen Stirn, ihrem ſchwellenden Buſen und ihren zarten, kleinen Ohren lange Perlenglocken.

Man ſagt, daß die Weiber diejenigen lieben, welche ein verzweifeltes Gewerbe treiben, aber zu jenen Zeiten waren die ſchottiſchen Männer ſämmtlich verzweifelte Burſchen, hatten jedoch kein anderes Gewerbe, als die Kirche, das Schwert oder das Meer. Es war daher mehr die ritterliche Redlichkeit ſeines Charakters, der Adel ſeines Benehmens und die Ueberlegenheit, welche ihm ſein gebildeter Geiſt über die brutalen Barone und die ungebildeten Lords ihrer Zeit gab, was Sybilla veranlaßte, ihre reine, einfache Liebe dieſem jungen Soldaten zu gewähren, der einer von den Günſtlingen James war, denn ſein Vater war im Kampfe auf dem Verdeck ſeines Schiffes ge-

Digitized by Google

ſtorben, als er ſieben Jahre früher den von der engliſchen Flotte angegriffenen Hafen von Blackneß vertheidigte.

Das junge träumeriſche Paar ſprach nicht viel, denn ſeine Herzen waren zu ſehr von Zärtlichkeit und Hoffnung erfüllt — von verzweifelter Hoffnung, daß ihre Liebe einen glücklichen Ausgang nehmen würde, und da Sybilla dem Herzen ihrer Geliebten keine unnöthigen Schmerzen zufügen wollte, ſo vertraute ſie ihm, der ſtolzen Euphemia unähnlich, die Abſichten ihres Vaters in Bezug auf den jungen Edelmann, den er geſchworen hatte, auf jede Gefahr zum Schwiegerſohn zu machen, nicht an. Dagegen aber zählte ſie mit dem Aberglauben, welcher mehr ihrer Zeit als ihr ſelbſt angehörte, eine Menge von ſchlimmen Vorzeichen auf, welche jetzt nur ein Lächeln erregen können — und Falconer lächelte ſchon damals über dieſelben.

Sie hatte geſtern, als ſie durch die Overgaitt nach der Kapelle der grauen Schweſtern ging, eine einzelne Krähe gerade vor ſich fliegen ſehen — und dieſe war ein unfehlbares Zeichen des Unheils, und als ſie an dieſem Morgen bei Sonnenaufgang die auf dem Fluſſe ſchwimmenden Schwäne beobachtete, ſtieß der eine von ihnen einen verſtörten klagenden melodiſchen Ton aus, wie ſie ihn noch nie gehört. Sie glaubte, daß er behext ſei, aber eine Stunde darauf ſah ſie ihn todt und mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Waſſer hintreiben — wieder ein entſetzliches Vorzeichen.

Digitized by Google

„Der Schwan befand ſich im Todeskampfe, Liebſte und er ſang ſein eigenes ſchönes Klagelied," antwor-wortete Falconer. „Aber Du haſt das gehört, was nur Wenige das Glück haben zu vernehmen — wenn auch nichts Wunderbares darin liegt. Wenn Archy von Anſter, unſer Hochbootsmann hier wäre, ſo könnte er Dir von ſeltſameren Dingen erzählen — von einem Ocean, worin die Fiſche in allen ſchönen möglichen Farben ſpielen, ehe ſie ſterben, von räthſelhaften Pflanzen, welche in hundert Jahren nur einmal blühen, ſo das diejenigen vom Glück ſagen können, welche ſie dann erblicken. Von Inſeln, wo jeder Baum einen melodiſchen Laut vernehmen läßt, wenn der ſanfte Wind in ſeinen Zauberblättern ſpielt und von Vögeln, die ſechs lange Jahrhunderte leben und da ſie keine Gattin haben, ſich ſelbſt in einem Neſte von Gewürzen verbrennen, aus denen ihr Kind vollkommen gefiedert emporſteigt — dem Phönix von Arabien! Im Schooße der Natur, Theuerſte, iſt manches Geheimniß verborgen, von dem wir nichts wiſſen."

„Ich habe den Pater Zuill meiner Schweſter Margarethe von ſolchen Dingen erzählen hören," ſagte Sybilla, die bei dem Namen derſelben zu weinen begann.

„Von unſerm Kaplan — ach, er hofft dereinſt einen Spiegel zu erfinden, der Städte und Schiffe verzehrt, Wälder verkohlt und Berge in Aſche verwandelt und die Kanonen und Arkebuſen aus der

Digitized by Google

Mode bringt, wie die Mangonelen und Baliſtäen der alten Zeit. Was würde dann aus mir werden? Ich würde ein anderes Gewerbe als die Soldaterei lernen oder mit einem Spiegel auf dem Rücken in den Kampf gehen müſſen. Es iſt der Wahnſinn der Wiſſenſchaft.“

„Ich habe doch gehört, daß Euer alter Dominicaner ein berühmter Prediger ſei.“

„Ja — unſer Conſtabler ſchwört, daß eines Tages, während er die Sündfluthgeſchichte erzählte, ſämmtliche Schiffe aus dem Waſſer emporſtiegen und ſich auf ihre Schwänze ſetzten, um ſeine Predigten anzuhören, wie ehemals die des alten Antonius, wenn er predigte. Aber Cuddie, der Hochbotsmann des Admirals behauptete, daß es nur deshalb geſchehen ſei, weil ſie größeren Grund zur Dankbarkeit hätten als andere Thiere, da ſie der einzige Theil der belebten Schöpfung wären, welcher der Sündfluth in der Zeit des alten Admirals Noah entgangen wäre. Aber Sybilla, mein Schätzchen, Du lächelſt nicht.“

Zwiſchen den Beiden beſtand eine ſo vollkommene Gegenſeitigkeit des Gefühls, daß es bei jenen traurigen beklommenen Geſpräche wohl kaum einer Gegenrede bedurfte. Keines von Beiden hatte eine Hoffnung oder eine Furcht, welche das Andere nicht theilte und jetzt ſaßen ſie länger als eine Stunde träumeriſch neben einander da oder tauſchten nur kleine ſtumme Liebkoſungen aus, während Sybilla den Kopf auf Falconer's Schulter ruhen ließ. Ihre Augen waren auf

Digitized by Google

die ſtillen Fluthen des ſonnenhellen Tay gerichtet, während die ſeinen auf den Strahlenglanz und die heitern Züge ihres reinen zarten Geſichts blickte.

Er dachte, daß vielleicht eine Zeit kommen würde, wo dieſer theure Zauber gebrochen werde — wo die an ihm hängende Ranke, das holde Weſen, welches ſich um ſein Herz geſchlungen hatte und das ihn mit der ganzen Reinheit und Glut eines jungen vertrauensvollen Mädchens liebte, von ihm geriſſen und einem Andern gegeben werden würde. Es war nicht unmöglich — damals trugen ſich in Schottland oftmals dergleichen Dinge zu, und bei dieſen ahnenden Gedanken runzelte ein düſterer Ausdruck die Stirn Falconer's, eine kalte Pein drängte ſich in ſein Herz und er ſah ſich genöthigt, ſich abzuwenden, um nicht der ſchüchternen Sybilla den Ausdruck ſehen zu laſſen, von dem er wußte, daß eine ſo furchtbare Erwartung ihn auf ſeinen Zügen erregen würde. War dies eine Ahnung desjenigen, was ihnen bevorſtand?

In ſolchen Momenten fühlte Falconer, wie ſich die weiße ſteile Stirn Sybilla's näher an ſeine Wange drängte und ihre Hand die ſeine feſter umfaßte, und dann verwehten ſeine zornigen Befürchtungen in der Zärtlichkeit, welche dieſe ſtumme Liebkoſung ihm einflößte.

Die Armen Liebenden! Sie hörten nichts von den leiſen Schritten, welche die Kiesgänge herabſchlichen, ſahen nichts von den grimmigen ſpöttiſchen Augen Derjenigen, welche außerhalb des umlaubten Sommer-

Digitized by Google

häuschens mit einem Gemiſch von Hohn und Beluſtigung dieſen Austauſch von Liebkoſungen und dieſe Reinheit der Seele, an der ſie keinen Theil haben konnten, beobachteten, denn Hailes und Home, die unzertrennlichen Begleiter, waren in Folge der von Borthwick erhaltenen Nachricht in Begleitung des Laird's von Cornack, Balloch und Andern bewaffnet und zu einer grauſamen That bereit in der Nähe.

Plötzlich wurde der ſonnige Eingang der Laube von ihren unheilverkündenden Schatten verdunkelt. Die Liebenden ſchraken zuſammen und ſahen fünf bis ſechs Augenpaare, die ſie mit drohendem und inſolenten Ausdruck betrachteten.

„Zieh Schurke!" ſagte Lord Hailes gebieteriſch.

„Meiner Seel, Ihr habt eine höfliche Manier, Euch anzukündigen," ſagte Falconer verächtlich, indem er das Schwert zog und ſich vor die entſetzte Sybilla ſtellte, um die er ſchützend den linken Arm ſchlang.

„Ich bitte auf das Ehrerbietigſte um Verzeihung für dieſe unangenehme Zudringlichkeit, Lady Sybilla," ſagte Hailes, den Kopf entblößend und ſich verbeugend, bis ſein beſiedertes Barett das Gras berührte, obgleich dies mit bitterer Ironie geſchah. „Wir müſſen aber dieſen Mann, deſſen Gegenwart Euch Schande bringt, von hier fortſchleppen."

„Komm heran Burſche," rief Home das Schwert entblößend. „Die Krähen ſollen heute Nacht Deine Leichenwache halten."

„Gebt ihm eine neue Auflage der Lauderbrücke," ſagte Drummond von Carnock, indem er einen Stoß führte, der Sybillen einen durchdringenden Schrei entlockte, während Falconer ihn gänzlich parirte, indem er mit ſeinem Schwerte die Klinge des Andern der Hand deſſelben entwand und ſie hinter ihm über einen Baumwipfel ſchleuderte.

„Das iſt ein verteufelter Kerl," ſagte Balloch.

„Ein unverſchämter Schlingel," ſagten die beiden Lords.

„Erlaubt mir, Ew. Herrlichkeiten die Aneigung des Muthes anzuempfehlen, da die Aneigung der Höflichkeit unmöglich iſt," ſagte Falconer mit einem vernichtenden Blicke.

Bei dieſer Spottrede überſtieg der Grimm ſeiner Angreifer alle Schranken und ſie fielen ſämmtlich und mit allen ihren Schwertern zugleich gegen ihn aus, da er ſich aber innerhalb der Laube befand, hielt ſie Falconer von ſich ab.

„Komm heraus Schurke," ſagte Home gebieteriſch, „damit ich ein neues Schwert an Deinem plebejiſchen Kopfe verſuche."

„Stolzer Lord," ſagte Falconer, indem er mit einem gut gerichteten Stoße den rechten Arm des Lords Hailes durchbohrte, „ich werde Dir und Deinesgleichen, die nur deshalb kämpfen, um lange Stammbäume und übermüthige Privilegien aufrecht zu erhalten, bald lehren, daß das ſchottiſche Volk ſich nicht

Digitized by Google

von einer Heerde betitelter Verräther mit Füßen treten läßt.“

„Ich will ſterben, Burſche, wenn Du nicht dieſe Worte hinabſchlucken ſollſt,“ ſchrie Hailes dumpf, indem er abermals auf ihn eindrang, während ſein rechter Arm von Blut triefte.

„Ich weiß Eins woran Du nie ſterben wirſt — und das iſt die Schaam,“ ſagte Falconer lachend, indem er ihn der Länge nach auf den Raſen niederſtreckte.

In dieſem Momente fühlte der tapfere junge Arkebuſſier, der auf der Vorderſeite ſo vollkommen beſchäftigt war, daß er Borthwick nicht durch das Laub hinter ſich brechen hörte, wie plötzlich ſeine Arme von dieſem feſtgenommen wurden und dann ſtürmten ſeine Angreifer, von denen zwei durch Wunden wüthend gemacht worden waren, auf ihn herein, riſſen die kreiſchende Sybilla von ſeinem Arme, rangen ihm das Schwert aus der Hand, und ſchleuderten ihn zur Erde. Jetzt entſtand eine ominöſe Pauſe, während welcher ſie unſchlüſſig waren, ob ſie ihn auf der Stelle umbringen ſollten oder nicht.

„Gebt ihm die Lauderbrücke, das ſage ich,“ ſchrie Balloch.

„Er hat Recht,“ ſagte Home, deſſen Hände die Kehle Falconer's wie die Fänge eines Tiegers umfaßt hielten. „Einer von Euch möge eine Schlinge machen und gehörig ziehen.“

Digitized by Google

„Schnell!“ ſagte Carnock. „Zieht, zieht! bei St. Beelzebub, mein hübſcher Burſche, Du wirſt bald ausſehen wie ein Habicht, der an eine Scheunenthor genagelt iſt.“

Sir David Falconer ſah ſich in den Händen ſo Vieler trotz ſeiner Jugend und athletiſchen Stärke doch vollſtändig überwältigt und jetzt folgte einer von den entſetzlichen Auftritten, welche die Annalen Schottlands ſo oft verdüſtert hatten. Die Schärpe von weicher Seide wurde mit grimmiger Bedachtſamkeit um Falconer's Hals geknüpft.

„Rettet mich um *ihretwillen* von dieſem ſchmählichen Tode, Lord Home,“ ſagte Falconer mit einem verzweifelten Verſuche, ſich zu befreien, „oder ſeid wenigſtens ſo mitleidig, ſie zu entfernen. Höre mich Home — Du biſt einſt treu und tapfer geweſen —“

„Ruhig, Schurke,“ antwortete der grimmige Pair, indem er den muthigen Bittſteller auf den Mund ſchlug.

„Gnade,“ flehte Sybilla, auf die Knie ſinkend und ſich an die Hand Borthwick's hängend, die ſie mit rieſiger Stärke feſthielt, „Gnade für ihn und um Gotteswillen! Mann — Mann Du biſt Prieſter geweſen und mußt Dich erinnern, daß die Barmherzigen geſegnet ſind, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen! Gnade! O Gnade bei den Sternen des Himmels, bei dem Könige der Engel! Ich flehe Euch an, Gnade zu üben!“

Digitized by Google

Aber Borthwick, deſſen einziges Augenmerk darauf gerichtet war, auf ihren ſchneeigen Buſen hinab zu ſchauen, von dem ihre knieende Stellung ihn in den Stand ſetzt, mehr zu ſehen als für Augen wie die ſeinen beſtimmt war, achtete ihrer nicht, ſondern hielt ſie mit der Stärke und Feſtigkeit eines eiſernen Schraubſtockes feſt und während ihr Geſchrei und ihre Bitten die Herzen aller Andern als ſchottiſcher Edelleute von 1488 erweicht haben würden, begannen nun dieſe Böſewichter Falconer zu erwürgen und an der zuſammengeknoteten Schärpe nach dem Fluſſe zu ſchleppen.

„Um Gottes Willen — um ihretwillen — Ihr Herren — meine Lords — gute Pairs, ermordet mich nicht auf dieſe Weiſe vor ihren Augen — vor ihr — bringt ſie fort — geliebte Sybilla — Mitleid — Mitleid — Barmherzigkeit — ſoll ich ſterben wie ein Hund — für ſie — um ihretwillen, Ihr Ungeheuer — Gott!“

Das feſtere Anziehen der Schnure erſtickte die Rufe Falconer's, der in dieſem entſetzlichen Augenblicke nur an Sybillen dachte, aber da er an dem Halſe dahin geſchleppt wurde, erfolgte die Erwürgung unverzüglich. Seine hübſchen Züge wurden geſchwollen, blau und entſetzlich und die Augen drängten ſich ihm aus dem Kopfe hervor. Er ſchlug wild mit den Armen um ſich, aber als er zum dritten Male um die Laube geſchleppt wurde, war er bewußtlos, leb-

Digitized by Google

los und ſtarr, und nachdem die Mörder einige letzte Fußſtöße an die Leiche verſchwendet hatten, ſteckten ſie ſorfältig die auf dem Fußboden liegenden Schwerter ein und entfernten ſich gemächlich und ohne Uebereilung.

„Lebt wohl, Dame,“ ſagte Lord Hailes ſtreng und ſtolz. „Jetzt haben wir Eure Ehre an dieſem übermüthigen Lümmel gerächt.“

„Lebt wohl und ich wünſche Euch zu Eurem Buhler Glück, holde Dame,“ ſagte Borthwick ſpöttiſch, indem er ſie loslies.

Sybilla ſprang mit einem wilden Schrei auf den lebloſen Körper ihres Liebhabers zu. Ihre Finger waren zitternd, ſchwach und machtlos und ſie bemühte ſich vergeblich, die verhaßte Schärpe zu lockern, welche ſeinen Hals umſchlang, der Verſuch war umſonſt, denn alle ihre Kräfte waren gewichen.

Hierauf ſtieß ſie von den entſetzlichen, geſchwollenen und geſchwärzten Ausſehen des geliebten Antlitzes überwältigt, einen wilden Verzweiflungsſchrei aus und ſtürzte bewußtlos neben ihm nieder.

So endete dieſe Schreckensſcene!

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Lord Drummond und Robert Barton.

Während dieſe Schandthat im Garten und nur einen Piſtolenſchuß von der Wohnung entfernt verübt wurde, erhielt Barton von Euphemia eine betrübte und aufgeregte Auseinanderſetzung der neuen merkwürdigen Abſichten, welche ihr Vater mit ihr und ihrer Schweſter hatte. Als der Liebhaber dieſelbe vernahm, verlor er die Geduld völlig und ſagte Alles, was von irgend einem Menſchen, der eine ſo entſetzliche Nachricht erhielt, zu erwarten war. David Falconer würde die Mittheilung vielleicht in ſtummem Schmerz angehört haben, denn er fühlte ſich arm und machtlos, aber der reiche Erbe des alten Sir Andrew Barton war in Bezug auf ſein Benehmen nicht zweifelhaft.

„Meiner Treu, Effie, was ſagſt Du mir da? Will Dich Dein Vater trotzdem, daß er Lord und Steward von Strathearn iſt, von mir hinwegreißen

Digitized by Google

— Dich, die mir die Kirche gegeben hat, die Du beinahe meine Gattin biſt und an Deiner treuen Hand den Verlobungsring trägſt, der bald zum Trauring werden muß? Nein, nein! Dort liegt die Fregatte und die Mannſchaft der Barke befindet ſich bei der St. Nikolausklippe. Sage nur ein Wort und ich werde die breiten Gewäſſer des Tay zwiſchen Dich und die Lords von Home und Hailes legen! Sie mögen ſtolzer und härter ſein, aber ich leugne, daß ſie reicher oder beſſer wären, als Robert Barton von Leith. Gottes Tod, ich gebe nichts auf ſolche Feiertagsflümmel! Bei der Mars! Es würde mir angenehm genug ſein, wenn ich ſie in einer dreifach gereffteu Oberſegelbriſe hinaufpfeifen ſähe, um die Topſegelraa herabzulaſſen oder um eine Luvſchote einzuziehen. Meiner Treu, es würde ein Schauſpiel für den alten Andrew Wood ſein!"

„Ach, ſie haben ſelten weniger als tauſend Lanzen hinter ſich, und Du, theuerſter Robert — haſt keine."

„Keine, ſagſt Du, Effie? Ich habe jeden Mann auf der gelben Fregatte dort und der Königin Margarethe dazu. Ich habe jeden Seemann in Leith und Dundee. Meiner Treu, ich möchte nicht in den Strümpfen desjenigen ſtecken, der dem Sohne Andrew Barton's etwas zu Leide thäte. Aber das dieſe Krautjunker mir und David Falconer den Wind abgewinnen ſollten — Hailes und Home — zwei Kerle, die

Digitized by Google

zu nichts taugen als Pulver herbeizuſchleppen oder naſſe Schwabber auszuringen — nein, nein, Effie, das ſoll nie geſchehen.“

„Aber ach, ſie ſind Beide muthig und entſchloſſen.“

„Das iſt leicht möglich — bei ebenem Waſſer mögen ſie ſchon ganz muthige Kerle ſein, aber ich will ihnen lehren, was es heißt, mit dem Löffel in die Schüſſel des Capitains zu fahren. Bei St. Mary, das werde ich.“

Euphemia warf ſich an ſeine Bruſt und ſagte weinend:

„Sie werden ſicherlich nie ſo böſen Herzens ſein, Dich von mir zu reißen! Ach, wenn mein Onkel der Dechant oder unſer guter Freund, der alte Biſchof hier wäre, ſo würden ſie gar nicht wagen, daran zu denken.“

„Aber Dein Onkel, der Dechant, wohnt einem Kapitel in Dunblane bei und unſer guter Biſchof trinkt jetzt den Sect König Heinrich's im Londoner Tower, nachdem er muthwilliger Weiſe von denſelben Engländern, die eben ſo muthwillig meinen armen Vater auf offenem Meere erſchlugen, als Gefangener geſchleppt worden iſt. Es kommt aber Jemand — es iſt Dein Vater, Effie. Erlaube mir, über die Sache mit ihm zu ſprechen. Nur auf einen Augenblick, meine Holde.“

Während der alte Lord den Teppich auf dem

Digitized by Google

einen Ende des Zimmers erhob und eintrat, zog ſich ſeine älteſte Tochter durch eine Thür in dem andern zurück und Robert Barton, deſſen Herz von Kummer und redlicher Entrüſtung erfüllt war, näherte ſich mit gerunzelter Stirn dem Vater des Mädchens, welches er liebte, und den er bis jetzt als theuern ehrwürdigen Freund geſchätzt hatte.

„Mein guter Lord," ſagte er, „ich bitte Euch, mir zu verzeihen, wenn ich mich in den Schmerz eindränge, den das Verſchwinden der Lady Margarethe verurſacht hat, und Euch beſcheiden meine Dienſte und meinen Beiſtand anbiete."

„Ich danke Euch, Maſter Robert Barton," antwortete Lord Drummond mit einiger Verwirrung, aber einem großen Antheil von ſtrenger Kälte in ſeinem Weſen. „Ich glaube jedoch, daß ich von dem König, und nur von ihm, die Rückgabe meiner theuerſten und ſanfteſten Tochter erwarten muß."

„Von dem König? — "

„Ja, von dem König! Ich habe deutlich genug geſprochen. Sie iſt die vermählte Gattin ſeines Sohnes, des Herzogs von Rotheſay."

„Rotheſay!"

„Ja, Ihr mögt wohl erſchrecken, aber James, der immer noch jenen habſüchtigen Tudor's (möge ſie Gott verdammen) nachſtrebt, hatte keinen Gefallen an dem Bündniſſe und hat ſie hinwegſtehlen laſſen. Er hat dies gewagt, aber es ſoll ihm eine Krone koſten,

Digitized by Google

und wenn ich meinen letzten Athemzug und meinen letzten Blutstropfen aufbieten müßte, um ſie von ſeiner Stirn zu reißen. Falſcher König!" fügte er gegen die Wand gewendet hinzu, „haſt Du auch nur einen Augenblick vergeſſen, daß ſie eine Tochter Lord Drummond's war?"

„Hört, Mylord, ich bin ein getreuer Unterthan des Königs und beklage, daß Ihr hochverrätheriſche Gedanken hegt und ſo gefährliche Worte auf der Zunge habt. Noch mehr aber beklage ich, daß Ihr in Euerm Herzen Gefühle beherbergt, die den Grundſätzen der Ehre und dem Glück Eurer älteſten Tochter widerſtreben."

Die Stirn des ſtolzen Edelmannes wurde vom Zorn geröthet.

„Was meint Ihr, Capitain Barton?" fragte er.

„Ei, Mylord, habt Ihr beabſichtigt, mich von Euch zu ſtoßen, mich, der ich mit Euphemia verlobt bin und ſie mit warmem und redlichem Herzen liebe? Seid offen und ehrlich gegen mich; Mylord, bedenkt, daß unſere theuere Effie meine Verlobte iſt und mir in glücklicheren Zeiten als die jetzigen ihr Wort verpfändet hat."

„Im Frieden gegebene Verſprechen werden im Kriege oftmals gebrochen," antwortete der Edelmann kalt und ohne eine Geberde des Unmuthes wahrzunehmen, welche ſich der ehrliche Seemann entſchlüpfen ließ, denn er bedachte, wie eifrig die Verſchwörer zu

Digitized by Google

Broughty danach ſtrebten, ſich der Schiffe des Königs zu bemächtigen. Er gab ſich in ſeinem Bemühen, dies zu bewirken und zu gleicher Zeit Rache an James zu erlangen, zu einer Kriegsliſt her.

„Capitain Barton," ſagte er leiſe, „jeder Verkehr zwiſchen dem König und ſeinen Edelleuten iſt zu Ende und ſchon morgen werden vielleicht ihre Schwerter gegen ihn gezogen werden. Verſprecht mir, wenn dieſes Ereigniß eintreten ſollte," fügte er die Stimme zu einem Flüſterton ſinken laſſend hinzu, „daß Ihr es einrichten wollt, jene Schiffe den Capitainen und Seeleuten zu überliefern, welche der Viceadmiral, der von Sr. Gnaden dem Herzog von Albany angeſtellt iſt, ernennen wird, oder daß Ihr dem Adel dienen werdet — und vielleicht wird dann mein Verſprechen gegen Euch nicht gebrochen werden."

„Vielleicht? Gott verzeihe Dir, Du ſchlauer alter Mann für eine ſo grauſame Alternative," antwortete Barton mit tiefer Bewegung, während ſeine Augen ſich mit Thränen füllten und die Wimpern zuckten. „Ich liebe Euere Tochter mehr als mein Leben, doch der Himmel weiß, wie lange, wie theuer und wie innig ich Eure Effie geliebt habe, aber ich liebe auch den König, der ſtets der Freund meines Vaters geweſen iſt und der Fluch dieſes todten Vaters würde aus ſeinem Grabe in dem Meere des Engländers emporſteigen und mir zur See wie zu Lande bis zum Ende meiner Tage folgen, wenn ich zum Verräther an mei-

Digitized by Google

ner Treue würde. Theure Effie! Verflucht sei die Politik, welche Dich zu dem Preis machen will, um den ich Namen und Ruhm, Ehre und Seele hingeben soll."

Lord Drummond, dessen Ansichten von Recht und Unrecht, die zu keiner Zeit besonders klar gewesen waren, jetzt durch den Streit der Barone und des Königs, gegen den er einen tödtlichen Haß fühlte, einigermaßen bewölkt und irregeleitet wurde, sah diesen Ausbruch des tiefen Gefühls ohne alle Bewegung an, denn er hatte nicht im Mindesten die Absicht, seine Tochter ihrem Verlobten zu geben, selbst wenn der Letztere niederträchtig genug gewesen wäre, den Admiral zu verrathen, die großen Caravellen auszuliefern, welche der Schrecken der Nordsee und die Blüthe der jungen Seemacht waren.

„Ihr wollt Euch uns nicht anschließen und zwei erbärmliche Schiffe ausliefern?" fuhr der politische Versucher fort. „Wie, nicht einmal um eine so schöne Braut?"

„Nein — nicht als rebellischer Unterthan des Königs."

„So, so," murmelte der Lord unmuthig. „Wenn Ihr auf Euern Füßen von hier fortgeht, so werdet Ihr vielleicht James von der Wolke warnen, die sich um seinen Thron zusammenzieht."

„Ach, ich werde Ew. Herrlichkeit nie verrathen. Als Vater Euphemia's habe ich Euch beinahe wie den

Digitized by Google

meinen betrachtet. Der Himmel möge zwiſchen uns richten, Mylord, denn ich liebe und verehre Euch immer noch, trotz dieſer Doppelzüngigkeit gegen mich und dieſer Falſchheit gegen unſern geliebten König."

Statt von der Tiefe des Gefühls gerührt zu werden, welche Robert Barton kund gab, fürchtete der grauſame Edelmann jetzt nur, daß er in ſeinen Bemühungen, der verzweifelten Sache zu dienen, auf die er ſich eingelaſſen hatte, dem treuen Anhänger des Königs zu viel verrathen habe und erkannte ſofort die Gefahr, welcher er ſich auf dieſe Weiſe ausgeſetzt hatte. Er erhob den Teppich und flüſterte dem jungen Drummond, welcher draußen ſtand und ſeiner harrte, zu:

„Ruft Carnock, Balloch und ihre Leute. Sie ſind im Saal, auf der Straße oder im Garten verſtreut. Sagt ihnen, daß dieſer Mann mehr weiß als andern wie uns anvertraut werden darf. Verſteht Ihr mich?"

Mewie, ein wildausſehender gewiſſerloſer junger Celte von Strathearn murmelte Etwas durch den dichten rothen Bart, der in zottigen Maſſen unter ſeiner Stahlhaube hervorquoll, grinzte ihm zu und entfernte ſich. Jetzt kehrte ſich Lord Drummond abermals zu dem armen Barton, der unter dem Aeußern des alten Edelmanns nie die tödtlichen Abſichten des von ihm ſo geliebten Mannes errathen konnte, ſondern ihn traurig anblickte, als ob er für ſich und Euphemia eine neue Hoffnung zu erlangen ſuchte.

Digitized by Google

„Ihr werdet alſo in der bevorſtehenden Fehde Eure lange Toledoklinge in ihrer Sammtſcheide roſten laſſen, Capitain Barton?"

„Ganz gewiß nicht, wenn die Feinde des Königs im Felde ſtehen, aber mein guter Lord, wir wollen von dem ſprechen, was meinem Herzen näher iſt, als Fehden und Schlachten. Bedenkt, wie dieſe plötzliche Feindſchaft gegen mich meine Seele mit Schmerz erfüllt hat. O, Mylord, es würde eine vergebliche und nutzloſe Aufgabe ſein, wenn ich ſagen wollte, wie innig die arme Effie und ich einander geliebt haben. Aber wenn ich daran denke, daß ſchon der Tag angeſetzt war, an dem wir vermählt werden ſollten — wenn ich bedenke —"

„Nun," antwortete Drummond mit gerunzelter Stirn und düſterem Lächeln, denn er vernahm die Schritte in den Säulengängen unter ihm und wußte, daß ſein Clansmann Mewie und Andere ſich dort verſammelten. „Es iſt unmöglich, Cupido darf in einem Bürgerkriege weder ſeine Pfeile verſchießen, noch Hymen ſeine Fackel an der Flamme brennender Städte anzünden. Wir können jetzt keine Liebelei haben. Die Dame in ihr Gemach und die Ritter in den Sattel. Robert Barton, wenn Du Sir Andrew Wood und die Schiffe des Königs an den Gouverneur von Brougthy ausliefern willſt, ſo kannſt Du vielleicht noch Deine Braut erhalten, wo nicht, ſo ſuche Dir Deine Gattin in einem andern Neſte, als im Hauſe Drummond's, und

Digitized by Google

gehe vorſichtig, wenn Du ſein Feind biſt. Lebe wohl, Sir! Ha! ha! Meine Töchter ſollen ſich mit neugeſchaffenen Grafen vermählen."

„Es iſt wahr, Mylord, ich bin kein Edelmann, deshalb aber ein um ſo beſſerer Schotte. Ich glaube jedoch, daß ich reich genug bin, um ſelbſt euch zu gefallen. Mein Vater hat mir ein ſchönes Gut in Forth und Almond hinterlaſſen, wo das Land ſo fruchtbar iſt, daß, wie der alte Reim ſagt:

„Eine Ruthe Land am Ufer des Forth,
Iſt werth eine Grafſchaft weiter nord."

„Das iſt mir gleichgültig," antwortete Lord Drummond halsſtarrig. „Du ſollſt keine Tochter von mir erhalten, wenn Du auch ſo reich wäreſt wie James III., und das Gerücht ſagt, daß eine ſchwere Kiſte im Schloſſe von Edinburgh mit Gold und Edelſteinen angefüllt ſei. Ich werde keine Drummond mit dem Sohne eines Kauffahrers vermählen."

„Mylord —" begann Barton ſtolz —

„Schon gut," unterbrach ihn der alte Lord ungeduldig. „Hole Dir eine Kammerdirne im Holzhofe von Leith, ſie wird beſſer zu dem Sohne des alten Barton paſſen, als eine Tochter des Steward von Strathearn."

Bei dieſen rohen Worten wurde Barton todtenbleich und er legte die Hand an das Schwert, ließ daſſelbe aber ſofort wieder los und ſagte ruhig: „Keine Beleidigung wird mich verlocken, zu vergeſſen, daß

Digitized by Google

Ihr der Vater meiner theuern Euphemia ſeid, daß Euer Haar grau iſt wie das meines armen Vaters war, und vor Allem, daß Ihr mich einſt geliebt habt.“

„Meiner Treu, Burſche, ich habe die Geduld gänzlich verloren,“ antwortete der Lord zornig, denn er ſchämte ſich vor ſich ſelbſt und wünſchte zum Zorn getrieben zu werden. „Willſt Du Dich dem Lord Home, dem Sohne des Erbamtmannes von Coldinghome oder dem Lord Hailes, dem Sohne des Pair's gegenüber ſtellen, der den Generallieutenant von England in der Schlacht von Sark erſchlagen und jenen ruhmvollen Sieg für Schottland gewonnen hat?“

„Der Sohn Sir Andrew Barton's kann es mit jedem Mann aufnehmen! Allerdings hat er ſein Leben als armer Schiffsjunge begonnen, aber er iſt als Ritter und Lord von Barnton geſtorben. Wehe Home und Hailes, wenn ſie mir auf Armslänge zu nahe kommen. Ich werde ſie eines Tages treffen und ihnen die Fockraa zeigen. Lebt wohl, Mylord, wenn wir einander wieder ſehen, werde ich Euch nicht mit Bitten ſelbſt um Eure Tochter beläſtigen und bis dahin behüte Euch Gott.“

Barton verbeugte ſich und verließ unſtäten Schrittes und mit einem vor Zorn und Kummer bis zum Berſten erfüllten Herzen und einem Gehirn, das von dem Einfluß ſeiner ſtreitenden Gefühle ſchwindelte, das Gemach und ſtieg ohne Begleitung und mit dem Ausſehen eines von Wein erhitzten Mannes zur äußern

Digitized by Google

Thür hinab. Als er auf die Straße kam, ſah er die Drummonds Carnock, Balloch und Mewie mit dem Stechpalmzweig an den Barretts und Helmen wohlbewaffnet unter den Arcaden in Fiſh-ſtreet ſtehen. Er wollte an ihnen vorüber und dem St. Clemensgäßchen zueilen, als Jemand laut ausrief:

„Halloh! Capitain Barton!“

Er wurde von ſeinen bitteren Gedanken zu ſehr in Anſpruch genommen, um den Ruf zu hören und ſchritt daher haſtig weiter.

„Hörſt Du uns nicht, Schurke?“ riefen mehrere Stimmen.

Jetzt wendete ſich Barton um, zu entdecken, wer angeredet werde.

„Oho!“ ſagte Lord Hailes, der mit Home und Anderen auf die Straße herauskam, „ich dachte wohl, daß er wiſſen würde, daß wir ihn meinen.“

„Elender!“ ſagte Barton das Schwert ziehend und von einer furchtbaren Freude durchbebt, „was meinſt Du damit?“

„Bei dem ſchwarzem Kreuz, mein hübſcher Burſche, für einen Leither Handelsſchiffer führſt Du einen ganz hohen Ton.“

„Es iſt der Ton, zu dem ich berechtigt bin.“

„O, das wird ſich bald erweiſen,“ ſagte Borthwick, indem er das Schwert zog, während ſeine Augen vor Grauſamkeit und Bosheit funkelten. Auch die

Digitized by Google

Uebrigen, deren Zahl sieben bis acht betragen mochten, zogen ihre Waffen.

Barton wartete nicht, bis er angegriffen wurde, sondern fiel muthig aus und führte lange weitreichende Hiebe, mit denen er von Zeit zu Zeit einen Stoß abwechseln ließ. Einer von den letzteren schlitzte den rechten Arm Borthwick's auf und schleuderte ihn gegen die Wand eines Hauses, einer von den ersteren fiel auf die Eisenplatte, welche Lord Hailes unter seinem Barett trug, so daß er sich schmählicher Weise in der Gosse wälzen mußte, aber die Uebrigen bildeten einen Kreis und kamen immer näher und näher und Barton würde trotz seiner Geschicklichkeit und der allen Seeleuten eigenen Stärke des Armes zu Boden geschlagen und ohne Barmherzigkeit getödtet worden sein, wenn nicht die plötzliche Ankunft des alten Sir Andrew Wood, des Bootsmanns Cuddie, Clewline's und der ganzen Mannschaft der Barke mit ihren Rudern und Dolchen dem Kampfe ein anderes Aussehen gegeben hätten. Sie stürzten sich mit einem Stentorgeschrei, wie es nur aus den Kehlen solcher kommen kann, die gewohnt sind, den Lärm des Windes und der Wellen zu übertäuben, in das Scharmützel und riefen: „Hoch für Barton! Laßt Eure Kabel schießen, Ihr miserablen Landratten! Nehmt Eure Pfefferkuchenköpfe in Acht — es lebe Largo!"

Barton der gegen die Wand eines Hauses getrieben worden war, sah sich bald in Freiheit und

Digitized by Google

ſeine Angreifer wurden in ſchnelle Flucht getrieben, nachdem auf beiden Seiten mehrere kräftige Hiebe gefallen waren. Bei dem Admiral befand ſich ein hochgewachſener hübſcher Mann, der in einen Rock von koſtbarem Goldbrokat gekleidet war und deſſen Geſicht durch ein Viſir verborgen wurde. Dieſer Mann ſtürmte auf das Heftigſte gegen Lord Home ein und rief bei jedem Hiebe:

„Nieder mit den verrätheriſchen Adlichen — Verderbniß über die Feinde des Königs!“

Home bekämpfte ihn mit Entſchloſſenheit, nachdem er aber von Cuddie einen Seitenhieb in die Magengrube erhalten hatte, knickte der große Lord Merſe zuſammen, als ob er ein Stück altes Segeltuch geweſen wäre, wie der Admiral ſagte, und blieb athemlos auf der Straße liegen.

„Jetzt iſt der Weg rein und wir wollen nun die Anker lichten und uns davon machen,“ ſagte der Admiral, „denn Home hat mehr als hundert Schnapphähne auf dem Marktplatze ſtehen. Fahrt nach der St. Nikolausklippe, meine Jungen und dann abgeſtoßen.“

Sie erreichten den Landungsplatz und ſprangen in die Boote. Die Riemen wurden ausgelegt, Barton faßte den Helm, die blaue Flagge wehte hinter ihnen und über das Waſſer und ſo ruderten ſie nach den Schiffen. In ſeiner Aufregung vergaß der Capitain ſeinen armen Freund Falconer völlig, aber plötzlich drängte ſich ihm die Erinnerung auf. Er wendete ſich

Digitized by Google

nach dem Admiral um und wollte Etwas zu ihm ſagen, aber ſiehe da, er fand, daß der hochgewachſene Mann, deſſen Stimme und Schwert im Fiſh-ſtreet ſo thätig geweſen waren, jetzt das Viſir geöffnet hatte und kein Anderer war als — der König.

Sobald die Barkenmannſchaft ihn erkannte, hielt ſie einen Augenblick im Rudern inne und nahm in tiefem Schweigen die Mützen ab. Barton entblößte ebenfalls den Kopf.

„Nur immer vorwärts, meine Jungen,“ ſagte der Admiral lächelnd. „Es iſt Sr. Majeſtät der König, der nur Lüge und Schurkerei unter den Dickköpfen am Lande gefunden hat und jetzt zu uns kommt, um munter mit uns über das Meer zu ſegeln, wo wir ihn reffen, ſpließen, herrichten, Handreichung thun und ſteuern lehren werden und wo er beſſer ſchlafen wird, als im Schloſſe von Stirling. Barton,“ fügte er flüſternd hinzu, „der Adel hat ſich bewaffnet und empört. Die Leute von Angus ziehen ſich bereits im Howe zuſammen und die Barone halten im Thurme zu Broughty eine Berathung. Wir ſtehen am Vorabend einer ſchwarzen Revolution und für jetzt kann der König an keinem Orte ſicherer ſein, wie an Bord der gelben Fregatte.“

Barton verbeugte ſich, denn er wußte nicht, was er antworten ſollte. Sein Herz war bereits zu ſehr von ſeinen eigenen Leiden erfüllt — von Zorn, Erbitterung und Kummer, womit ſich noch die Furcht

Digitized by Google

vermiſchte, daß Euphemia Verfolgungen ausgeſetzt und einer häuslichen Tyrannei unterworfen werden könnte.

Nach wenigen Minuten befanden ſie ſich dicht bei der Fregatte. Cuddie erfaßte mit ſeinem Bootshaken die Mittelkette und das Boot legte ſich an die Schiffsleiter. Die Bootsmannspfeife erſchallte — die Pauke wurde gerührt und die Arkebuſſiere traten unter das Gewehr, als der König von Wood und Barton gefolgt an Bord kam. Dann wurde er förmlich und mit tiefer Ehrerbietung in die große Kajüte geführt.

Sobald dies geſchehen war, hißte man die königliche Standarte, das gelbe Banner mit dem rothen Löwen an die Spitze des großen Maſtes auf, um zu verkünden, daß der König an Bord ſei. Sobald dies wahrgenommen wurde, bemerkte man eine Bewegung an Bord der Margarethe, welche einen Bogenſchuß entfernt flußaufwärts lag; ihre Trommeln wurden ebenfalls gerührt und die Bootsmannſchaft herabgepfiffen, um den alten Sir Alexander Mathieſon, den „König des Meeres", zu dem Admiral zu bringen, und zu gleicher Zeit ſah man ſämmtliche Pfortendeckel ſich erheben und die Kanonen herausſchieben.

Die Salutſchüſſe der beiden großen Schiffe, welche jedes hundert Kanonen löſte, verkündeten den Bewohnern von Dundee, daß der König an Bord ſei. Hieraus entſprang das Gerücht, welches den Intereſſen James ſo verderblich wurde — daß er abgedankt

habe und mit Admiral Wood nach Holland oder Flandern gehe. Dieſes Gerücht wurde von den hochgebornen Feinden des Thrones auf das Eifrigſte verbreitet und trotzdem, daß man damals nur zu Fuße oder zu Pferde reiſ'te, war es doch am folgenden Tage bereits mit einer Menge von ſeltſamen Zuſätzen am Marktkreuze der Hauptſtadt bekannt und beförderte die ſchlechte Sache der mißvergnügten Edelleute um ein Bedeutendes.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

David Falconer.

Die letzten Worte Barton's hallten noch in den Ohren Drummond's wider und erweckten in seinem Herzen eine Stimme des Vorwurfs, als er seinen Sammtmantel bei Seite warf und in den Garten hinabstieg, welcher hinter dem Hause lag und sich zwischen demselben und dem Ufer des Flusses befand. Die Erinnerung an glücklichere und vielleicht weniger ehrgeizige Tage drängte sich seinem Gedächtniß auf und er fühlte Etwas wie Reue, daß er den Verlobten seiner Tochter so unbarmherzig der Gewaltthätigkeit seiner Feinde überliefert hatte, da er aber weder auf den Ausgang des Todeskampfes einzuwirken, noch das Klirren der Meuchlerschwerter auf der Straße unten zu hören wünschte, so schritt er hastig durch den Garten, wobei er vor sich hinmurmelte:

„Ich habe Unrecht gethan – ich habe mich gemein benommen und nicht wie Robert Barton gegen

Digitized by Google

mich oder den geringſten Mann in Schottland gehandelt haben würde. Ich hatte ihn jedoch nicht geheißen, meine Tochter Euphemia zu lieben und Home und Hailes werden Beide noch Earl's werden, wenn Schwerter und Lanzen ſie dazu machen können — und doch — bah, ich habe mich benommen wie ein alter Wolf, aber es gab kein anderes Mittel — ich hatte ihm zu viel verrathen — der kalte Stahl muß alſo ſeine Lippen auf ewig verſiegeln, und doch — ach, die Lippen haben oftmals auf der Wange der armen Effie geruht. Nein — nein — ich will nicht weiter daran denken! Aber wer iſt das? Ein Capitain der königlichen wie Arkebuſiere — und auch Sybilla, — Peſt, das iſt wieder ein Liebhaber."

Er ſah Sir David Falconer, dem die ihm wohlbekannte Schärpe von Hailes um den Hals geknüpft war, neben der Laube am Boden liegen. Der junge Mann war nicht todt, aber es hatte wenig daran gefehlt, daß er erwürgt worden wäre und er begann wieder zu ſich zu kommen. Neben ihm lag Sybilla ſchmerzbetäubt mit Blut unterlaufenen Augen und verwirrter Kleidung ſchluchzend auf den Knieen. Sie hatte nicht die Kraft, ſich zu erheben, ſondern ſtreckte die Hände gegen ihren Vater aus und ſagte: „rette ihn, Vater — rette ihn!"

Das Herz des ehrgeizigen alten Mannes wurde auf einen Augenblick erweicht. Er vergaß, daß er Barton ſchmählicher Weiſe dem Verderben überantwor-

tet hatte oder erinnerte ſich deſſen, nur mit Gefühl des Schreckens daran, und jetzt beeilte er ſich, Falconer zu retten. Er befreite ſeine zuſammengepreßte Kehle von der reichen Gold- und Seidenſtoffſchärpe des Lord Hailes und öffnete den Kragen ſeines Sammtwammſes, um ihm Luft zu gewähren, er badete ihm Geſicht und Hände in dem hellen Salzwaſſer des Meeresarmes, welcher ſich in Kräuſelwellen dicht neben ihm auf dem gelben Sande brach und nach einigen Minuten war der Gerettete im Stande, ſich auf den Händen zu erheben und ſich umzuſchauen. Sybilla die neben ihm knieete, legte liebkoſend den einen Arm um ſeinen Nacken, blickte dankbar und flehend zu ihrem Vater empor, drückte ihre zitternden Lippen auf die Stirn ihres Geliebten und murmelte:

„O Freude, Freude, — o David, theuerſter David, Du biſt mir bewahrt.“

„Guten Morgen, ſchöner Herr,“ ſagte Lord Drummond finſter. „Was ſoll ich aus dieſen Geſchichten entnehmen?“

„Das Ew. Herrlichkeit mich — mich — von einem grauſamen Tode gerettet hat — von einem Tode, den mir die Feiglingshände der Lords Home und Hailes beſtimmt hatten — mir — der ich ihnen nie etwas zu Leide gethan habe,“ ſagte Falconer mühſam und mit häufigen Unterbrechungen.

Sybilla weinte laut und rang abermals ihre hübſchen Hände.

Digitized by Google

„Halt Kleine," sagte ihr Vater „eine so lärmende Darlegung von Liebe und Schmerz steht einer edlen Dame nur wenig an. Der Mann ist zwar einer von den neugeschaffenen Rittern König James, vergißest Du aber, daß er nur der Sohn eines Handelsschiffers ist?"

Obgleich dies mit leiser Stimme gesagt wurde, hörte es Falconer doch und es verlieh ihm neue Energie. Er erhob sich langsam und zitternd auf die Füße und sagte: „Mylord, wenn ich die Liebe Eurer Tochter und Eure Achtung besitze, so fühle ich mich im Stande, Alles durchzusetzen — ja ich könnte mir eine Grafenkrone erwerben — diese beiden Güter wären jedoch schon genug, um einen Jeden zu adeln."

Der stolze alte Edelmann ließ sich durch dieses Compliment nicht besänftigen, und antwortete mit einer Geberde des Unmuthes:

„Noch ein Liebhaber," murmelte er, mit dem bespornten Absatze auf den Kiesweg stampfend. „Ist wohl je ein armer Mann von drei verliebten Töchtern so geplagt worden wie ich. Das wird wohl wieder ein Bursche sein, den wir umbringen müssen."

„O Mylord, wenn Ihr wüßtet, wie ich sie liebe und wie für mich ihre Liebe ein kostbarer, größerer Schatz ist als die Gunst unseres guten Königs."

„Die Gunst des Königs? hm — das ist heute ein armseliges Erbtheil, morgen vielleicht ein noch geringeres."

Digitized by Google

„Wie so, Mylord?“ fragte Falconer ängstlich, „was meint Ihr damit?“

„Das werdet Ihr bald erfahren, denn schon heute Abend sehen wir vielleicht die Standarten, welche wir zu Blackneß aufgerollt haben. Wer König James dient, ist der Feind des Adels, und jeder Feind des Adels ist auch der meine. Also auf Euer Schiff, Sir David, denn der Tag verstreicht und ich möchte um das beste Juwel in meiner Adelskrone nicht, daß meine Tochter in dieser ungeziemenden Kleidung gesehen würde. Ihr wißt, daß der Teufelskönig ihre Schwester gestohlen hat und daß ich sicherlich Rache dafür nehmen werde. Ja, bei dem, der in Jerusalem gepredigt hat und auf dem Calvarienberg gestorben ist, das werde ich thun. Komm, Mädchen, komm!“

Der plötzliche Zornesausbruch des Lord's wurde von einem lauten Ruf unterbrochen. In dem Gebüsch sah man glänzende Kleider, und blitzende Schwerter herannahen. Home, Hailes und ihre Freunde kamen nach ihrem Kampfe in der benachbarten Straße von Wunden und Beulen bedeckt und von Zorn erfüllt in bunten lärmenden Getümmel heran, denn sie hatten beschlossen, Falconer an das Marktkreuz zu hängen, um sich für ihre „verwundete“ Ehre,“ wie sie es nannten, zu rächen.

„Was soll das, meine Lords und Herren?“ rief Lord Drummond, indem er das Schwert aus der

Digitized by Google

Scheide zog. „Wollt Ihr einen Hausfrevel begehen? Achtet meiner Gegenwart, mein Eigenthum und meiner Autorität, wenn Ihr auch kein Gewicht auf das Leben dieses Mannes oder auf die Autorität des Lordoberconstablers legt. Sollen die Rechte der Barone und des Adels von den Adel selbst beeinträchtigt werden? Auf den Straßen oder im Freien könnt Ihr tödten wen Ihr wollt, aber hier muß selbst das Leben eines Hundes geheiligt sein."

„Wir haben geschworen, diesen halberwürgten Speichellecker James am Marktkreuze aufzuhängen und er soll gehangen werden," antwortete Hailes, indem er einen tödtlichen Stoß mit seinem Schwerte führte, welcher von Lord Drummond geschickt parirt wurde, obgleich er aber nur um drei Zoll an Falconer vorüberging.

„Ich danke Euch, mein guter Lord," sagte der Letztere. „Ich bin schwach, aber ich will lieber meinen eignen Gliedern vertrauen, als Eurer Macht mich zu beschützen oder der Menschlichkeit dieser Leute. Lebe wohl, theure Sybilla, möge Dich Gott segnen, Du liebes Mädchen, denn wir werden einander vielleicht nie wieder sehen."

Er schritt strauchelnd nach dem Wasser hinab, watete in dasselbe, bis es ihn hob und begann darauf nach dem Schiffe zu schwimmen.

Seine Peiniger sprangen ihm wie eine Heerde in der Hoffnung auf Beute getäuschter Raubthiere in

das Waſſer nach, aber er war bereits dem Bereich ihrer Schwerter entronnen. Hierauf warfen ſie mit Steinen vom Strande nach ihm und zwei lange hochländiſche Lehnsleute, welche Balloch von Lochlomond gefolgt waren, ſpannten die Bogen und ſchoſſen ihre gefiederten Pfeile nach ihm ab, jedoch ohne Erfolg, denn Falconer war trotz ſeiner Schwäche ein erfahrener Schwimmer und befand ſich bald außer Bogenſchußweite.

Es war klar, daß er nach dem, was er erlitten hatte, das Schiff nicht erreichen konnte, wenn er keinen Beiſtand erhielt. Zum Glück war aber der Tumult auf dem Strande von der Verdeckwache bemerkt worden. Sie ſah den ſchwächer werdenden Schwimmer Nothſignale machen, es wurde ein Boot ausgeſetzt, und als eben der arme Falconer ſeine Anſtrengungen langſam einſtellen, und unter die ſtille glashelle Fläche des Fluſſes ſinken wollte, wurde er von den ſtarken Händen Willie Wad's und Cuddie Clewline's erfaßt und an Bord gezogen.

Sybilla ſtieß einen Freudenſchrei aus und wurde ohnmächtig und in dieſem Momente ſchallte der erſte Kanonenſchuß der königlichen Salve über das Waſſer herüber.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Howard und Margarethe.

Margarethe befand ſich jetzt ſeit drei Tagen an Bord des Harry, welcher mit ſeinen Begleitſchiffen der weißen Roſe und dem Creſſi vergeblich bemüht geweſen war, das gefährliche Vorgebirge von Buchan abzuwettern und die offene Nordſee zu erreichen. Howard's böſer Stern wollte, daß die ſteife Briſe ihm gerade entgegenwehte und ſie mußten laviren und oſtwärts und weſtwärts auf der gleichen Linie hinlaufen, wie das unglückliche Schiff, welches der Seemannsſage nach, fortwährend vergeblich bemüht iſt, die Tafelbucht zu umſchiffen.

Howard hatte, als er England verließ, zwei Dienerinnen für Margarethe mitgenommen. Es waren hübſche, junge, engliſche Mädchen, deren Namen Roſa und Cäcilie uns aufbewahrt worden ſind. Sie waren ſanft und aufmerkſam und thaten Alles, was

Digitized by Google

ihnen ihre freundliche Natur eingeben konnte, um den Schmerz der Gefangenen zu beſchwichtigen, der, nachdem der erſte wilde Paroxismus vorüber war, zu einer ſtillen, eingewurzelten Bitterkeit, Niedergeſchlagenheit und Trauer geworden war. Sie weinte unabläſſig um ihr Kind, welches man in dem geheimen Alkoven zurückgelaſſen hatte, wo es vielleicht Niemand entdeckte und wo ſein ſchwaches Geſchrei leicht ungehört bleiben konnte, bis es umkam. Dann aber erinnerte ſie ſich daran, daß Rotheſay die Stelle kennen und nachweiſen und auf jede Gefahr hin ſein kleines Leben retten werde.

Sie wußte jetzt, daß ſie ſich in der Gewalt von Werkzeugen Henry's befand und daß ſie insgeheim bei Seite geſchafft werden ſollte, um einer engliſchen Prinzeſſin Platz zu machen.

Howard, der ein galanter und feingebildeter Mann war, hatte ſie zwei Mal beſucht. Das erſte Mal wies ſie ihn mit blitzenden Augen zurück, indem ſie verſtört ſeine Unmenſchlichkeit und Grauſamkeit ſchalt. Das zweite Mal hörte ſie Alles, was er zu ſagen hatte, ſchweigend an und blieb blaß und unbeweglich mit niedergeſchlagenen, aber weinenden und entzündeten Augen ſitzen, denn ſie hatte die Fähigkeit zum Reden beinahe verloren und die Verzweiflung drängte ſich auf ſie ein. Ihre Schönheit des Geſichts und Anmuth der Geſtalt rührte im Verein mit ihrem Kummer das männliche Herz Howard's. In ſeinem

Digitized by Google

Innern regten ſich tiefe, aufrichtige Empfindungen des Mitleids und in Kurzem begann ſich ein tieferer, innigerer und ſanfterer Einfluß in ſeine Bruſt zu ſtehlen und während er auf der Luvſeite ſeiner Schanze hin und her ging, murmelte er wiederholt vor ſich hin:

„Bei St. Georg, lieber wollte ich der ſchwerſten Lage des alten Largo gegenübertreten, als dem bezaubernden Blicke dieſes ſchönen Weibes. Wenn ich ihr nur lehren könnte, mich zu lieben, ſo würde ein doppelter Zweck erreicht werden. Es würde mir einerſeits Henry's Gunſt verſchaffen, und andererſeits eine ſo ſchöne Frau, wie ſie noch nie an der Bruſt eines Howard gelegen hat.“

Dann ſehnte er ſich, ſie wieder zu beſuchen und ſeine Fähigkeit zum Tröſten an ihr zu erproben. Er ſtieg nach der Thür ihrer Kajüte hinab.

„Wie befindet ſich die ſchottiſche Dame?“ fragte er den kleinen Will Selby, einen ſeiner kleinen Pagen, welcher den Auftrag hatte, unten zu bleiben, um ihre Befehle zu erfüllen.

„Krank genug am Herzen, aber ziemlich geſund an Körper, Sir,“ antwortete der Burſche mit einem unverſchämten Lächeln.

„Ziemlich gut, Sir,“ fügte ſein Bruder, der Conſtabel Dick Selby, ein kräftiger, athletiſcher Sohn der Themſe hinzu, „beſonders nachdem ſie in der Briſe der vergangenen Nacht ihren unnöthigen Ballaſt ausgeworfen hat.“

Digitized by Google

Howard runzelte bei dieſer rohen Rede die Stirn.

„Das arme, kleine Ding,“ murmelte er. „Hole der Teufel den miſerablen Auftrag! Meiner Seel', John O'Lynne,“ ſagte er zu ſeinem Segelmeiſter oder Zweitkommandirenden, „ich möchte lieber mit Kanonenkugeln an den Füßen über den ſtehenden Theil der Fockſchote gehen, als dieſe ſchmutzige Arbeit noch einmal übernehmen.“

Er klopfte leiſe an die Kajütenthür, welche von Roſa, einer der Dienerinnen geöffnet wurde. Lady Margarethe war erſchöpft und von ihren Gefühlen überwältigt auf einem der mit Kiſſen belegten Kiſten eingeſchlafen. Ein Sammtmantel war über ſie gebreitet und man ſah nur die eine weiße Hand und ihre hübſchen Füße in ihren rothſammtenen, reich mit Gold geſtickten Schuhen. Ihr Geſicht war todtenbleich, ihre Augenlider ungewöhnlich geſchwollen und entzündet und die langen Wimpern von den bitteren Thränen, die ſie vergoſſen hatte, zuſammen gebacken. Ihr volles weiches Haar befand ſich in Unordnung. Es hing halb aus ſeinem goldenen Netze hervor und Cäcilie war freundlich und vorſichtig damit beſchäftigt, es zu flechten, während ſeine Eigenthümerin, ihre neue Herrin, ſchlief:

„Du biſt ein gutes Mädchen, Cäcilie,“ ſagte der Capitain, „und Du ſollſt dafür einen goldenen Ring haben.“

Obgleich er leiſe ſprach, wurde Margarethe doch aus ihrem unruhigen Schlummer geweckt und ſchrak zu einer ſitzenden Stellung auf. Cäcilie und Roſa

Digitized by Google

zogen ſich in die innere Kajüte zurück und ihre Herrin begann wie gewöhnlich ſtumm zu weinen, denn die Thränen, welche ſie nicht zu unterdrücken vermochte, träufelten langſam und in großen Tropfen über ihr Geſicht.

„Noch immer ſo traurig, ſo betrübt!“ ſagte Howard, indem er ſich auf das eine Knie niederließ und ihre kalte, weiße Hand erfaßte, während er liebevoll in ihre ſchönen blaue Augen ſchaute. „Noch immer in Thränen, theure Dame. Noch immer die Thränen, die mich wie neue Vorwürfe in tiefſter Seele verwunden.“

„Ach, Sir, welchen Troſt haben die Unglücklichen als ihre Thränen?“

„Ich bin nur ein einfacher engliſcher Seemann, Dame. Ich bin zu meiner Zeit ein halber Höfling geweſen, aber das Salzwaſſer hat die Parfüms aus meinem Wamms geſchüttelt und damit zugleich die ſchönen Reden verwiſcht, die ich damals fortwährend auf der Zunge hatte. Ich bin jetzt wohl kaum im Stande, wohlklingende Reden zu führen, die nichts bedeuten, aber doch dem Ohre einer Dame gefallen. Ich ſpreche jedoch von meinem Herzen und mit der ganzen Aufrichtigkeit einer ehrlichen Abſicht. Wollte Gott, Dame, daß ich Mittel finden könnte, Euch zu dienen und dieſe Thränen zu trocknen. Ich flehe Euch an, Euch zu beruhigen und Hoffnung zu faſſen, denn ſo lange wir das Leben haben, bleibt uns immer noch die Hoffnung, die uns vorwärts trägt, wie eine gute Briſe.“

Digitized by Google

„Welche Hoffnung wird mir bleiben, wenn ich erſt Eure engliſche Küſte geſehen habe.“

„Nur der Himmel weiß, was geſchehen kann, ehe wir das alte England im Lee haben. Der widrige Wind wird mit jeder Minute ſtärker und Ihr könnt ſehen, daß ſich die Felſen von Buchan immer noch auf unſerer Steuerbordſeite befinden, während die See auf der Backbordſeite ſchwarz ausſieht.“

Margarethe blickte geſpannt aus dem Kajütenfenſter und ſah die ſteile Küſte von Invercruden, hinter welcher die Sonne unterging und die halb in den Abenddünſten verborgen dalag. Sie ſah ferner die Wellen in weißen Bergen gegen die Bowneß, die öſtlichſte Landſpitze von Schottland heranrollen, wo die Felſen ſo ſchroff und das Waſſer ſo tief iſt, daß man in einem von den Zimmern des Oberconſtablerſchloſſes, von der großen Marsſtenge eines Schiffes aus, ein Glas Wein getrunken hat, wie uns die alte Sage berichtet.

„Wenn Ihr mich nur an's Land ſetzen wolltet, ſei es auch auf jener ſtürmiſchen Landſpitze, ſo kenne ich Einen, der eine Grafſchaft zu Euren Füßen legen würde, trotzdem, daß Ihr ein Howard und ein Engländer ſeid.“

„Ich würde um alle Grafſchaften in Schottland willen weder meinem König den Gehorſam verſagen, noch an ſeinen Befehlen zum Verräther werden, Dame. Mein Vater war allerdings ein engliſcher Lord, aber

Digitized by Google

die engliſchen Edelleute ſind kein Geſchlecht von habſüchtigen Sclaven, wie die ſchottiſchen Pairs, Dame, die ſich ſtets bereit halten, ihr Land und ihre Dienſte gegen fremdes Gold und Gut zu verkaufen.“

„Zu wahr — nur zu wahr,“ ſagte Margarethe die Hände ringend. „Ich fühle, daß ich das Opfer dieſer Habgier bin.“

„Aber ich bitte Euch, meine rauhe Rede zu verzeihen,“ ſagte der hübſche Howard eifrig.

Margarethe hatte trotz ihres Kummers Wahrnehmungsgabe genug, um die ſanft modulirten Töne Howard's und den vollen, innigen und geſpannten Ausdruck ſeines Auges zu beobachten, welcher die Empfindung verkündete, die ſich ihm in das Herz ſtahl. Anfangs blitzte die Idee in ihr auf, daß ſie die Liebe des armen Engländers ihren Zwecken und der Erlangung ihrer Freiheit dienſtbar machen könne, aber Margarethe Drummond war zu aufrichtig und zu ehrenhaft für einen ſolchen Zweck und ſie wies den Gedanken ſofort zurück, denn auf ſeiner männlichen Stirn lag ſo viel offene Redlichkeit und in ſeinen ſchönen Augen und ſeinem gutgeſchnittenen Munde ſo viel Güte, daß ſie wahrnehmen konnte, daß er zwar das Werkzeug war, wodurch ihr Unrecht zugefügt und ſie elend gemacht wurde, daß er aber im Herzen ihr Freund ſei und ſich wohl noch als ihr mächtigſter Beſchützer erweiſen könne. Sie wußte, daß einem ſolchen Manne alle Beſtechungen vergeblich angeboten

Digitized by Google

werden würden und ſie erkannte, daß ſie nur von ſeiner Großmuth, ſeinem Mitleid oder ſeiner Liebe Etwas zu hoffen hatte.

Sie blickte ſtarr und ſchmerzerfüllt auf die in der Ferne hinabſinkende Küſte, denn der Harry hatte ſich eben auf einen andern Gang gelegt und den Bug nach der Nordſee gerichtet. Es trat eine nur von Seufzern ausgefüllte Pauſe ein.

„Ihr weigert Euch immer noch, mir die Freiheit wieder zu geben?“ ſagte ſie unter abermals ſtrömenden Thränen.

„Unbedingt — ein für allemal.“

„Ich habe zum erſten Mal in meinem Leben von einem Gentleman, eine Weigerung erhalten,“ ſagte Margarethe ſtolz und bitter.

„Ach, daß ich der Unglückliche ſein muß!“

„Aber es iſt ſchon gut, wir befinden uns noch auf ſchottiſchem Meere und es wird vielleicht eine Zeit kommen, wo Ihr genöthigt ſeid, mir Gehör zu ſchenken.“

„Hört mich an, Lady Margarethe! Wenn Ihr das Geheimniß kenntet, welches in meinem Herzen verſchloſſen iſt!“ antwortete Howard, welcher ihre Vorwürfe tief fühlte. „Ich flehe Euch an, mir zu verzeihen,“ fuhr er mit trübem innigen Weſen fort, „denn ich gehorche den Geboten eines kalten politiſchen Königs und nicht denen meines Gewiſſens oder meines Herzens.“

Digitized by Google

„Ein wackerer englischer Gentleman sollte darüber erhaben sein, selbst einem König zum Werkzeug zu dienen.“

„Madam, ich würde mich für den ungalantesten Engländer halten, wenn ich Euch irgend Etwas verweigerte, dessen Gewährung in meiner Macht steht. Aber die Freiheit ist nur von Henry zu erlangen.“

„Die Freiheit! Aber ich bin keine englische Unterthanin. O, Rothesay!“ fuhr Margarethe mit einem neuen Ausbruche des Schmerzes fort. „Was wirst Du denken, wenn Du mich verschwunden findest?“

„Glaubt mir, Lady Margarethe,“ sagte Howard mit seinem traurigsten Tone, jedoch mit einem piquirten Wesen, „Ihr werdet Eure Liebe zu diesem unbärtigen Prinzen vergessen und König Henry wird Euch vielleicht mit einem wackeren englischen Hofmanne vermählen.“

„Ihr haltet mich für sehr leicht zu gewinnen,“ sagte Margarethe kalt und mit einem schmollenden Ausdruck ihres hübschen Mundes.

„Nein, Dame, ich halte Euch nur für schön, sanft, gut und für höchst liebenswürdig. Ich bitte Euch daher um Verzeihung, wenn ich Euch in dem Lichte einer Hofdame betrachtet habe. Diese vergessen ihre Liebesgefühle leicht, denn ach! Die Weiber sind veränderlich wie Wind und Wetter.“

„Es giebt viele Frauen, die gar nicht geliebt haben, Sir.“

„Es giebt kein Weib, welches nur eine Liebe gehabt hätte, holde Dame," antwortete der Seemann lachend.

Margarethe wiederholte ihre Bitten, an's Land geſetzt zu werden, aber ſie nahm ihre Zuflucht nicht wieder zur Beſtechung, denn ſie ſah, wie der edle Howard verwundet geweſen war, als ſie es das erſte Mal that. Jetzt berief ſie ſich nur auf ſeine Großmuth, ſeine Courtoiſie und ſeine Ritterlichkeit und ſie vertrat ihre Sache mit der ganzen Macht und Beredtſamkeit, welche ihr der Kummer einflößte, aber vergeblich, obgleich Howard zu fürchten begann, daß er nicht lange im Stande ſein würde, ihrer flehenden Zunge zu widerſtehen, wenn ſie von zwei ſolchen ſprechenden Augen unterſtützt wurde. Er bat daher um die Erlaubniß, ſich auf's Verdeck zu begeben, wo ſeine Anweſenheit ſchon längſt nothwendig geweſen war, denn der Südoſtwind verſtärkte ſich bereits zu einer Kühlte und ein Segel nach dem andern mußte von den drei engliſchen Schiffen genommen werden, welche jetzt getrennt waren und ſich in weiter Entfernung von einander befanden.

Die gefährliche Küſte von Buchan, von Cruden und von Peterhead mit allen ihren Klippen und Riffen und ſchäumenden Höhlen war halb von Regenwolken verhüllt auf der Leeſeite. Die Sonne war hinter dem Hügel von Bennochie, jener Landmarke des Ocean's untergegangen und eine zornige See wälzte ſich in

Digitized by Google

mächtigen Wogen gegen die ſtarre ſchreckliche Küſte. Um die geiſtigen und körperlichen Leiden Margarethens zu rächen, brach jetzt ein heftiger Sturm herein und ſie hegte in den Pauſen ihrer Krankheit, während ſie weinend und elend auf ihrem Ruhebett lag, nur einen Gedanken — einen Wunſch — daß das verhaßte engliſche Schiff auf ihre heimiſche Küſte geworfen werde und daß ſie eine verzweifelte Ausſicht erlangen möge, ihre Kümmerniſſe zu enden — ſich zu retten oder zu ertrinken. Sie würde gern das eine um des anderen Willen gewagt haben, aber dann dachte ſie der armen Seeleute, die in dieſem Falle vielleicht umkommen würden und ſie betete zu Gott und zu St. Olaus, dem Schutzheiligen jener felſigen Küſte, daß er ihre ſchlimmen Wünſche verzeihen möge, und nachdem ſie die Stunden, welche ſie von ihrem armen Kinde entfernt zugebracht hatte, an ihren weißen Fingern abgezählt hatte, verſank ſie völlig erſchöpft in einen tiefen Schlaf und blieb lange für Alles, was um ſie vorging, bewußtlos.

Die engliſchen Schiffe trieben auf der Waſſerwüſte hin. Mit dem Abend ſtahl ſich eine bleiche aſchige Färbung über ſie und das ganze Meer, über welches ſich die Wolken herabſenkten, verdüſterte ſich. Dann fegte der Wind mit ſeinem mächtigen Athem vorüber und trieb die Wellen auf, wie mächtige ſchaumbedeckte Berge, zwiſchen denen lange Waſſerthäler lagen.

Unterdeſſen wendete Howard, der ein tüchtiger

Digitized by Google

Seemann war, die unglaublichſten Anſtrengungen an, um den Sturm und jenen verderblichen Legerwall abzuwettern, hinter deſſen Klippen und Gipfeln die Blitze den Abendhimmel rötheten. Er reffte die Segel bis auf ein paar ſchmale Streifen und ließ die Oberraaen auf das Verdeck herabholen. Da er mit den ſtarken Strömungen unbekannt war, fürchtete er, daß bei den ſchwärzer werden der Nachtwolken, obgleich der dumpfe Donner ſich gelegt hatte, der eine oder andere ſeiner Gefährten auf den Strand gelaufen ſein könne. Er konnte nichts von ihnen ſehen und als er eine Laterne auf die Spitze des großen Maſtes hißte, war kein antwortendes Signal zu bemerken. Jede Welle, die über den Harry hinwegfegte, nahm Etwas von ſeinem Verdeck mit und John O'Lynne erhielt den Befehl, die beiden großen Anker zu kappen, worauf das Schiff leichter über die ſchwarzen Wellen hinglitt und ſich um einen Punkt näher an den Wind legte.

Der zunehmende Sturm zwang jedoch Howard endlich, ſein Schiff herumzulegen und es flog wie der Wind ſelbſt um die Rattrayſpitze im Vorgebirge von Aberdeenſhire, worauf er es nach dem Firth von Moray ſteuern ließ, um dort Schutz und Rettung zu ſuchen.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die Kajüte des Kaplans.

Der König blieb mehrere Tage an Bord der gelben Fregatte und während derſelben verbreitete ſich das Gerücht, daß er abgedankt und ſich nach Holland zurückgezogen habe, um einen neuen Bürgerkrieg zu vermeiden, von den Thoren von Berwick bis zu denen von Kirkwall im ganzen Lande. Unterdeſſen ſtrengten ſich die treuen Lords von Lindeſay, von Crawford und Montroſe, die Thomas, Earl von Mar und andere loyale Pairs auf das Aeußerſte an, um bewaffnete Streitkräfte zum Schutze James auszuheben, der den Thurm von Alloa zum Sammelplatz beſtimmte. Die gelbe Fregatte lichtete daher ſofort nach dem Sturme mit ihren Begleitern die Anker und ſteuerte nach dem Firth von Forth.

Die Verbindung zwiſchen den Schiffen und dem Ufer hatte ſeit der Einſchiffung des Königs gänzlich

Digitized by Google

aufgehört, da die Stadt Dundee von Mißvergnügten angefüllt war und man hegte ſogar große Furcht, daß ein Austauſch von Kugeln ſtattfinden könne, als die Schiffe an der Garniſon Sir Patrick Gray's am Schloſſe von Brougthy vorüberkamen.

Falconer und Barton beſaßen keine Mittel, um zu erfahren, was im Hauſe Lord Drummond's vor ſich gehe, aber ſie vernahmen das Gerücht, daß er ſeine vier Töchter unter der Escorde des Laird's von Balloch nach ſeinem Schloſſe Drummond in Strathearn geſchickt habe.

Es war ein ſchöner Morgen gegen das Ende des Monat Mai. Der Fluß glänzte wie ein Spiegel, aber ſeine Ufer ſchlummerten noch in dem ſonnigen Sommerdunſte, als die Fregatte die Anker lichtete. Der König befand ſich in ſeiner Kajüte, aber er vernahm das Geräuſch der Vorbereitungen zum Auslaufen in's Meer, als Barton den Befehl ertheilte, die Gangſpillſpeichen einzulegen. Während ihn ſein Page ankleidete, vernahm er hierauf den Schall der Pfeife und das Stampfen von Füßen, als die Matroſen in ihren hirſchledernen Stiefeln nach der alten Melodie: trollie, lolli limandu munter um das Gangſpill tanzten.

„Laßt die Segel fallen dort oben," rief Barton.

Die Segel fielen und füllten ſich, als ſie angebraßt wurden, worauf die Fregatte Steuerkurs erhielt. „Setzt das Fockoberſegel bei — ſchnell dort — hinauf damit."

Digitized by Google

König James kam in einem mit Zobel besetzten Oberrock von Scharlach gehüllt auf das Verdeck, als die Schiffe an der Tentsmuirspitze vorüberseglten und sämmtliche Seeleute nahmen die Mützen ab, während der Tambour einen Marsch schlug und die Arkebusiere einen tiefen Salut machten.

„Ich fühle jetzt stärker wie je, wie bedeutungslos dieser ganze Prunk des Königthums ist," sagte er, während er mit dem Admiral auf der Schanze hin- und herschritt, „und wie geringfügig diese ganze Erbschaft des Stolzes sein muß. Der ärmste Bogenschütze oder Pikenträger in meinen Schlössern ist glücklicher als ich, der ich heute König genannt werde. Glaube mir, Admiral," fuhr er traurig fort, „wenn mein Tod ein Pfand des Friedens zwischen meinen uneinigen Unterthanen werden könnte, so würde ich ruhig sterben."

„Und Euch von den Lumpenkerlen den Wind abgewinnen lassen? Nein, nein — so lange ich leben könnte, möchte ich nicht sterben, so lange ich zu schwimmen vermöchte, nicht untersinken, und das betrachte ich als die beste Salzwasserphilosophie. Wenn aber die Todeswache heraufgepfiffen wird, so dürft Ihr nicht bezweifeln, Ew. Majestät, daß sich der alte Andrew Wood auf seinem Posten finden läßt, wenn er auch keine Lust hat, die Flagge zu streichen, ehe er einige von jenen Verräthern vor die Schranken der göttlichen Gerechtigkeit gestellt hat. Ew. Majestät ist erst

Digitized by Google

halb so alt wie ich — und an das Sterben zu denken —"

„Pater Zuill," sagte James zu dem Kaplan gewendet, welcher in diesem Momente auf das Verdeck kam, „welche Meinung habt Ihr in dieser Sache?"

„Wir müssen uns der Worte Seneca's erinnern," antwortete der Priester mit auf die Brust gekreuzten Händen zu Boden blickend. „Er sagt — es ist ungewiß, an welchem Orte der Tod Deiner harrt, harre Du also an jedem Orte auf ihn; bemühe Dich, ehe das Alter kommt, gut zu leben, und wenn das Alter da ist, gut zu sterben — und hierin hat Seneca gesunde Rathschläge ertheilt."

„Ach, guter Priester," antwortete der betrübte König, „Du bist ein schottischer Unterthan und vergissest, daß das unglückliche Geschlecht Deiner Könige nie das Greisenalter erreicht."

„Aber ihre Tugenden und ihre Ehre leben über das Grab hinaus," antwortete der Kaplan. „Die ächte Philosophie läßt sich nur durch geistige Leiden erwerben. Es hat einmal einen gelehrten Perser gegeben, der zu behaupten pflegte, daß Derjenige, welcher nicht gelitten habe, auch nichts wisse."

Hier rief der Admiral, der eine große Abneigung gegen jede Art von Unterhaltung hatte, die er nicht verstand, das große Deck an.

„Wie gehen wir, Barton?"

Digitized by Google

„Acht Knoten — rein von der naſſen Winde herab, Sir Andrew.“

„Haltet ein paar Punkte weiter ſüdlich und nahe nach den Leehäfen hin, denn wir ſind jetzt an den Kanonen von Brougthy vorüber.“

„Wir langweilen Dich, wackerer Admiral,“ ſagte der gute König, „aber ich bitte Dich, meine Trauer zu entſchuldigen, Sir Andrew.“

Largo verbeugte ſich und erröthete von einem ärgerlichen Gefühle bewegt, daß der König ſeine Ungeduld entdeckt hatte.

„Ich bin für Diejenigen, die ſich in Noth befinden, ein kalter Tröſter,“ ſagte er, „denn ich bin nur ein einfacher Seemann, der außer den Tauen eines Schiffes und den Strichen des Compaſſes nichts weiß. Aber wenn wir Seeleute auch weniger gelenkige Zungen als Hände beſitzen, ſo haben wir doch das Herz auf der rechten Stelle, unſer Anker iſt die Hoffnung und das heilige Evangelium unſer Steuer und Compaß — die Religion iſt unſer Polarſtern und die Loyalität unſer Lootſe.“

„Ich biete Dir Trotz, Pater Zuill, dies beſſer auszudrücken,“ ſagte der König lächelnd. „Wie viele von den hündiſchen Edelleuten, die der Fluch Schottlands ſind, würden im Stande ſein, dies zu ſagen?“

Die Sonne ſtand jetzt über dem Meere, welches ſich wie eine mächtige Lichtfläche um alle Felſen und Vorgebirge hinzog; der ebene flache Strand von An-

Digitized by Google

gus ſchlummerte im Sonnenglanze, aber die ſteilen Höhen von Fife begannen langſam ſichtbar zu werden, als ſich der Morgendunſt wie ein Gazevorhang erhob. Der klare Schimmer der See und der Sonne brachte Pater Zuill auf den Gedanken an ſeine Brenngläſer und er lud den König, der großes Vergnügen daran fand, alle Theile des Schiffes zu beſuchen, in ſeine Kajüte ein, wohin der Admiral ſelbſt ſich genöthigt fühlte, ſie zu begleiten, denn die Studien des Kaplan's befaßen Manches, was er keineswegs bewunderte und er trat daher nie in dieſe Kajüte, wenn er es vermeiden konnte.

Sie war klein, niedrig und mit Eichenholz getäfelt. Rings umher befanden ſich Regale, die mit Büchern, Gläſern, Retorten und chemiſchen Apparaten, ausgeſtopften Thieren und verſchiedenartigen Antiquitäten, Foſilien und Präparaten beladen waren, deren Zweck der einfache Seemann nicht errathen konnte.

Von einem der Deckbalken hing eine bronzene römiſche Lampe, welche in der Stadt Camelon gefunden worden war, ein Straußenei, eine große Bernſteinperle, die als zum Heilen der Blindheit benutzt wurde, und ein Amulet von grünem Stein befeſtigt, nach deſſen Bedeutung ſich Sir Andrew nach einigen Zaudern erkundigte.

„Es iſt ein egyptiſcher Nileometer," antwortete der Prieſter. „Dies war das hieroglyphiſche Symbol

der Beſtändigkeit und wurde als ſolches in der alten Zeit Pthah und Oſiris beigelegt."

Sir Andrew, der hierdurch über die Sache noch keineswegs weiter aufgeklärt zu ſein ſchien, rieb ſich den kurzen Bart und erlaubte ſich noch eine Frage.

„Was hat der ſchwarze Teufel zu bedeuten, der hier auf den Stein eingeprägt iſt?"

„Es iſt der Scarabäus, das Symbol Pthah's und das Emblem der ſchöpferiſchen Kraft auf einem Täfelchen in Begleitung von Serapis und Anubis."

„Der Satan ſoll mich holen, Pater Zuill, wenn ich Alles das verſtehe," ſagte der Admiral mürriſch. „Und ich kann jedoch nicht widerſprechen und es mag meinetwegen eben ſo wahr ſein, wie das Logbuch Barton's. Waren aber die Perſonen, die Ihr nennt, Dämonen, wie derjenige, der am Cap der Stürme wohnt und mit einem einzigen Hauche ſeines ſchwefelichen Athems den alten Bartholomäus Diaz auf die Seite warf? Oder wie der Seeaffe — das ſchuppige Ungethüm, welches die Stimme und Geſtalt eines Mannes hat, aber doch nur ein Fiſch iſt? Oder wie die große Seeſchlange, deren Gähnen den Strudel von Lofoden verurſacht?"

„Nein," ſagte der König, „ſie waren die falſchen Götter der heidniſchen Egypter."

„Nun, es gefällt mir nicht, daß ſich dieſes dumme Zeug an Bord der gelben Fregatte befindet," antwortete der Seemann. „Riechen ſie nicht nach Hexerei?"

Digitized by Google

„Nein," antwortete der Kaplan zornig, „nicht halb so sehr wie die beiden Bücher hinter Euch."

Der Admiral wendete sich plötzlich um und bemerkte zwei riesige in Schweinsleder gebundene Folianten mit silbernen Haspen. Sie lagen auf den Kolben einer großen messingenen Coulevrine, welche man, da die Stückpforte geschlossen war, an das Stagbord gebunden hatte.

„Und wovon handeln sie?" fragte er.

„Sie sind die Schriften des Johannes de Sacro Bosco, de Sphaera Mundi, und das Zauberbuch des persischen Königs Kirani, so wie die vier Abhandlungen des Sir Michael Scott von Balwearie, De Secretis Naturae, seine Verhandlungen über die Metalle, Chiromantie und Astrologie."

„Priester, von alldem verstehe ich nichts," sagte der Admiral erzürnt. „Meiner Treu, mir scheint es, als ob Ihr ganz wie ein Zauberer sprächt und die Kajüte muß gehörig ausgefegt werden, denn sie hat einen verzweifelten Hexengeruch. Aber der Kanonier an seine Lunte, der Steuermann an seinen Helm und der Koch —"

„Zauberei!" unterbrach ihn der arme Kaplan. „Das verhüte der Himmel. Denkt Ihr, daß diese Ueberbleibsel der alten Zeiten neben unserm heiligen Buche liegen würden, wenn sie etwas mit Zauberei zu thun hätten?" fügte er hinzu, indem er ein in Eichenholz gebundenes Buch aufschlug, welches die Homilien

Digitized by Google

des heiligen Gregory's über die vier Evangelien enthielt. „Nein, dieſe Bernſteinperle und dieſe hieroglyphiſche Tafel würden dann explodiren, wie eine berſtende Kanone."

Der Admiral bat um Verzeihung, beſchloß aber bei ſich, daß er es ſo einrichten wolle, daß bei dem nächſten Sturm das Schiff um dieſe ſeltſamen und geheimnißvollen Gegenſtände erleichtert würde.

„Sprecht Ihr lateiniſch Capitain?" fragte der Kaplan.

„Lateiniſch?" widerholte der Seemann zornig. „Haltet Ihr mich für einen winſelnden Studenten oder einen glattraſirten Mönch, daß ich lateiniſch können ſoll? nein. Während ſich Drohnen wie Ihr in der Schule befanden und vor dem Stocke eines Pedanten zitterten wie naſſe Hunde, war ich ein kühner Seemannsburſche, der ſpließen, reffen und ſteuern lernte und zu einem Mann gemacht wurde, als noch mein Kinn glatt war wie die Hand einer Dame."

„Pater Zuill wollte ſich nur auf einen gewiſſen gelehrten Schriftſteller beziehen, welcher von den Geheimniſſen geſchrieben hat, womit die Natur angefüllt iſt," antwortete der König mit verſicherlichem Ton. „War es nicht ſo?"

„Ganz richtig, Ew. Gnaden, denn er hat trotz aller ſeiner Seemannskunſt doch immer noch viel zu lernen. Nun Admiral, womit iſt das Waſſer angefüllt?"

Digitized by Google

„Mit Fiſchen," lautete die lakoniſche Antwort.

Der Kaplan lächelte, ſchüttete einen Tropfen in die Handfläche des Admirals und hielt ein Vergrößerungsglas darüber.

„Nun ſchaut her, Andrew," ſagte er.

Der Admiral heftete die Augen darauf und ſiehe da, vor denſelben kroch eine unbekannte Welt von kleinen Ungeheuern umher.

„Bei unſrer Frau von Pittenweem, das iſt Hexerei," ſagte er entſetzt, indem er das Waſſer auf das Verdeck warf, ſich die Hand an den Pumphoſen abrieb und ſie zu wiederholten Malen in Augenſchein nahm, um zu ſehen, ob auch Alles verſchwunden ſei.

„Nein, nein," ſagte der König mit einem trüben Lächeln, „Du thuſt unſerm alten Freund Unrecht, denn ich verſichere Dir, Admiral, daß hierin keine Zauberei liegt. Das wird Dir zeigen, Sir Andrew, wie gefährlich es iſt, wenn man Etwas blos deshalb verlacht, weil man es nicht verſteht."

„Ew. Majeſtät hat Recht," ſagte der Kaplan, indem er die Spiegel ſeiner Kriegsmaſchiene zurecht zu ſchrauben begann. Der Admiral lachte mich aus, weil er die Theorie des Lichtes und die Grundſätze ſeiner Erregung nicht kennt. Warum entſenden vermodertes Holz und todte Fiſche ebenfalls Licht? Ihr wißt es nicht und doch hat Plinius, der vor vierzehn Jahrhunderten lebte, dieſe Dinge gekannt und davon geſchrieben. Jeder Körper auf Erden entſendet Licht,

Digitized by Google

wenn er erhitzt wird, denn die Theilchen seiner Oberfläche werden durch die Reibung glänzend und das Licht ist der erste Theil des Feuers. O," fuhr der gelehrte Project macher fort, indem er die sämmtlichen kleinen Spiegel in Bewegung setzte und sie auf eine besorgnißerregende Weise blitzen und glitzern ließ, „wenn mir der Himmel die Gnade verleiht, so werde ich mit meinen Brenngläsern noch viel ausrichten."

„Pater Zuill," sagte James III., welcher bei sich bedacht hatte, wie doch der arme Priester in seinem Reiche von seltsamen Erfindungen und abstrakten Studien weit glücklicher war, wie ein König von Schottland und den Inseln, „Du könntest mehr ausrichten, wenn Du Dich bemühtest, den Nutzen des Vergrößerungsglases zu entwickeln. Erinnerst Du Dich, was Seneca von der Convexität des Krystall's gesagt hat?"

„Ja, und von einer mit Wasser angefüllten Glaskugel, welche die Buchstaben größer und deutlicher erscheinen läßt, wenn man sie dadurch betrachtet."

„Ich bitte Ew. Majestät, mich zu entschuldigen, sagte der Admiral, sich verbeugend, „denn meiner Treu, wenn das noch zehn Minuten dauert, so wird er mir einen Schlaganfall verursachen. Nach den Tönen, die ich auf dem Verdeck vernehme, vermuthe ich, daß der Wind gerade vom Lande herweht und da wir nicht alle Tage einen König unter unserer Flagge haben, so bitte ich um Erlaubniß, mich auf das Verdeck zu begeben und zu sehen, wie das Land liegt."

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Die Inseln des Forth.

Nachdem man das lange Vorgebirge, welches unter dem Namen des Neß von Fife bekannt ist, bekämpft hatte, kam der Wind, welcher bis jetzt von der Seite wehte, natürlicherweise von vorn und als die Fregatte in die Mündung des prächtigen Meerbusens einsegelte, wo der Forth nach einem Laufe von einhundertsiebzig Meilen in die Nordsee fällt, mußten sie von einem Ufer zum andern laviren, wodurch ihr Cours natürlicher Weise verzögert wurde. Der König, der sich gern unter seinen Unterthanen aufhielt, um ihre Bedürfnisse, ihre Wünsche und Ideen kennen zu lernen, hatte alle Theile des Schiffes vom Vordersteven bis zum Spiegel durchwandert und die Erklärungen Willie Wad's über verschiedene Punkte der kostbaren Constablerkunst, sowie Auseinandersetzungen des Hochbootsmannes über die Schiffskunde und die verwickel-

Digitized by Google

ten Eigenthümlichkeiten des ſtehenden und laufenden Takelwerks angehört. Er war im Magazin, in der Brodkammer, dem Unterdeck und dem Kabelgatt geweſen und hatte unter den vielfach verſchiedenen Dingen, welche er hörte und ſah, möglicherweiſe für einen Augenblick vergeſſen, daß er der unglückliche König von Schottland war.

Er verfügte ſich wieder auf das Verdeck zu Pater Zuill und dem Admiral, wo ihm der erſtere mannichfache Geſchichten und Legenden von den ſchloßbedeckten Bergen, den Inſeln und Felſen, an denen ſie vorüber kamen, erzählte, und über dieſen Geſchichten aus der alten Zeit vergaß der Kaplan ſeine Brenngläſerſchrullen und gelehrte Ungereimtheiten und Alle, die ſich in der Nähe befanden, kamen noch näher heran, um zu lauſchen.

Gegen Mittag gelangten ſie zwiſchen die Inſel May und die lang hingeſtreckte Stadt Anſter mit den Schlöſſern der Anſtruther und ihren ruhigen Burgen, alterthümlichen Häuſern, die ſich um die Mündung des Dreelbaches gruppirt hatten. Die unbewölkte Sonne ſchien auf See und Fluß und die weißen Klippen der Inſel, ſowie auf die rauhe Inſel von Fife mit ihren Felſen und Thürmen, alten ſpitzgiebligen Burgflecken und den lang hingezogenen Fiſcherdörfern am ſandigen Strande, das Schauſpiel war belebt und ſchön, aber der König blickte mit bekümmerten Augen und traurigen Herzen von der hohen Schanze Sir And-

Digitized by Google

rew's auf die Küſte ſeines Rebellenkönigreichs. Der Forth glänzte wie ein Strom von hellem Gold, der Baſaltfelſen, in deſſen Thürmen und Gewölben ſo mancher Unglückliche dahin geſchmachtet iſt, die Inſel May mit ihrer Priorei und ihren heiligen Brunnen, Anſter mit dem Zauberſchloſſe Dreel, der einſame Crail mit ſeiner St. Rufuskapelle und dem Weem, worin König Conſtantin von den Dänen ermordet wurde, St. Monan mit der Höhle, wo jener Märtyrereremit im neunten Jahrhundert wohnte und wo er an dem Tage erſchlagen wurde, als die Normanen die ganze Küſte von Fife verheerten und ſechstauſend Perſonen umbrachten — alle dieſe waren zu gleicher Zeit ſichtbar und in ein helles Licht gebadet.

Um das Schiff ſpielte eine große Heerde von Fiſchen freudig im glänzenden Sonnenſchein und in der Nähe des Ufers warfen wenigſtens dreihundert Fiſcher-Boote, deren angeſtrichene Wände im Mittagsglanze herüberleuchteten, die Netze aus und nun erſchallte von ihrer Mannſchaft eine freudige Begrüßung des tapferen Laird von Largo, deſſen gelbe Fregatte ihnen allen ſo bekannt war, über die Wellen her. Ueber den Boden flogen die weißen Seemöven in wilden Heerden und verkündeten dadurch, wo ſich die Heringsbänke befanden.

Der Kaplan bemerkte, daß der König unverwandt auf die maleriſch alte Stadt St. Monan mit der ehrwürdigen Kirche blickte, deren ſteilgiebelige Mauern

Digitized by Google

von den immer näher kommenden Wellen beſpült werden und er trat zu ihm und zeigte ihm einen ſchmalen verlaſſenen Pfad, welcher an der Seite eines kleinen Baches, der durch eine Schlucht auf den Strand herausſtrömt, nach dieſem ſchönen Tempel führt. Auf dieſem Pfad war König David II., als er ſich in Folge einer bei der Schlacht am Nevillekreuz empfangenen Wunde, in ſchweren Schmerzen befand, demüthig herabgekommen und hatte um die Vermittelung des todten St. Monan gebetet und noch während er betete, war die eiternde Wunde, welche der Sorgfalt der geſchickteſten Wundärzte Trotz geboten hatte, geſund geworden, die doppelhakige Spitze eines engliſchen Pfeiles herausgefallen und die Narbe hatte ſich geſchloſſen, das erzählte wenigſtens der alte Mönch.

In den Tagen, von welchen wir ſchreiben, hing die Glocke, welche das Volk zum Gebete rief, an einem ehrwürdigen Eibiſchbaum, der in dem Kirchhofe ſtand, wo ihn der Heilige ſieben Jahrhunderte früher gepflanzt hatte. Sie wurde jedoch jährlich einmal während der Heringszeit von dort hinweggenommen, denn die Fiſcher des Oſtſtrandes behaupteten, daß ihr Läuten alle Fiſche von der Küſte verſcheuche.

Auf der Rhede von Leith ſtießen der Salamander und mehrere andere bewaffnete Schiffe unter dem Befehl des Bruders des Admiral John Barton und und anderer tapferer Seeleute, deren Namen in den

Digitized by Google

Annalen ihres Vaterlandes eine ausgezeichnete Stelle einnehmen, zu dem König.

Die westliche Brise wehte den Firth hinab, als die Schiffe zwischen den enger zusammentretenden Ufern lavirten und Pater Zuill und der geschwätzige Hochbootsmann konnten ihm von jedem Flusse und jeder Insel eine Legende erzählen. Hierbei blieb natürlicher Weise die Sage von Alexander II., von dem Eremiten von Emona, der ihn vom Schiffbruch errettet hatte, nicht vergessen, und sie zeigten den Felsen, wo der kleine Prinz, sein Sohn, ertrunken war, und der später den Namen Mhic Rhi erhalten hat. Ehe die Geschichte beendet wurde, liefen die Schiffe bei der Fähre vorüber und gingen langsam den Fluß hinauf, der sich hier wie ein mächtiger von Hügeln und bewaldeten Ufern begrenzter See aufthut und dessen Gewässer sich in der Abendsonne kräuselten. Der Wind wehte aber gerade immer noch von vorn und die Schiffe des Sir Andrew hielten sich so nahe als möglich daran, denn sie wünschten den König zu Alloa, dem Versammlungsorte der treugebliebenen Barone an's Land zu setzen. Capitain Barton versicherte zu wiederholten Malen, daß er fürchte, sie würden nicht zur Fluthzeit herankommen und die Schiffe würden auf den Strand laufen.

„Gleichviel," sagte er, „geht auf jede Gefahr hin vorwärts und denkt an unser altes Leither Sprüch-

wort — parirt Ordre, wenn Ihr auch den Rheder bankerott macht."

Als der blasse, abgespannte Monarch am folgenden Morgen auf das Verdeck kam, lagen die Schiffe vor der Stadt Alloa, welche sich auf der einen Seite befand, während sich auf der anderen eine Menge von schönen, mit dem üppigsten Weidegrün bedeckte Inseln hinzogen, an deren binsenbewachsenen Ufern noch jetzt die Sturmvögel mitunter ihre Nester bauen. Es war einer von den heißen Sommertagen, wo ein dampfartiger Dunst im Sonnenschein über die Felder mit reifen Korn zu ziehen scheint und die Berge von Clackmannan, sowie die fruchtbaren Ufer von Stirling waren von diesem sonnigen Dunste umhüllt. Das Wasser war damals bei Alloa tiefer wie jetzt, sonst hätten die Schiffe Wood's nicht bis dicht vor die Stadt kommen können, wenn sie auch von der St. Mungo'sfluth begünstigt wurden, die die Mannschaft, welche natürlicher Weise den Fluß vollkommen kannte, gehörig benutzte. Diese Doppelfluth ist einigermaßen merkwürdig, denn der Fluß fällt, wenn die Fluth voll zu sein scheint, plötzlich um funfzehn Zoll und kehrt darauf mit größerer Gewalt wieder zurück bis er einen weit höheren Stand erreicht.

Die Sage erklärt dies dadurch, daß sie erzählt, wie St. Mungo, der Schutzheilige des Bezirks, einst mit einigen Missionspriestern nach Stirling gefahren und dabei ihr Schiff auf den Grund gelaufen sei und

Digitized by Google

nicht habe wieder flott gemacht werden können, da eben Ebbe war. Der Heilige betete aber und siehe da, das Waſſer kehrte mit größerer Kraft zurück, um die heilige Ladung ihres Weges weiter zu tragen und zum Andenken daran wälzt ſich noch heutigen Tages eine doppelte Fluth auf dem Strand des alten Alauna.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Die erste schottische Revolution.

Es war der Mittag des ersten Juni 1488.

Zwischen Wolken hervorbrechende Sonnenstrahlen fielen oder verschwanden, und blitzten wieder auf die alte Stadt und den noch älteren Thurm von Alloa, die Feste der Erskines, welche die Felsenschichten krönt, die zwischen dem furchtbaren Uferrande und den heiteren Gründen liegen und sich plötzlich und steil über dem Hafen erheben. Die schmalen unregelmäßigen Straßen des malerischen kleinen Bergfleckens führten um den starken Thurm, dessen Mauern elf Fuß dick und mehr als neunzig Fuß hoch sind und die in den muthigeren Zeiten Schottlands die Ritter der ersten Plantagenets häufig zurückgewiesen hatten. Ein paar Fischerboote und Barken mit ihren braunen pechüberzogenen Seiten und noch brauneren Segeln lagen an dem rauhen steinernen Hafendamme, welcher das Ufer begränzt in den sich ein kleiner Bach ergießt.

Digitized by Google

Die alten Linden und ehrwürdigen Hecken, welche auf franzöſiſche Weiſe kurz geſchnitten waren, umſtanden in vollem Laubſchmuck die alten grauen Mauern. Die Fluth war voll und der Forth ſtrömte langſam, ruhig und willenlos vorüber, als die hohen Schiffe des Sir Andrew Wood mit einer unmerklichen Bewegung bis dicht an die Stadt bugſirt wurden.

Auf den alterthümlichen Straßen ſah man Waffen blitzen, auf dem Quai ſchimmerten Stahlhelme und Harniſche, bewaffnete Männer blickten den herannahenden Schiffen entgegen und ein blaues Pannier mit einem weißen Querbalken war auf einem Thurme entfaltet, wo Thomas der Neunte, Lord Erskine und zweite Graf von Mar, ein loyaler vorwurfsfreier Edelmann mit einer zahlreichen Schaar von Bewaffneten, die er aus ſeiner Baronie Alloa, ſeiner Forſtmeiſterei Clackmannan, ſeinen Gütern Nisbet und Newton zuſammengezogen hatte, die Landung des Königs erwartete.

Der Adel ſtand überall in den Waffen auf und begab ſich nach verſchiedenen Verſammlungsplätzen. Die Einen für den König, aber weit mehr für Angus und gegen den Hof, um ihre eingebildeten Rechte und Berechtigungen geltend zu machen, während die Herzen des Volkes ſowie deſſen Freiheiten, bedrückt und niedergeſchlagen wurden.

Der Juni 1488 war ein höchſt ſchwüler Monat und beſonders an dieſem Tage war die Luft athem-

Digitized by Google

los heiß und still, während Gewitterwolken, durch deren Lücken das Licht der Sonne in goldenen Strahlen schoß, den Sommerhimmel verdunkelten, denn der bevorstehende Bürgerkrieg wurde durch schlimme Vorzeichen eingeleitet. In der fruchtbaren Carse Gowrie hatte das Volk eine Menge von Feldmäusen todt auf den Fußpfaden zwischen dem reifenden Korn liegen sehen, und sie waren umgekommen, ohne das man wußte, was der Grund davon sein möge.

Auf der Turnierwiese von Linlithgow war ein wunderbarer Scorpion getödtet worden und ein furchtbarer Komet — man nannte ihn einen feurigen Drachen — zog über dem Schloße Rothesay hin, wo man ihn zwischen dem Polarstern und den Plejaden erblickte, und diese Schreckenserscheinung war drei Nächte hindurch am dunkeln Himmel zu sehen. Das steinerne Kreuz von Stirling stieß bei Mitternacht einen Schrei aus, man sah die gespenstischen Gestalten geharnischter Ritter auf dem Schlachtfelde streiten, wo Wallace die Armee Edward I. am Fuße des Abteifelsens besiegt hatte. Die mit Helmen oder Kapuzen versehenen Fische, welche man Seemönche nannte und die in den schottischen Meeren nur als Vorbedeutung irgend eines furchtbaren Ereignisses erschienen, waren in wimmelnder Menge in den Meeresarmen und Buchten zu sehen und Jamie Gair hatte zu seinem größten Schrecken drei Mal eine ganze Heerde von ihnen in seinem Netze gefangen. Die Gemüther des Volkes, welches von

Digitized by Google

Natur und Geburt abergläubiſch iſt, erfüllten ſich mit den ſchauerlichſten Ahnungen der großen Ereigniſſe, welche nahe bevorſtanden und auf kein Herz fielen, dieſe ſchlimmen Vorzeichen ſchwerer als auf die der beiden Schweſtern Euphemia und Sybilla Drummond, die in dem einſamen Schloſſe Drummond, welches ihrem Vater gehörte, ein abgeſchiedenes Leben führten und zu denen keine Nachricht von ihrer verlorenen Margarethe drang, während ſie nur unbeſtimmte Gerüchte von den großen Ereigniſſen vernahmen, die damals das Königreich durchkrampften.

Die Worte, welche ihr Vater ſprach, als er Strathearn verließ, um ſich in das aufſtändiſche Lager zu begeben, hatte ſie nur mit zwei Dingen bekannt gemacht, nämlich daß er bis zum Tode gegen den verrätheriſchen König kämpfen werde, welcher ſeine Lieblingstochter entführt habe und daß ſie, nachdem James Streitkräfte in die Flucht geſchlagen und ſeine begünſtigten Höflinge getödtet wären, die Eine Gräfin Hailes, die Andere Gräfin Home werden ſollten; geſchähe dies nicht, ſo wolle er ihr Antlitz nie wieder erblicken.

Es war zu jener Zeit dem Könige und ſeinem Hofe nicht genau bekannt, wo ſich die mißvergnügten Edelleute verſammelt hatten oder wo ſich der Kronprinz von Schottland aufhielt. Die Einen ſagten, daß er mit Sir James Shaw in Stirling ſei, Andere ſagten, in Linlithgow und Viele behaupteten, daß ſie ſich nach dem Douglaſſiſchen Schloſſe Thrave in der wilden fernen Provinz Galloway zurückgezogen hätten.

Digitized by Google

Eine Menge von treuen und tapfern Edelleuten ſtrömten jetzt mit allen Bewaffneten, welche ſie auftreiben konnten, der königlichen Fahne zu und James hielt mit ſeinen getreueſten Anhängern einen feierlichen Kriegsrath in dem Saale des Schloſſes von Alloa. Er wurde bei dieſem Anlaſſe von dem alten Admiral, von Sir Alexander Mathieſon und den Capitainen Barton und Falconer begleitet, die zu den Begierigſten unter den Anweſenden gehörten, den aufſtändiſchen Lords im Kampfe gegenüber zu treten, um Gelegenheit zu erhalten, ſich an Home und Hailes wegen ihrer neulichen Schandthat in Dundee zu rächen. Ferner war Sir William Knollis, der Präceptor der ſchottiſchen Rhodiſerritter, der alte Marſchall de Concreſſault und der junge Ramſay, Lord von Bothwell zugegen, bei welchem Letzteren ſich viele Herren ſeines Korps — der königlichen Garde befanden, — welches die königliche Livree trug, die aus rothem gelbbeſetzten und gepufften Wämſern beſtand. Sie drängten ſich um James und der Sonnenſchein fiel in breiten goldenen Maſſen durch das Gitterfenſter des alten gothiſchen Saales auf ihre blitzenden Waffen und aufgeregten Geſichter.

Alle bemerkten die Trauer und Niedergeſchlagenheit James, als ihn der edle Graf von Mar, der Capitain von Dunbarton — ein Pair, deſſen Familie in den Annalen der ſchottiſchen Unterthanentreue eine hervorragende Stelle einnimmt — nach einem Stuhle

Digitized by Google

auf einer Estrade am Ende des Saals führte, über welche eine purpurtuchene Galladecke hing.

„Ew. Majestät ist an diesem unglücklichen Tage in meinem Hause von Alloa willkommener," sagte der Earl, „als wenn Ihr von dem Triumphe hundert siegreicher Schlachten zu mir kämet."

„Ich danke Dir herzlich, Mylord von Mar," sagte er. „Du bist Einer von den Wenigen, welche wissen, daß ich lebenslang gegen ein unglückliches Schicksal oder, wie es scheint, ein unwiderrufliches Fatum angekämpft habe, welches ich weder besiegen noch vermeiden kann. Ich würde meine väterliche Krone mit einem Schäferbarett und diese hohe Stelle für den Lebenskreis des glücklichen Landvolks vertauschen, welches in seiner engumkränzten Welt durch das Leben zu gehen scheint, ohne auf ein Hinderniß zu stoßen, weil es keinen Ehrgeiz besitzt und wenig Feinde hat. Erst in den letzten Tagen, die ich unter den wackeren Herzen auf der Fregatte des guten Sir Andrew zubrachte, habe ich erfahren, daß die Armen so glücklich sein können."

„Schwere Arbeit macht mitunter ein leichtes Herz," sagte der Admiral mit schimmernden Augen, „und ich kann Ew. Majestät versichern, daß kein Schiffskamerad von mir eine Landratte werden möchte, die von jedem geschminkten Baron gemißhandelt und von jedem Strohjunker bei der Begegnung in der Kirche oder auf dem Markte tyrannisirt werden kann."

Digitized by Google

„Sind noch keine Nachrichten von Rothesay eingelaufen?“ fragte James.

„Keine, auf die wir uns verlassen können,“ antwortete der Earl von Mar.

„Auch von Angus nicht?“

„Eine Reiterschaar, die man für die seine hielt, ist vor zwei Tagen durch den Torwoodwald nach Osten marschirt,“ antwortete der Herzog von Montrose. „Aber kein Mensch vermag zu sagen, ob sie nach Edinburgh oder in die Heimath nach Galloway gegangen seien. Die loyalen Edelleute versammeln sich jedoch schnell und es sind jetzt ihrer sieben draußen, welche warten, bis es ihnen verstattet sein wird, Ew. Majestät ihre Huldigung darzubringen.“

„Sieben — nur sieben unter allen Pairs von Schottland.“

„Aber sieben ist eine glückliche Zahl,“ sagte Pater Zuill, „und es kann sieben gelingen, wenn es dreißig mißlingt.“

„Laßt sie sofort herein, Earl von Mar,“ sagte James, „denn wir leben nicht in einer Zeit, wo ein König von Schottland mit seinen Freunden sein Spiel treiben kann.“

Unter dem Vortritt von Kammerherrn und Pagen und von Knappen gefolgt, welche ihre Schwerter und Helme trugen, traten jetzt sieben Edelleute herein, welche dem König sämmtlich wohlbekannt waren und die jetzt um so willkommener erschienen, als sie voll-

Digitized by Google

ſtändig gerüſtet kamen. Es waren Alexander Earl von Glencairn, ein Lord des geheimen Rathes, der in der Blackneſſer Fehde für James gegen den Adel gekämpft hatte, der greiſe Earl von Menteith der in ſeiner Jugend eine Geiſel für James I. geweſen war, die Lord's Graham, Ruthven, Semple, Forbes und Gray, der Oberſheriff von Forfar — ein Vetter des Sir Patrick, des niederträchtigen Gouverneur von Broughty.

Obgleich alle dieſe Lords ebenſo ungelehrt und mit den Wiſſenſchaften ebenſo unbekannt waren wie der geringſte Bauer ihrer Zeit, hatten ſie doch ſämmtlich eine hohe edle Haltung, denn ſie lebten in einer Zeit, wo der Stolz der Geburt und alten Abſtammung, ſowie ein hoher militairiſcher Ruf höher geſchätzt wurden, als das Leben. Ueberdies waren ſie Alle abgehärtet, ſtark und athletiſch, von Leibesübungen, der Jagd und den Turnier gebräunt und durch unabläſſige Clansfehden kriegsgewohnt. Sie trugen daher ihre gerundeten Küraſſe, ihre ſtarken Ellbogenſchienen und die ungeheuren eckigen Beinſchieneu mit einer Leichtigkeit, als ob ſie Kleider von der weichſten Seide geweſen wären. James erhob ſich, um ſie willkommen zu heißen und ſie knieten der Reihe nieder, um ſeine Hand zu küſſen.

„Willkommen, Mylords," ſagte er, „welche Nachrichten bringt Ihr von unſern Freunden und Feinden?"

„Ich habe Ew. Majeſtät dreitauſend Mann gute

Digitized by Google

Infanterie von Cunninghame und Kyle gebracht," ſagte Glencairn. „Es ſind dieſelben wackeren Männer, die mir auf dem Felde von Blackneß eine Adelskrone errungen haben."

„Tauſend Dank, braver Cunninghame! Und Du, Ruthven?"

„Tauſend und drei Burſchen zu Pferde, die ſämmtlich mit Stahlhaube, Büffelwams und Speer bewaffnet ſind."

„Und ich eintauſendfünfhundert Bogenſchützen und Schwertleute," ſagte der Lord Forbes, ein wettergebräunter langbärtiger Edelmann, der einen alten celtiſchen Lurich und einen Pelz über ſeinen grünen Clantartan trug, welches mittelſt einer ſilbernen Broche an ſeiner linken Schulter befeſtigt war. „Ich wollte, es wären ebenſo viele Tauſend, die in dieſer guten Sache ſiegen oder ſterben könnten."

Alle hatten guten Bericht über ihre Vaſallen zu geben, und der Muth des Königs hob ſich, als er nach einem Ueberſchlage fand, daß dieſe treuen Pairs gegen dreißigtauſend Mann zu Pferde und zu Fuße, ſowie eine Menge von hochländiſchen Bogenſchützen nach Alloa gebracht hatten. Dieſe Streitkräfte beſaßen aber nur wenige Kanonen und die einzigen Arkebuſiere, auf die man ſich verlaſſen konnte, waren die von den Schiffen Sir Andrew Wood's.

„Montroſe," ſagte er, „laßt Boten aufſitzen und ſchickt Briefe an die Lairds, welche Capitaine der

Digitized by Google

Grenzſchlöſſer ſind. Fordere ſie auf, ſich zu Melroſe zu verſammeln und ungeſäumt mit allen ihren Lanzen und Bogenſchützen dorthin zu kommen.“

Montroſe, deſſen Secretäre hauptſächlich die armen Dichter waren, welche ſich am Hofe umhertrieben — Dunbar und andere — hatten bald die Botſchaften geſchrieben und zuverläſſigen Männern anvertrauen laſſen, welche ſie in ihre Schwert und Dolchſcheiden verbargen und nachdem ſie durch die Boote der gelben Fregatte auf dem ſtirlinger Ufer an's Land geſetzt worden waren, ſprengten ſie dem Süden zu.

Während ſich James mit den Loyaliſten über das einzuſchlagende Verfahren berieth, trat der ehrwürdige Herzog von Montroſe wieder ein. Auf ſeinem Geſicht lag ein ſo ſtarker Ausdruck des Trübſinns und der Niedergeſchlagenheit, daß ſämmtliche Edelleute ſich fragend zu ihm umwendeten.

„Was giebt es, mein guter Montroſe?“ ſagte der König aufgeregt. „Du haſt ſchlimme Nachrichten — aber wie könnten auch andere zu mir kommen? Iſt bereits Blut gefloſſen oder iſt mein armer Sohn erſchlagen worden? Sprich, Herzog, denn dieſe Ungewißheit iſt eine Qual.“

„Ich habe allerdings ſehr ſchlimme Nachrichten,“ ſagte der greiſe Pair langſam, als ob er überlege, in welchen Ausdrücken er ſie mittheilen ſolle. „Die Earls von Huntly, Errol und Mariſhal und der Lord

Digitized by Google

Glammis ſind an der Spitze von mehr als zehntauſend Mann bei Stirling über den Forth geſetzt.“

„Um zu mir zu ſtoßen, nun?“

„Nein, um ſich zu dem Earl von Angus zu begeben, wie man vermuthet, denn ſie marſchirten unter den Kanonen des Schloſſes vorüber und ſchlugen den Weg durch den Torwoodwald ein.“

„Wohin?“ fragte James erbleichend.

„Das weiß Niemand, der Prinz — “

„Iſt bei ihnen,“ ſagte James bitter.

„Nein, das verhüte Gott! Man ſagt, daß er bei Sir Shaw im ſtirlinger Schloſſe ſei.“

„Es iſt gut, wir werden uns dort mit ihm vereinigen und zuſammen gegen dieſe rebelliſchen Pairs marſchiren,“ ſagte James mit blitzenden Augen. „Errol ſoll ſeinen Conſtablerſtab und vielleicht den Kopf dazu verlieren. Iſt es abgemacht, Mylords, daß wir nach Stirling marſchiren und es den Schiffen Sir Andrew Wood's überlaſſen, den Forthübergang zu beobachten?“

Die Antwort beſtand in einem zuſtimmenden Murmeln.

„Nun, ſo wollen wir aufſitzen,“ ſagte der König, „ich wollte die Königin wäre hier, ſtatt am Duthac'altar in Roß. Aber zu Pferde Ihr Herren. Was fehlt Dir aber, guter Montroſe?“ fragte James, die eine Hand auf die Schulter des Greiſes legend, als er wahrnahm, wie der treue alte Edelmann mitten in

Digitized by Google

der allgemeinen Geſchäftigkeit, welche hierauf folgte, dem Aufſetzen von Helmen und Umſchnallen von Schwertern unentſchloſſen und mit in ſeinen Augen und auf ſeinem Geſicht ausgeprägten Schmerze daſtand.

„Ach, Ew. Majeſtät," ſagte er, „es ſind doppelt ſchlimme Nachrichten eingelaufen. Die Königin —"

„Iſt krank — meine theure, liebevolle Margarethe! Als ſie mich verließ, war ſie ſehr unwohl," ſagte James die Hände ringend. „Sie iſt krank, während ich hier zögere und um ein glänzendes Spielzeug kämpfe. Sie iſt krank und wo?"

„Ach, ſie iſt todt und in ihrem Sarge," ſagte Montroſe, indem er ſein gutmüthiges altes Geſicht mit den Händen bedeckte und in Thränen ausbrach.

Der unglückliche Monarch war von dieſen ſchlimmen Nachrichten ſo niedergeſchmettert, daß ihm das Herz beinahe zu brechen ſchien und ſein Muth tiefer als je ſank. Der Leitſtern, auf deſſen Führung er ſich ſtets, als auf eine ſeiner getreueſten Freundinnen und Rathgeberinnen während eines ſtürmiſchen, unglückſeligen Lebens verlaſſen hatte, war jetzt untergegangen.

Margarethe von Oldenburg, eine Tochter Chriſtian I. von Dänemark, Schweden und Norwegen, war eine Frau von großer Schönheit und Liebenswürdigkeit, Tact und Klugheit geweſen, und ſie hatten eine glückliche Ehe geführt, obgleich ſie Anfangs von rein politiſchen Rückſichten eingegeben und durch

Digitized by Google

Andrew, Lord Evandale, den Großkanzler von Schottland herbeigeführt worden war. James hatte seine schöne Dänin innig geliebt und sie besaßen drei Kinder, Rothesay, Alexander, Herzog von Roß und den kleinen Prinzen John, welcher eine Zeitlang der Graf von Mar genannt wurde. Achtzehn Jahre lang war sie in jeder Bekümmerniß sein größter Trost und die Theilhaberin und Beschwichtigerin seiner Leiden gewesen, denn die sanfte Margarethe war für ihn Alles, was eine weise politische Königin, eine theure, liebevolle Gattin sein konnte.

James, der selbst den wenigen Edelleuten, die zu ihm gestoßen waren, mit Ausnahme des treuen Montrose mißtraute, zögerte noch einen Tag in tiefer Betrübniß in dem alten Thurme von Alloa und beschloß sodann, sich zu seinem Sohne nach dem Schlosse von Stirling zu begeben nnd ihn dort mit den theuersten, feierlichsten Betheuerungen, die ein tiefbekümmerter Mann, geben konnte, zu versichern, daß er an Margarethe Drummond's Entführung unschuldig sei und alle Mittel aufbieten werde, um sie zu entdecken. Wenn dies geschehen wäre, hatte er beschlossen, sich in der Festung eingeschlossen zu halten, bis die loyalen und treuen hochländischen Clans von den nordischen Bergen zu seiner Unterstützung herangekommen sein würden, denn das Gerücht sagte jetzt, daß Grant von Grant und Sir James Ogilvie von Lintrathen der später Gesandter in Dänemark wurde,

Hugh, Lord Lovat mit einer Menge von den Forbes, Gordon, Keith und Meldrum zu den Waffen gegriffen hätten und nach Süden marſchirt ſeien, um die königliche Gewalt gegen die rebelliſchen Lords des Unterlandes zu vertheidigen und aufrecht zu erhalten.

Jetzt kam auch die ſichere Nachricht nach Alloa, daß der Earl von Angus, die Lords Drummond, Hailes und Home, Sir William Stirling von Keir, Sir Patrick Gray und viele Andere die Fahne der Empörung in der Stadt Falkirk aufgeſteckt hätten und daß ſich ihnen auf der furchtbaren Ebene von Stirling ſämmtliche mißvergnügte Lords und Gutsbeſitzer der drei Lothians, Galloway und den Grenzen mit den Bewaffneten, die ſie auftreiben konnten, angeſchloſſen hatten. Sie hatten dort einen Bund geſchloſſen, deſſen Stärke und Verwegenheit in der frühern Geſchichte des Königreichs mit Ausnahme der Douglasfehde unter der Regierung James II. ſeines Gleichen nicht beſaß.

Sir James Shaw von Sauchie, Gray von Kyneff und ihr Helfershelfer, der infame Borthwick gehörten zu denjenigen, welche dieſe unverantwortliche Rebellion auf das Nachdrücklichſte ſchürten.

Der alte Burgflecken Falkirk, welcher ſo ſchön auf der jetzt fruchtbaren Ebene von Stirling liegt, war damals von einem dichten Eichen- und Buchenwalde umgeben und in ſeiner Nähe lag ein großer

Digitized by Google

Moraſt, durch den der Carron — jener in den celtiſchen Liedern und römiſchen Kriegen ſo berühmte Fluß — an dem alten Schloſſe Callendar vorüber ſtrömte, deſſen Herren Jahrhunderte lang Zolleinnehmer des Königs geweſen waren. Dieſe Stadt war damals nicht viel beſſer als ein Dorf und beſtand nur aus einer Hauptſtraße und dem Kirchgäßchen, welches zu der St. Modankirche führt, deren ſpitzer Thurm ſich über die alterthümlichen Wohnungen der Rhodiſer-Ritter erhob, deren Orden den größten Theil des Grundbeſitzes in den aufblühenden Burgflecken hatte. Sie war von einer befeſtigten Mauer mit Thoren umgeben, von denen noch eins in dem Hintergäßchen vorhanden iſt. Da ſie hoch lag und nach allen Seiten eine umfaſſende Ausſicht gewährte, eignete ſie ſich trefflich zum Sammelplatz der rebelliſchen Lords, deren einziger Wunſch es jetzt war, den unglücklichen König zu verlocken, ſeine Stärke mit der ihren im Kampfe zu meſſen. Die Stadt war von ihren Truppen angefüllt, die Kavallerie nahm die Hauptſtraße und den Kirchhof ein, während die Häupter ihr Quartier im Schloſſe Callendar, dem Familienſitze der James, Lords Livingſtone, hatten, wo ſie bei Tage ihre Berathungen und bei Nacht ihre Zechgelage hielten, den Wein des Einnehmers tranken und ſein Octoberale auf den Untergang des Königs und ſeiner ſpeichelleckeriſchen Günſtlinge hinabſtürzten.

Hier wurden ſie von dem ehrwürdigen, tapferen

Digitized by Google

Sieur de Concreſſault beſucht, welcher allein oder wenigſtens nur von drei Reitern begleitet kam, wovon der Eine ſein Pannier trug, der Zweite ſeinen Helm nachführte und ein Dritter in die Trompete ſtieß. Der Marſchall drang unter die erhitzte, ſtolze, lärmende Geſellſchaft ein, welche in dem Saale von Callendar zechte und theilte den Anweſenden dasjenige mit, was er durch ein vor Kurzem von ſeinem Herrn, dem Könige von Frankreich erhaltenes Mandat zu ſagen aufgefordert worden war. Ehe der gute Soldat aber ſprach, bemerkte er zu ſeinem Entſetzen, den jungen Herzog von Rotheſay, welchen alle Loyaliſten in Stirling glaubten, unter den wilden, grimmigen Verſchworenen, denn der hinterliſtige, verſchlagene Shaw und Andere hielten den Kronerben bei ſich feſt, um ihren geſetzwidrigen Gebahren einen Vorwand und eine Färbung zu geben oder wenigſtens Etwas von der Schmach der Empörung und der etwaigen Niederlage auf ſein junges Haupt fallen zu laſſen. Er ſchien bleich, traurig und niedergeſchlagen zu ſein, denn er fühlte ſich jetzt in Folge der wiederholten Verſicherungen Borthwick's, Shaw's und Gray's überzeugt, daß ſein Vater ſowohl Margarethe wie ihr Kind habe umbringen laſſen, und da er einer von denjenigen war, welche es für beſſer halten, geliebt und verloren als nie geliebt zu haben, ſo war er höchſt bitter geſtimmt.

„Marſchall de Conreſſault," ſagte er, „wie hat der König, mein Vater, die Nachricht aufgenommen,

Digitized by Google

daß ich Dundee mit dieſen edlen Pairs verlaſſen habe und daß ſie unter den Waffen ſtänden?"

„Er weinte."

„Das war gut," ſagte Lord Drummond ſtreng, „Könige weinen nur ſelten und ihre Thränen ſind koſtbar."

„Ja," fügte der düſtere Steward von Menteith hinzu, „und es giebt Leute in Schottland, die noch blutigere Thränen weinen ſollen, ehe unſer Werk zu Ende iſt. Aber was ſucht Ihr hier, Laird von Pitmilly — ſprecht, denn unſere Schwerter ſind länger als unſere Geduld."

„Mylords," ſagte der Geſandte, „die Könige von Frankreich und England erklären, daß ſie es für die gemeine Sache aller Monarchen halten, den Souverain von Schottland gegen Euch zu beſchützen, denn es darf den Unterthanen nicht erlaubt werden, einem Könige Geſetze zu geben, wäre er ſogar ein Tyrann, ſo könnte er doch der Autorität des Volkes nicht unterworfen werden, denn wir haben erſt noch zu lernen, daß er ſeinen Thron und ſeine Macht in dieſem Staate von Gott erhalten hat."

Alle lachten laut auf, denn man gab damals in dem ſchottiſchen Unterlande nicht viel auf das göttliche Recht. Angus, welcher den Vorſitz führte, ſchlug jedoch donnernd mit ſeiner gepanzerten Hand auf den Tiſch und gebot mit ſtrenger Stimme Schweigen.

„Euer König iſt kein Tyrann, Mylords," fuhr

Digitized by Google

der greiſe Marſchall wärmer werdend fort; „ja, wir Alle wiſſen, daß keine Dame im Lande jemals beſſer oder ſanfter geweſen iſt, und ſeine Irrthümer ſind, wenn er deren beſitzt, die Folge der Jugend und böſer Rathgeber —“

Bei dieſer Bemerkung erhob ſich unter der gepanzerten, helmbedeckten Verſammlung ein Sturm von zornigem Gemurmel.

„Aber ſelbſt wenn Euch dieſe Männer Unrecht gethan haben, Mylords, iſt es dann weiſe oder iſt es edel, einem wilden Rachedurſte die Wohlfahrt des älteſten Königreiches in Europa und die Ehre ſeines Thrones zu gefährden? Die Fürſten fordern mich auf, zu ſagen, daß kein Staat ſo rein ſein könne, daß ſich nicht Verderbniß darin einſchliche, daß Ihr Mylords und Herren Euch hüten ſollt, das Gebäude der ſchottiſchen Monarchie zu erſchüttern und ihre Regierung umzuſtürzen, denn ſie ſeien bereit, dies zu rächen, und John, König von Dänemark, Ferdinand von Spanien, Maximilian der römiſche Kaiſer, die Herzöge von Oeſtreich, Moskau, Burgund und der Bretagne ſind ferner bereit, ſich Frankreich und England zur Beſtrafung dieſes Aufruhrs anzuſchließen, während Sr. Heiligkeit Innocens VIII. durch die Stimme ſeines mit der vollen Pontificalgewalt verſehenen Legaten in Kurzem die Schreckniſſe ſeiner Entrüſtung über alle diejenigen ausſchütten wird, welche ſich gegen die ſchottiſche Krone in Rebellion befinden.“

Digitized by Google

Mehr als eine Stirn runzelte ſich und mehr als ein Schwert wurde bei dieſer kühnen Rede halb aus der Scheide gezogen, aber Angus winkte mit ſeiner gepanzerten Hand und die Menge ſchwieg abermals.

„Geht zurück, de Concreſſault — geht zu den falſchen Kerlen, die Euch geſchickt haben, zurück," ſagte er, „oder noch weiter zu allen jenen barbariſchen Herzögen und ausländiſchen Königen und ſagt ihnen, daß die geheiligten Rechte eines alten erblichen Adels von Bauern und Kauffahrteiſchiffern, von Holzhackern und Waſſerträgern, von Männern, die weniger an das Schwert als an den Pflug und Hammer, das Weberſchiffchen und das Schiffsſteuer gewöhnt ſind, weder getheilt noch mit Füßen getreten werden ſollen. Geht, ſage ich, Mylord von Concreſſault, denn wenn Ihr in einer Stunde noch innerhalb einer Meile von der Eſche zu Callendar-Yew angetroffen werdet, ſo ſchwöre ich Euch bei den Gebeinen St. Bryde's und bei der Seele des dunklen, grauen Mannes, von welchem ich mein Blut herleite, daß ich Euch als Pfand des Sieges unſerer Sache an ihren höchſten Aeſten aufhängen werde."

„So ſei es," antwortete der Sieur de Monipennie, indem er ſich mit einer geringſchätzigen Miene voll militairiſchen Stolzes hoch aufrichtete und herausfordernd ſeinen Helm aufſetzte, deſſen Viſir er ſchloß. „Ich hoffe dereinſt, dieſe ſchmähliche Kränkung zu vergelten und Dir, Lord von Angus, zu lehren,

Digitized by Google

daß ein ſchottiſcher Edelmann — ein Marſchall von Frankreich — ebenſo gut iſt, wie jeder Pair, der jemals dem Douglas'ſchen Blut entſprang, und vielleicht noch beſſer."

Er ſchritt aus der Halle, verließ eiligſt Callendar und ritt nach dem Forth zu über die Cars, um bei Alloa zum König zu ſtoßen.

„Wie glücklich jetzt alle dieſe betitelten Schurken ſein werden," ſagte der Marſchall zu ſeinem Knappen, der kein Anderer als David Falconer war.

„Nun, froh mögen ſie ſein, aber ſchwerlich glücklich," antwortete Jener. „Da ſind unſere Schiffe. Barton ſieht uns und ſchickt ein Boot ab."

„Sagt nichts davon, daß wir den tollköpfigen Prinzen unter den Rebellen geſehen haben," meinte der alte Soldat. „Sein Vater, der König, hat ſo ſchon Kümmerniſſe genug zu tragen."

Sobald der Abgeſandte Callendar verließ, rief Sir James Shaw Borthwick herbei, welcher bereits mit ſeinen drei Häuſern im Burgflecken Stirling belehnt worden war. „Sitzt anf," ſagte er, „ſitzt auf, reitet mit vierzig auserleſenen Leuten nach Linlithgow und von dort nach Edinburgh. Entfaltet unſere Panniere an den Stadtkreuzen — bringt die Gutedeln und Schlingel der Städte in Harniſch, ſagt, daß die Jungen von Falkirk und die Vaſallen von Cars und Callendar bis auf den letzten Mann zu uns geſtoßen ſeien. Ruft Alle gegen die Speichellecker

Digitized by Google

James', die unedelgebornen Höflinge auf, die das Volk bedrücken — ruft Feuer und Schwert zu Pferde und Rüſtung! Es iſt leicht, den ſchurkiſchen Pöbel zuſammenzubringen und ein Geſchrei zu erheben. Hier ſind hundert Löwenthaler und Roſenobles —"

„Engliſche?"

„Ja, engliſche Roſenoble," antwortete der ſchlaue Laird von Sauchie mit ſeinem Schlangenlächeln. „Streut unter den Pöbel aus und ſagt, daß ſie von den guten, wohlthätigen Edelleuten ſeien — ha! ha! von Angus und von Drummond! Ködert und lockt die Canaille herbei, bedroht ſie mit Krieg und Peſtilenz! Sagt den Ruin der Städte und die Vernichtung ihrer Rechte voraus, wählt Schurken — Ihr kennt ja viele — haltet Reden an ſie und bewaffnet ſie, ſagt, das Blut fließen müſſe, bei Horngeſchmetter und Trommelwirbel zu den Waffen — gegen den Hof — und der Sammelplatz iſt der Callendarwald. Sagt, zu den Waffen mit Angus, der wie Warwick der Engländer Königmacher und auf mehr als eine Weiſe Kronenbrecher werden wird. Sagt dem Volk und den Armen, daß ſie nicht mehr Stockfiſche und Spielbälle der Reichen und Adligen ſein würden, ſagt den Adligen, Reichen und Großen, daß die gemeine Menge aufgeſtanden ſei, um Beute zu machen und ſich ungereimte Privilegien anzumaßen. Hier, nehmt mein Schwert, es iſt eine gute Banffſhireklinge und fort nach Edinburgh. Beſucht Napier, den Profoß,

Digitized by Google

und ſagt Alles, was ich geſagt habe, denn der päpſtliche Legat kommt und wenn er einmal ſeine rothen Beine auf ſchottiſchen Boden geſetzt hat, ſo ſind die Städte dem Adel auf ewig verloren.“

Während Sauchie ſich nach dem Schloſſe von Stirling begab, deſſen Gouverneur er war, ritt Borthwick ab, um ſeine rebelliſche Sendung auszuführen, denn die aufſtändiſchen Pairs fürchteten, daß die Bürger und Alle, welche den Tadel der Kirche ſcheuten, nach der Ankunft des Legaten Adriano di Caſtello, der jetzt von Rom herbeieilte, zu König James ſtoßen könnten, ehe eine entſcheidende Schlacht geſchlagen oder eine Revolution ausgeführt ſei.

Der ſchlaue Borthwick hatte bei ſeiner Sendung den beſten Erfolg und in Kurzem ſtieß die Blüthe der Pikeniere von Lothian — die beſte Infanterie in Schottland — bei Falkirk zu den rebelliſchen Lords.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Der Marsch nach Stirling.

An einem herrlichen Morgen der ersten Julitage trat James III. seinen Marsch nach Stirling an, welches ehemals unter seiner Regierung das Eldorado des schottischen Adels gewesen war, wie Linlithgow zu den Zeiten James IV. und Falkland zu denen James V.

Der sanfte Hauch des Morgens stahl sich über die haidekrautbewachsenen Hügel dahin und man hörte den Fluß in seinen gelben Ufern rauschen. Ueber den Bergen ging die Sonne in ihrer ganzen Sommerpracht auf und der geschlängelte Forth erröthete, als sich die Schatten der Nacht zurückzogen. Die Gipfel des Ochilgebirges erglänzten, wie sich die Nebel von ihren Spitzen verzogen, die Drossel und der Finke sangen in den Wäldern von Alloa, aber der Thau lag lange in den beraf'ten Thälern und Vertiefungen, wo

Digitized by Google

die friedlichen Schäfer, die ſich wenig um den gottloſen Streit der Lords und Grafen kümmerten, in ihre Hörner ſtießen, während die Schäferhunde bellten und kläfften, als Hirt und Heerde aus den Hürden und Ställen kamen.

Obgleich James weniger waffengewohnt war, als die meiſten ſeiner aufrühreriſchen Unterthanen, trug er doch eine ſchwere Rüſtung, welche er ſehr hoch ſchätzte, da ſie ſein Vater bei den Belagerungen von Thrave und von Roxburgh geführt hatte. Sie war prächtig mit Zierrathen und religiöſen Darſtellungen ausgelegt. Die Rücken- und Bruſtplatten beſtanden aus mehreren Stücken, um ſie geſchmeidig zu machen und die Schenkel wurden durch eine Kettenpanzerſchürze geſchützt. Ueber ſeine Salade (einen eigenthümlichen Helm, der unter der Regierung James II. aus Deutſchland eingeführt worden war) trug er eine Königsmütze mit dem königlichen Helmſchmuck, dem Löwen en defense, während das königliche Wappen, der ſpringende Löwe, in einer Doppeleinfaſſung überall auf den Decken ſeines Pferdes angebracht war, deſſen Kopf in einem Kopfſtück von gehärtetem Stahl ſtak.

Hinter dem König trug der Laird von Touch, der erbliche Waffenträger und Knappe ſeiner Majeſtät, ſeinen Schlachthelm. Seine Standarte wurde von Scrimgeour, dem Conſtable von Dundee getragen, welcher ebenfalls dieſes Erbamt begleitete. Die Lanziere der königlichen Garde unter Ramſay, Lord Both-

Digitized by Google

well, die ſcharlachrothe gelbbeſetzte Röcke über ihre Rüſtung führten, ritten nahe bei dem König vor und hinter ihm, und bei ihnen befand ſich Sir William Knollis, der Präceptor von Torphichen mit dem ſchwarzen Wappenmantel und dem achteckigen weißen Kreuze ſeines Ordens, ſo wie der alte Sieur de Concreſſault in einer prächtigen mailänder Rüſtung mit auf der Bruſt glitzernden Ritterorden und dem ſchwalbenſchwänzigen Fähnchen, welche ein Knappe vor ihm trug, während ſein Helm hinter ihm von einem zweiten getragen wurde. Bei dieſer Gruppe ritt der ehrwürdige Montroſe, der erſte Rathgeber des Königs, mit einem zahlreichen Gefolge von Herren, unter denen Sir David Falconer war, der ſich entſchloſſen hatte, die Gefahren des Feldzuges zu theilen, während der Admiral Barton und Mathieſon auf ihre Schiffe zurückkehrten, um den Fluß unterhalb Alloa zu erreichen.

Die königliche Armee war beinahe dreißigtauſend Mann ſtark und vermehrte ſich auf ihrem weſtlichen Marſche an dem Rande des Forth nach Stirling zu bei jedem Thurme und Weiler. Es waren die gutgerüſteten Reiter und Pikeniere aus dem nördlichen Theile des Unterlandes mit ihren Stahlhauben und Büffelwämſern, ihren Stahlhandſchuhen und Halskragen, hochländiſche Bogenſchützen in ihren langen Panzerhemden und kegelförmigen Stahlhelmen mit ihren kurzen Bogen und gewichtigen Schwertern — ſämmtlich

Digitized by Google

tapfere, entſchloſſene, aber undisciplirte und unglücklicher Weiſe den trefflichen Truppen des empörten Adels in der Bewaffnung nachſtehende Leute. Von Kanonen waren nur kleine und wenige vorhanden und die bedeutendſte war der Löwe, ein im Jahre 1438 für James I. in Flandern gegoſſenes Meſſinggeſchütz, welches dreitauſend Pfund wog und eine lange lateiniſche Inſchrift trug.

Außer dem Summen des in der Morgenluft aufſteigenden Geſchwaders, dem Stampfen der Hufe und dem Schall der menſchlichen Tritte, dem Raſcheln der bunten Panniere und Fähnchen der Baronsfamilien, Clans- und Bürgerſtädte oder einem gelegentlich ertönenden Worte des Befehls, war dieſer Marſch nach Stirling von keinem Laute des militairiſchen Triumphes begleitet. Aus Achtung für den Schmerz und den neuerlich erlittenen Verluſt des Königs wurde keine Trommel gerührt, keine Trompete geblaſen und kein Dudelſack entſendete ſeine Töne in den Wind, die meiſten Pairs und Edelherren waren nachdenklich und niedergeſchlagen oder unterhielten ſich nur in leiſen gedämpften Tönen. Es war eine Zeit, welche an Vorzeichen glaubte und man hatte eine Menge von ſolchen geſehen, welche Böſes verkündeten. Ihre Gemüther, die bereits auf unglückliche Reſultate gefaßt waren, hafteten daher auf den geringfügigſten Dingen und zogen aus denſelben düſtere weit reichende Schlüſſe.

Das Heer marſchirte durch den Wald von Tulli-

Digitized by Google

body und ging über den schönen Devon, welcher von hundert Bächen genährt wird, die von dem Ochilsgebirge herabströmen und nach ihrer Vereinigung durch ein Felsenbett in wildromantischen reichbewaldeten Thälern dem Forth zuströmen. Die königlichen Truppen kamen durch das kleine Dorf von Schindeln gedeckter Hütten, aus deren niedrigen Schornsteinen der Rauch von Feuern, welche mit Fichten- und Eichenholz aus dem benachbarten Moraste gespeis't wurden, sich hoch über das dunkelgrüne Laub emporkräuselte. Die Häusler standen an den Thüren und hielten ihre Kleinen in die Höhe, damit sie den vorüberziehenden König sehen und vielleicht einen Blick aus den königlichen Augen erhaschen möchten. Greise, vom Alter gekrümmte Männer streckten die magern Hände segnend gegen ihn aus und die Thränen traten in James' Augen, als er sich nach einer langen Pause zu seiner Umgebung wendete und sprach:

„Ich liebe diese armen Leute und solche, die ihnen ähnlich sind, und zu einer Zeit, wie die jetzige, fühle ich mich wirklich als König. Glaube mir, mein guter Montrose, die Gebete und Wünsche der Niedrigen dringen leichter durch diese Schindeldächer zum Himmel empor, als diejenigen, die aus Baronenschlössern und großen Cathedralen emporsteigen, denn die Armen sind die Kinder Gottes, wie schon St. Mungo gesagt hat. Ich wollte, daß ganz Schottland so einmüthig und treu wäre, wie jetzt diese armen Häusler."

Digitized by Google

Niemand antwortete und James fuhr nach einer abermaligen Pauſe in dem gleichen bitteren Tone fort:

„Wie viele von meinen Vorfahren haben ihr Blut für dieſes undankbare Volk vergoſſen, welches mich erſchlagen wird, wie es James I. zu Perth erſchlagen hat? Mein Vater fiel in der gleichen Rüſtung, die ich jetzt trage, zu Roxburgh im Kampfe für Schottland durch einen Kanonenſchuß, aber wie Wenige von den Edelleuten des Landes beſitzen jetzt einen Blutstropfen für mich? Sie ziehen wie Dämonen der Gewaltthätigkeit, des Verbrechens und des Ehrgeizes bewaffnet durch das ganze Land, es werden Städte geplündert und Dörfer verbrannt, Thürme erſtürmt und Schlachten gekämpft werden, denn es kann ſie nur eine Hand im Zügel halten und ſelbſt dieſe ſcheint jetzt gegen mich bewaffnet zu ſein.“

„Ach!“ ſagte der Schatzmeiſter Knollis leiſe, indem er die Hand auf das Kreuz ſeines Ordens legte, „ach, daß Ew. Majeſtät ſo ſpricht! Sagt uns nicht die heilige Schrift, daß der Menſch zur Mühe geboren iſt, wie die Funken zum Aufwärtsfliegen?“

„Wo habe ich einen Freund außer unter der kleinen Schaar hier bei mir?“

Der Johanniterritter deutete nach oben und ſagte:

„Die Weisheit und die Sorge der Menſchen ſind vor den Augen des Himmels Thorheit.“

„Ich bitte Ew. Majeſtät, guten Muthes zu ſein,“ ſagte Montroſe. „Unter Eurem königlichen Pannier

Digitized by Google

ſtehen dreißigtauſend treue Herzen und ſchon morgen ſind vielleicht Eure Feinde in die Flucht geſchlagen und vernichtet.“

„Herzog, ich habe ſtets gehört, daß die edelſte Weiſe, ſeine Feinde zu vernichten, darin beſteht, ſie zu Freunden zu machen. Aber jeder Verſuch, dieſe feindſeligen Pairs zu gewinnen, iſt mir vollkommen fehlgeſchlagen. Unſer längſt beabſichtigtes Banquet, welches die Bande der Freundſchaft feſter knüpfen ſollte —“

„Um Gottes Willen ſprecht nicht davon,“ ſagte Montroſe mit zornigem Auge und Weſen. „Ich werde nicht eher eine Stunde des Friedens kennen, als bis ich die Hand, welche den Brief gefälſcht hat, über den der ſtolze Angus ſo triumphirt, entdeckt und an das Kreuz von Stirling genagelt habe.“

Und jetzt erhoben ſich die Thürme und die Stadt des alten Stirling in Sommerduft und glänzendem Sonnenſchein getaucht vor den marſchirenden Truppen — die prächtige palaſtartige Feſtung, die an Statuen, Zierrathen und Schnitzerei ſo reich, ſo hoch und ſtark war und worin ein Thurm über den andern auf dem mächtigen Fluſſe emporſtieg und die ſteile Anhöhe krönte, an welchem ſich der alterthümliche Burgflecken mit ſeinen ſpitzgieblichen Häuſern, ſeinen grauen Thürmchen und antiken Höfen, ſeinen ſchattigen Gäßchen und Maſſen phantaſtiſchen Mauerwerks, von Blumen- und blühenden Obſtgärten umgeben anſchmiegte, während man in der Ferne den geſchlängelten Forth

Digitized by Google

durch das unten liegende fruchtbare Thal strömen sah, welches so reich an dunklen grünen Wäldern und goldenen Kornfeldern war und von der ganzen Schönheit der Natur überströmte. Die Grenze der Aussicht wurde von den dunklen und purpurnen Gipfeln des mächtigen Ochil und noch mächtigeren Grampiangebirges gebildet, welches in tausend Bergen auf die Ebene hinaus schaut, wo Schottland drei seiner ruhmvollsten Schlachten gekämpft hat.

Der König ritt auf der alten Stirlinger Brücke, die in den Annalen der Vergangenheit durch die hier stattgefundenen Prunkaufzüge und Kämpfe so berühmt geworden — die so schmal und steil abfällt und mit ihren tief ausgeschnittenen Bögen den Forthfluß überspannt, an der Spitze seiner Truppen hinüber und sie defilirten drei Stunden lang mit wehenden Pannieren und in der Sonne glänzenden Speeren und Helmen jenen hohen Steinweg entlang. Die Stadt war damals von starken Mauern und befestigten Thoren umschlossen. Ihr östlicher Eingang, ein mächtiges Gewölbe von gewichtigem Mauerwerk ruhte auf Basaltsäulen von zwanzig Fuß Durchmesser. Der Pfad wurde bei Nacht durch ein Fallgitter und durch massive Thore geschlossen und die silbernen Stadtschlüssel desselben werden noch im Rathhause aufbewahrt.

Kein Profoß, kein Rathsherr, kein Zunftvorsteher erschien, um mit gebogenen Knien diese Schlüssel an James zu überreichen, als er durch den Bogen-

Digitized by Google

gang ritt, welcher damals die Mitte der Brücke einnahm und die jenseitsgelegenen Straßen waren stumm und verödet, denn das Volk war von Furcht und Schrecken erfüllt, als seine Streitkräfte nach dem Torwoodwald marschirten, da er sich vorgenommen hatte, sich jenseits der Mauern zu lagern und hierdurch die Bürger seiner Lieblingsstadt von der Last der Gegenwart der wilden ungebehrdigen schottischen Clans, welche seiner Sache und Krone anhingen, zu befreien.

Da James in Stirling zu bleiben beabsichtigte, bis noch mehrere von den hochländischen Häuptlingen zu ihm stoßen konnten und gespannt war, mit seinem Sohne, den Prinzen zusammenzutreffen, von dem er glaubte, daß er sich im Schlosse bei Shaw befinde, von dessen Abfall er noch nichts wußte, ritt James in Begleitung eines Theiles seiner kleinen Garde und ihres Capitain's Bothwell, Montrose, den Sieur de Monipennie, Sir David Falconer und Andern, die seine besten Freunde waren, die breite Gasse hinauf. Sie näherten sich in einem glänzenden Trupp dem Schlosse, welches James Lieblingsaufenthalt war und daß er sehr verschönert, sowie darin ein Parlamentshaus gebaut hatte, dessen prächtiges Eichendach erst vor Kurzem muthwilliger Weise von der britischen Regierung abgerissen und als Brennholz verkauft worden ist!

Als die Cavalcade den Hügel hinaufritt, sah sie mit Erstaunen ein fremdes Pannier — das rothe

Digitized by Google

Herz der Douglas — ſtatt der blauen Nationalflagge über dem Schloſſe flattern, während die Thore verſchloſſen, die Zugbrücke aufgezogen, die Wälle von der Garniſon beſetzt und die Kanonen gegen ſie gerichtet waren.

Die Begleiter des Königs tauſchten fragende und argwöhniſche Blicke mit einander aus, während ſein bleiches Geſicht ſich finſter forſchend auf die in Vertheidigungszuſtand geſetzten Wälle heftete. Er befahl, eine Trompete erſchallen zu laſſen und ritt mit aufgeſchlagenem Viſir kühn bis an den Rand des Grabens.

„Iſt der Laird von Sauchie, mein Capitain von Stirling, innerhalb Eurer Thore?“ fragte er mit feſtem ſtolzem Weſen.

„Ich bin hier, Ew. Gnaden zu dienen,“ antwortete der Erzverſchwörer, indem er bis auf den Kopf gerüſtet oberhalb des Fallgitters auf der Mauer erſchien.

„Du falſcher Verräther und meineidiger Unterthan,“ ſagte James, „warum werde ich an meinem eigenen Schloßthore auf dieſe Weiſe empfangen? Siehſt Du nicht das königliche Pannier und die Garde in unſerm Livrée?“

„So deutlich wie möglich,“ antwortete Sauchie mit der kaltblütigſten Unverſchämtheit, „und was weiter?“

James dachte an ſeine todte Gemahlin und bezähmte das Aufwallen der Entrüſtung, welche ihn

bei dieſem unverſchämten Benehmen ſeines Unterthans erfüllte.

„Soll ich entnehmen, daß Du uns den Eingang verweigerſt?“

„Ich bedaure, ſagen zu müſſen, daß Ew. Majeſtät richtig vermuthet.“

„Soldaten,“ rief er, „ich bin James, Euer König! Vicecapitain Allan Cochrane von Dundonald, verhafte den Hochverräther Sauchie und laß die Brücke herab. Verhafte ihn, ich befehle es Euch Allen bei Eurer Unterthanentreu.“

Der Laird von Dundonald kräuſelte ſich ſchweigend den Schnurrbart, während Sauchie laut auflachte, aber auf den Mauern rührte ſich kein Mann, obgleich Alle in unverkennbarer Angſt und Unſchlüſſigkeit einander anblickten.

„Will kein Mann hier den Prinzen, meinen Sohn, auffordern, vor mir zu erſcheinen?“ ſagte der arme König.

Jetzt antwortete Sauchie:

„Der Prinz, Euer Sohn, befindet ſich bei den bewaffneten Edelleuten jenſeits des Torwoodwaldes und ſchwingt den Becher im Saale von Callendar.“

Dieſe Nachricht ſchnitt James tief in die Seele und er wendete ſich mit vorwurfsvoll fragendem Blick zu Concreſſault.

„Ich habe Ew. Majeſtät eine ſo ſchlimme Nachricht nicht melden können,“ antwortete der alte Soldat.

Digitized by Google

„Ich habe aber den Prinzen blaß, traurig und, wie ich zu meiner Freude ſagen kann, mit ſehr trübſeliger Miene unter jenen aufrühreriſchen Lords geſehen.“

„Und Du, David Falconer?“ ſagte der König.

„Ich habe aus dem gleichen Grunde geſchwiegen.“

„Es war gut gemeint, Ihr Herren, — gut gemeint, aber es macht den Schlag heute ſchwerer für mich. Ich habe in einer Woche Gemahlin und Sohn verloren — in der nächſten kann es wohl kommen, daß ich die Krone und das Leben verliere. O, wer möchte König von Schottland ſein, wenn er in friedlicher Dunkelheit eine Brodrinde und einen Becher Waſſer haben könnte? Ein Wort, ehe wir gehen, Sir James von Sauchie, und antworte mir wahrhaft und bei Deiner Seele als Chriſt. Steht mein Sohn aus freiem Willen gegen mich unter den Waffen?“

„Ich weiß es nicht, aber die Edelleute, die ſich jetzt gerüſtet haben, um Gerechtigkeit zu fordern, haben ihn mitgenommen.“

„Die Gerechtigkeit ſteht in der Hand des Himmels, und doch ſuchen ſie jene rebelliſchen Lords an der Spitze von vierzigtauſend Speeren.“

„Ich weiß nicht, in weſſen Hand ſie ſtehen mag und kümmere mich auch nicht darum,“ antwortete der inſolente Shaw. „Die Zeit wird aber Alles lehren.“

„Die Zeit wird auch Deine Treuloſigkeit rächen,“ ſagte James erbittert. „Pfui über Dich, Verräther, pfui! Aber ich werde Dich weder verfluchen, noch

Digitized by Google

mit dem Bann belegen, denn Dein Vater war ein guter Ritter und getreuer Mann und Dein Benehmen iſt genug, um ſeine Gebeine in ihrem Sarge in der Kirche von Cambuskenneth erzittern zu laſſen. Du haſt mich ſchmählig und niederträchtig betrogen, denn Dir iſt zugleich die Obhut über mein königliches Schloß hier und meinen älteſten Sohn anvertraut geweſen. Aber ich werde noch Rache erhalten und Dich belohnen laſſen, wie Du es verdienſt.“

Es wird berichtet, daß James hierauf dem ſchlauen Verräther auf der Zinne über ihm mit der Fauſt gedroht habe und ſein ganzes Gefolge machte die gleiche Geberde, als ſie die Pferde wendeten und die Stadt hinabritten.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Das gute Schiff Harry.

Der Abend war kalt und grau, der Wind pfiff über die Nordsee und riß den Schaum von den Kämmen der düsteren Wellen, welche die Farbe des tintenschwarzen Gewölks abspiegelten, das schwer und schnell in fliegenden Massen den Himmel durchschnitt.

Die weit auseinander getriebenen Schiffe bemühten sich, gegen die frischer werdende Kühlte aus Osten anzusegeln und jeder frische Windstoß wehte in ihre fast gänzlich eingezogenen Segel, als wolle er sie aus den Bolzringen reißen, erfaßte ihre gewichtigen Spieren, ihre verwickelten Mastkörbe und schwerfälligen hochragenden Schanzen und wirft sie jeden Moment auf die Leeseite hinüber. Sie mühen sich muthig und angestrengt ab, denn eine fremde und vielleicht feindliche Küste liegt mit ihren ganzen felsigen Schrecknissen unter ihrem Lee. — Diese Schiffe sind nämlich der Harry, der Cressi und die weise Rose.

Digitized by Google

Sie wagten kein Lootſenſignal aufzuſtecken, als ſie an den kleinen Fiſcherſtädten vorüberkamen, die ſich an den Rücken jener furchtbaren Küſte geſchmiegt haben, welche wie eine Felſenmauer der Nordſee entlang emporſteigt, und wenn ſie auch Kanonen abgefeuert und ihre Flagge gezeigt hätten, ſo iſt es doch zweifelhaft, ob bei ſo ſtürmiſchem Wetter ein Lootſe hätte herauskommen können.

„Die verdammte Briſe wird immer friſcher," ſagte John o'Lynne, während er ſein wettergebräuntes Geſicht nach luvwärts kehrte. „Aber ich habe ſchon manchen langen Levanter abgewettert und das St. Elmo'slicht, den Sturmgeiſt beſchwichtigen ſehen, wenn es einen halben Faden unter unſerem großen Marſe brannte und der Topſegelraae entlang ſeine blaue Flamme zeigte."

„O, John," antwortete der Admiral Howard, „Du kannſt um die ganze Welt und ſelbſt über ſie hinausgegangen ſein, — Du kannſt das ſtürmiſche Vorgebirge umſchifft und doch keine gefährlichere oder verdammtere Küſte geſehen haben als die von Buchan!"

„Sollen wir nicht in dem Fockſegel und in dem großen Bramſegel ein Reef hereinnehmen?"

„Nein — puh! Welcher Schluck Salzwaſſer! — Nein, wir müſſen unſern Cours behalten. Sieh, die Felſen weichen zurück und das Land wird offener! Hoh! — St. George für England! Wir kommen vielleicht noch auf einen ſicheren Ankerplatz und Gott

Digitized by Google

und St. Mary ſei Dank, es iſt uns kein Stich und keine Schote ausgeſprungen.“

„Und vom Maſtknopf bis zum Kiel, vom Clüver bis zur Schanzlaterne iſt uns nichts fortgeriſſen worden.“

„Eine Planke an der Bugverkleidung iſt abgeriſſen, aber wir werden ſie mit ſchottiſchen Fichtenholz erneuern,“ ſagte Howard lächelnd. „Der alte Harry hat auf das Wackerſte ſein Segeltuch getragen und ſeine Seeen über ſich ziehen laſſen. Er iſt das lenkſamſte Schiff von der Themſe bis zum Humber, und wenn auch kein Menſch an Bord eine trockene Hängematte oder ein nicht durchnäßtes Wams hat, ſo werden wir doch bald wieder Alles in guten Stand haben. Will Selby, beſtelle einen Krug Sect und dann wende das Schiff, John o'Lynne, denn jene Bucht unter dem Bug thut ſich vor uns auf, und obgleich ich erſt ein einziges Mal in dieſem Meere geweſen bin, erinnere ich mich doch, ſicheren Ankergrund in dieſer Gegend gefunden zu haben. Macht eine Coulevrine fertig, um unſeren Schiffen gegen windwärts das Signal zu geben, und hißt das St. Georgenkreuz auf, aber nur auf eine Minute, damit es nicht die Wieſelaugen eines liſtigen Schotten von jener Teufelsklippe erblicken, wenn wir das Schiff wenden und den Hafen ſuchen.“

„Ich höre einen ſeltſamen Schall,“ ſagte Dick

Digitized by Google

Selby, indem er die theerbefleckte Hand hinter ſein rothes Ohr legte.

„Es iſt der Sturmteufel der Nacht," ſagte John o'Lynne.

„Nein," ſagte Howard, „es iſt das Brauſen der Wellen in einer Höhle, welches ſich mit dem Dröhnen der Brandung auf dem Strande vermiſcht und jetzt ſollten wir die Kirche und den Sand von Phillorth ſehen. Da ſind ſie auch nach leewärts — laßt das Schiff ein paar Stiche abfallen — ſo, nun geradeaus, John — feſt und geradeaus."

Das niedrige, gefährliche Vorgebirge der Rattrayſpitze mit ſeiner Burgſtadt, von welcher jetzt keine Spur mehr vorhanden iſt, blieben dahinter liegen und in Kurzem erhob der Kinnaird, jene ungeheure Vorklippe der Buchaner-Küſte, ſein ſturmgepeitſchtes Haupt aus dem Schaum und ließ an der fernen norwegiſchen Küſte entſtandene Wellen ſich an ſeiner eiſernen Stirn brechen, dann trat, wie Howard geſagt hatte, Phillorth und ſeine freundliche Bucht heraus, über welche ein altes den Frazers gehörendes Schloß und die Kirche St. Modan, des Beichtvaters des Königs Couran, herabſchaute.

Der Harry feuerte eine Kanone ab um ſeinen Begleitern das Nachtſignal zu geben; ſie ſegelten gerade vor dem Winde zwiſchen dem ſchaumbedeckten Vorgebirge von Cairnbulg und Frazerburgh und legten ſich auf die Bucht oder Rhede vor Anker, wo ſie durch

Digitized by Google

die Anhöhe vor dem Grimme des Meeres geſchützt waren und ſich in Sicherheit vor Anker legen konnten.

„Gott und St. Georg ſei Dank, unſer Anker iſt nieder und ſcheint wacker zu halten," ſagte Howard, „als ſich das Schiff herumſchwang und alle Segel auf dem ganzen Fahrzeuge fielen."

„Wie iſt es heute der zarten, ſchottiſchen Dame gegangen?" fragte John o'Lynne.

Howard erröthete tief und that, als ob er nichts gehört habe, während er unverwandt nach der Höhe von Cairnbulg ſchaute.

„Sie gefällt Euch wohl, Schiffskamerad?"

Noch immer keine Antwort.

„Oho, Capitain, Ihr habt ſie ſicherlich heute geſehen."

„Wen?" fragte Howard ärgerlich.

„Die Dame — unſere Gefangene, die ſeit der nebligen Nacht, wo wir vor Taymouth waren, ihr hübſches Füßchen kein einziges Mal auf unſer naſſes Deck geſetzt hat."

„Wie hätte ſie das thun können, da wir ſeitdem nur Sturm gehabt und mehr als einen Orcan von dieſer bitteren ſchottiſchen See an Bord genommen haben. Das arme Mädchen! Sie iſt niedergeſchlagen und an Geiſt und Körper bedrückt — mein Herz blutet für ſie!"

„Und ſehnt ſich nach ihr — nicht wahr, Edmund Howard?"

Digitized by Google

„Nun, dann ſehnt es ſich vergeblich," ſagte Drummond mit einem Seufzer, „denn ſie iſt uneinnehmbar."

„Meiner Treu, daß muß ſie ſein, wenn es Euch mißlungen iſt, ihr den Wind abzugewinnen. Ihr ſeid freundlich gegen ſie geweſen, wie ein Vater, Bruder und Liebhaber zugleich," fuhr der geſprächige Lieutenant fort, „und ich bin überzeugt, daß ſie dem alten König Henry einen Bericht über Euch erſtatten wird, der Euch ein paar goldene Sporen erwirbt."

„Ein muthiger Burſche, der ein Schwert trägt und dem Salzwaſſer die Spitze bietet — vor Allem ein Howard — darf einem Weiberrocke ſeine Sporen nicht verdanken. John o'Lynne," ſagte ſein Capitain kalt. „Aber wollte Gott, ſie hätte nie einen Fuß an Bord des Harry geſetzt und ich hoffe, daß ſein ſchwerſter Fluch auf die ſchottiſchen Schurken fallen wird, die zu dem Verderben des armen Mädchens complottirt und es uns gebracht haben — vor Allen auf Borthwick! Sein Geſicht war in jener Nacht weiß wie unſere Flagge, aber ich hoffe es eines Tages noch blau werden zu ſehen, wie die eines Schotten.

Die Küſte, welche jetzt eine der gedeihlichſten Städte Schottland's trägt, war damals einſam und ziemlich kahl. Die hohen Vorgebirge, der obere Strand, das alte Schloß der Lairds von Phillorth, die alte Kirche, welche ihr Begräbniß war, der grüne Mormondhügel mit ſeinen Dickichten von ſchönen Ei-

Digitized by Google

chen und dichten Gruppen von rothſtämmigen, ſchottiſchen Tannen bildeten die äußeren Züge der Bucht, in welcher die Wellen trotz des Sturmes, der draußen die See mit Schaum bedeckte, blau und ruhig dahin rollten.

Die Kühlte hielt mehrere Tage an und während dieſer Tage lagen die engliſchen Schiffe vor Anker, ohne daß ihre Mannſchaft die Küſte beläſtigte oder von dort her beläſtigt worden wäre, denn der alte Baron von Phillorth befand ſich mit ſeinem Lehnsherrn, dem Lord Lovat und allen ſeinen Dienſtmannen auf dem Marſche, um zu dem Heere des Königs zu ſtoßen, ſo daß zur Bewachung ſeiner Dame und ihres Thurmes nur Greiſe und Knaben zurückgeblieben waren. Obgleich Barton in den Dünen gefallen war und Lord Angus ganz Northumberland verheert hatte, befanden ſich doch die Königreiche Schottland und England eher in einem Zuſtand des Verdachts und Alarms, als den des Kriegs, da der ſchlaue Henry VII. keinen ſolchen wünſchte, ſondern die Bande einer Offenſiv- und Defenſivallianz durch die projectirte Heirath Rotheſay's mit ſeiner Tochter, der üppigen Margarethe Tudor beabſichtigte.

Howard wußte nichts von Allem, was während der Tage ſeiner ſtürmiſchen, mühſeligen Fahrt in Dundee, Stirling und anderwärts vorgegangen war, und Margarethe Drummond, ſeine Gefangene, hatte natürlicher Weiſe nicht mehr erfahren. Sie war jetzt eini-

Digitized by Google

germaßen gefaßt geworden und hatte ihre Drohungen und Thränen eingestellt, außer wenn sie an ihr mutterloses, verlassenes Kind dachte.

Während der liebenswürdige, tapfere Howard auf diese Weise von dem stürmischen Ostwinde gezwungen wurde, sich an der schottischen Küste aufzuhalten, machte die Schönheit, die Sanftmuth und der Trübsinn Margarethe Drummond's einen tiefen Eindruck auf ihn, und er fühlte dies um so tiefer, als er nur zu gut wußte, daß er das verächtliche Werkzeug war, durch welches einem so schönen Wesen Schmerz und Kummer verursacht wurde. Er nahm sich täglich vor, nie wieder in ihre Kajüte zu treten und brach seinen Vorsatz stündlich, denn der Zauber ihrer Gegenwart war zu stark, als daß ihm sein Herz hätte widerstehen können.

In seinen geheimen Gedanken verwünschte er oftmals die grausame, schlaue Politik seines Königs und die Habgier der infamen, schottischen Verräther, welche seine Pläne beförderten und ihre Treue und Dienste gegen englisches Gold verkauften.

Einmal hatte er beinahe beschlossen, sie in der Nähe einer Hafenstadt oder eines Baronsschlosses auf der Küste auszusetzen und dann nach der Themse zu segeln und sich dem Grimm Henry's auszusetzen oder seine Schiffe zu verlassen und unter den wilden, northumberschen Räubern Schutz zu suchen. Er fürchtete ihren Schmerz stechender zu machen, indem er seine

Digitized by Google

Heimfahrt begann und hielt ſich daher in der Bucht bei Frazerburgh auf, während der Sturm ſich legte und nach Nordweſten herumſprang; während Waſſer, Wein und Mundvorräthe am Bord der Schiffe auszugehen begannen, während der lange Dick Selby, der Conſtabler, Anthony Arblaſter, der Capitain der Armbruſtſchützen, welcher bei der Schlacht von Bosworth ein Auge verloren hatte, und andere Mitglieder der Mannſchaft einander ſonderbar in's Geſicht ſchauten und in ihre buſchigen Bärten hineinmurmelten und John o'Lynne, der die Weiſung erhalten hatte, feſt anzubraßen und ſich um ſich zu kümmern, ingrimmig auf der Backbordſeite der Schanze hin und her ging, wobei er die Hände tief in die Taſchen ſeines groben, blauen Wamſes ſteckte, Mr. Quentin Kraft, denn er nicht leiden konnte, mit der Schulter bei Seite ſtieß und ſich durch pfeifen zu tröſten ſuchte, während er einen Krug mit Sect, der auf dem Compaßhäuschen ſtand, ſchlürfte, und von Zeit zu Zeit ärgerlich nach den fliegenden Wolken und dem langen, peitſchenſchmalen Wimpel ſchaute, der dem alten England zugekehrt flatterte.

Der arme Howard ging oftmals in tiefe Gedanken verſenkt, ebenſo haſtig auf der andern Seite der Schanze hin und her und man hörte ihn häufig murmeln:

„Ach über Dich, Eddy Howard — Du biſt ein verlorener und ruinirter Mann.“

Digitized by Google

„Ruinirte Leute sind gefährlich,“ murrte John o'Lynne unter seinem langen, borstigen Schnurrbarte hervor, welcher stets mit Salztheilchen inkrustirt war, „das Unglück ist ansteckend und es wäre mir lieb, wenn das Schiff von dem schottischen Stück Weiberfleisch geklärt wäre.“

„Und nach der Themse segelte, die wir schwerlich wieder zu sehen bekommen, wenn diese Geschichte von Dauer ist,“ fügte Dick Selby hinzu, während er in reiner Selbstvergessenheit den Sect des Lieutenants austrank. „St. Mary sei gelobt, daß wir dem Buchanfelsen weiten Seeraum gelassen haben, sonst hätten wir Alle unser Grab im schottischen Meere gefunden.“

„Es wäre mir lieber, wenn Ihr einen Zug an Eurem schlaffen Takelwerk gethan hättet, als aus meinem Sectkrug, Mr. Selby,“ sagte der Lieutenant mürrisch, „seid daher so gut, Euch zu scheeren, wenn er wieder hier steht, und ehe Ihr das nächste Mal nach Acht kommt, so werft einen Blick auf das Buch der Manieren.“

Das Wetter war an jenem Tage ruhig und hell, der Wind hatte sich beinahe gänzlich gelegt und Margarethe war zum ersten Male seit ihrer Ankunft an Bord auf das Schanzdeck gestiegen. Sie lehnte sich auf den Arm Howard's und war in einen rauhen, moskowitischen Pelz gehüllt, wie ihn damals die schottischen Damen zu tragen pflegten. Howard wagte es

Digitized by Google

kaum, ſeinem Lieutenant in's Geſicht zu blicken, denn jetzt hatte ſich das Wetter ſo völlig aufgehellt, daß er keinen Vorwand, ſich länger an der ſchottiſchen Küſte aufzuhalten, mehr vorbringen konnte.

Auf dieſe Küſte — auf die granitene Stirn des Cairnbulg und den noch höheren Gipfel des Kinnaird mit ſeiner hundert Fuß tiefen Höhle, auf das alte Phillorth mit ſeinen Wäldern und den bis zum Gipfel mit grünem Moos und purpurnem Haidekraut bedeckten Mormondhügel, auf den ſandigen Strand vor ihr und die jenſeits liegende ebene Fläche heftete Margarethe ihre trüben, ſorgenvollen Augen. Um ſie her glänzte das blaue Waſſer wie ein Spiegel, aber es befand ſich kein ſchottiſches Schiff in der Nähe. In geringer Entfernung lagen die Begleitſchiffe des Harry mit ſcharfaufgebraßten Raaen und dem Winde zugelenktem Buge vor Anker und in dem offenen Meere draußen war eine Menge von den holländiſchen Schiffen zu ſehen, denen es bis zu Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts die ſchottiſche Regierung verſtattete, im Loch bei Strathbeg zu fiſchen, der damals ein Meeresarm war, obgleich er jetzt eine Meile von der See entfernt liegt.

Howard ſah den Ausdruck, womit die dunklen ſchönen Augen Margarethens in ſtummem Schmerze auf das Ufer und den ſchmalen, kaum mehr als einen halben Bogenſchuß breiten Waſſerſtreifen blickten, der ſie von dem gelben Strande trennte, auf welchen die-

Digitized by Google

ſes Waſſer heranplätſcherte, und als ſie ſich flehend und vorwurfsvoll nach ihm umwendete, fühlte er, daß ſein eigener Blick verſtört zu werden begann. Er fürchtete, daß ſie jene dringenden Bitten erneuern würde, die er nicht zu erfüllen wagte, — die Bitte, an irgend einem Punkte oder Orte ausgeſetzt zu werden, von wo ſie ſich nach der nächſten Hütte begeben könne. — Er bat ſie, ſich zu ſetzen und ihn zu entſchuldigen, eilte unter dem Vorwande einer nöthigen Arbeit nach dem Vordertheil des Schiffes und ſendete die hübſche Cäcilie und die ſchwarzäugige Roſa, welche munter mit Dick Selby und dem Bogenſchützen Anthony auf der ſonnigen Seite des Steuerbords plauderten, zu ihr. Sie kamen herbei und ſahen ganz ſo nett und reizend aus, wie es die Kleidung, die damals von den engliſchen Frauen getragen wurde, nur immer geſtattete, denn ihre Kleider waren am Halſe viereckig zugeſchnitten und hatten ungeheure Aermel, die vom Ellbogen bis zum Handgelenk ſtellenweiſe zuſammengeſchnürt oder wie Biſchofsärmel getragen wurden, was der damals in London für ſie gebräuchliche Ausdruck war. Auf dem Kopfe hatten ſie große rückwärtsgebogene Kapuzen, wie man ſie noch au einigen holbein'ſchen Portraits erblickt.

Da die arme Margarethe fand, daß ſie ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit und der Vermuthungen der Mannſchaft war, welche keine Ahnung von dem Zwecke hatte, der ſie in die ſchottiſchen Gewäſſer

Digitized by Google

führte, zog sie sich bald wieder in ihre Kajüte zurück und dorthin folgte ihr Edmund Howard von einer unwiderstehlichen Versuchung — von dem Tone ihrer Stimme und dem sanften Ausdruck ihrer Augen gelockt — denn diese kündeten jetzt zwar nur Bekümmerniß und Vorwurf an, waren aber zu mächtig und verführerisch, um Widerstand finden zu können.

Obgleich sein Besuch durch den Bruder des Constablers, den kleinen Will Selby ehrerbietig angemeldet worden war, fand Howard doch Margarethe auf einem Stuhle am Kajütenfenster, von wo aus sie noch immer die jetzt im Mittagssonnenscheine glänzende Küste betrachtete. Sie hatte die Kapuze abgeworfen und trug nur ihr goldenes Netz, unter welchem ihr weiches Haar in einem Regen von schimmernden Locken auf ihren Nacken herabfiel, denn dies war damals und noch lange nachher Mode. Der Sonnenschein blickte durch das Kajütenfenster herein und die wallenden Locken Margarethens schienen eine Glorie um ihr mildes Madonnengesicht zu bilden, welches so rein, so zart und köstlich sanft war, während die tiefe Trauer und die ernsten Gedanken ihres Herzens ihre Augen in einem dunkleren und tieferen Blau erscheinen ließen, als sie wirklich besaßen.

Sie warf Howard bei seinem Eintritt nur einen einzigen Blick zu und wendete sich darauf wieder zu den Fenstern der Kajüte, von wo das klare Wasser sich wie Lichtwellen nach dem kiesbedeckten Strande

Digitized by Google

hinkräuſelte, von wo ſie ſich zur Strafe dafür fortgeführt glaubte, daß ſie die Geſetze der Kirche verletzt und Zwietracht in die königliche Familie gebracht hatte.

„Ihr habt das Verdeck bald verlaſſen, Dame," ſagte Howard, auf deſſen hübſchem Geſichte der Zweifel und die Unſchlüſſigkeit ausgeprägt waren, welche ſein für gewöhnlich ſo offenherziges und elegantes Benehmen ſonderbar und unzuſammenhängend erſcheinen ließen. „Würde Euch nicht ein wenig mehr von der Briſe, die von jenen rauſchenden Wäldern herüberweht, nach einer ſo langen Einſchließung in dieſer häßlichen Kajüte hinaufgelockt haben?"

„Nein, Sir, ich müßte denn unter ihren Aeſten ſein, was ſchwerlich geſchehen wird, ſo lange Ihr der Capitain dieſer Caravelle ſeid," antwortete Margarethe ohne die Augen zu erheben.

Jetzt drang Howard in ſie, ein Frühſtück von eingemachten Erdbeeren, Quittenmarmelade, Makronenbisquits, Hypokraſe- und Orangenwein zu genießen, welches ungekoſtet auf dem Kajütentiſche ſtand, aber ſie lehnte es mit Kälte ab. Er ſtand eine Minute lang ſchweigend da und das Herz ſchwoll ihm unter ſeinem reichgeſtickten Wamſe, während er ſich über ihren Stuhl beugte und auf die glatten weichen Flechten blickte, die über den Nacken des Mädchens herabfielen — denn Margarethe war immer noch ein Mädchen, obgleich die Mutterſchaft ihrer ſchönen Geſtalt Rundung verliehen hatte, wie durch ihre vorzei-

Digitized by Google

tigen Leiden ihrem reizenden Geſicht und Weſen ein Gepräge von Trübſinn aufgedrückt worden war.

Edmund Howard war mit ihrer Verheirathung und Mutterſchaft unbekannt, da er aber wußte, daß ſie der Erbe von Schottland liebte, wagte er es nicht, von ſeiner zunehmenden Leidenſchaft zu ſprechen, denn was konnte er ihr im Vergleich mit dem bieten, deſſen er ſie beraubte? Margarethe las jedoch dieſes aufkeimende Gefühl in ſeinem ſprechenden Auge, ſeiner freundlichen überredenden Stimme und ſeinem geſänftigten Weſen, aber dies ärgerte und peinigte ſie nur. Das Weib beſitzt eine inſtinktmäßige Wahrnehmungsgabe für die Liebe des Mannes, er mag ſich noch ſo ſehr bemühen, ſie zu verhehlen, und im gegenwärtigen Fall war Howard viel zu ſehr ein engliſcher Seemann und zu wenig von einem Höfling, um unter einer falſchen Flagge zu ſegeln.

„Zum hundertſten Male, Dame, flehe ich Euch an, Euch verſichert zu halten," ſagte er, „daß Ihr, wenn Euer Schickſal in meinen Händen ruhte, nach jedem beliebigen Orte in Schottland gebracht werden würdet und daß ich Euch dort laſſen würde, wenn mir auch dabei das Herz auf ewig bräche."

Margarethe lächelte bitter, antwortete aber nicht.

„Ach, Dame, denkt beſſer von mir," ſagte Howard mit einem tiefen Seufzer. „Haltet mich für etwas Beſſeres als für einen meineidigen Böſewicht, wie Sir James von Sauchie, oder einen habgierigen

Digitized by Google

Sclaven, wie die andern Schotten, die Euch an Henry von England verrathen haben. Lady, ich sehe eine Wolke auf Eure schöne Stirn treten. Ich bin nur ein gerader englischer Seemann, wenn ich auch einst Etwas von einem Höfling war. Ich habe nicht den Wunsch, irgend einem Andern den Wind aus den Segeln zu nehmen, aber ich denke wirklich, daß Euer Schottland nicht werth ist, daß man darum trauert, so lange noch so viele Schurken seinen Boden betreten."

„Und denkt Ihr, daß ich nur um die Wälder und Berge weine? Habe ich nicht meinen Vater — meine vier Schwestern und mein —" sie wagte es nicht, das Wort „Kind" hinzuzufügen!

„Dame, die Liebe der Könige und Prinzen gleicht dem Meeresschaum — sie kommt und geht mit jedem Windhauche und verstreicht auf ewig. Die Könige sind bessernfalls nur ein herzloses Geschlecht. Ihr Leben und ihre Liebe werden der Politik und Staatskunst dienstbar gemacht, und Eure schottischen Könige haben sich, so zu sagen, stets in der Brandung und in seichtem Wasser befunden, seit Schottland einen Namen besitzt, denn seine Edelleute sind ein Geschlecht von rebellischen Verräthern, wie es in Europa seines Gleichen nicht hat — Männer, die sich stets bereit halten, die Freiheit ihres Vaterlandes zu verkaufen und dessen Ehre gegen fremdes Gold zu verrathen."

„Wer hat von Königen oder Prinzen gesprochen?" fragte Margarethe. „Ich gewiß nicht — meine Lip-

Digitized by Google

ven haben nie das Wort König oder Prinz ausgesprochen."

„Aber Euer Herz hat es gethan, Dame," antwortete Howard trübe. „Ach, verbergt Eure geheimen Gedanken nicht vor mir. Meine eigenen Gefühle setzen mich in den Stand, die Tiefe der Euren nur zu sicher zu erforschen, um meinen Frieden bewahren zu können."

„Ich hätte gedacht, Capitain, daß ich Euch in der langen Zeit vielleicht langweilen würde."

„Nein, Dame, nein. Wird der Geizhals je seiner Schätze müde?" fuhr der arme Howard fort, der mit jedem Momente in tieferes Wasser gerieth. „Ich zähle die Stunden, welche Ihr bei mir seid, nicht, außer höchstens, um zu berechnen, wie lange es dauern kann, bis wir von König Henry getrennt werden und meine Seele in einem hoffnungslosen Meere untergeht."

„Und wann wird dies geschehen?" fragte Margarethe mit einer heftigen Anstrengung, einen aufsteigenden Seufzer zu unterdrücken.

„Wenn wir unsere Anker vor dem Tower von London fallen lassen."

„O, Du bist ein Bösewicht, ein elender Höfling — der Sclave knechtischer Sclaven!" sagte Margarethe ihr Gesicht bedeckend und sich einem von den wilden Schmerzensausbrüchen hingebend, welche sie stets durchkrampften, wenn die Erinnerung an den

Digitized by Google

Säugling, von dem ſie ſo grauſam hinweggeriſſen worden war, lebhafter in ihr aufſtieg. „Geh', und überlaſſe mich den Schreckniſſen, die Du mir bereitet haſt."

„Madam," ſagte Howard mit zunehmendem Trübſinn, „ich rufe den gütigen Himmel zum Zeugen an, daß ich keinen höheren Schmuck ſuche, als die Bewunderung, die Ihr mir verweigert, keinen größeren Ruhm, als die Liebe, die ich nie erringen kann. Ihr habt mir drei Mal Beſtechungen angeboten, als ob ich ein ſchmutziger ſchottiſcher Lord oder knechtiſcher engliſcher Bauer wäre, ſtatt ein Gentleman von makelloſem Wappen und achtbarem Ruf. Ich habe ſelbſt von Euren Händen keine ſolche Verachtung verdient, denn Eure Anweſenheit hat meinen Frieden eben ſo gewiß Schiffbruch leiden laſſen, wie Euern eigenen, leider aber aus ganz verſchiedenen Urſachen. So innig er Euch auch liebt, Dame — und nur Gott, der ihn hört, weiß, wie innig es iſt — wird Edmund Howard doch nie wieder von einer Perſon, die ihn als einen Königsſclaven und habgierigen Böſewicht gebranntmarkt, eine Gunſt verlangen. Ich wage es nicht, Euch auf der ſchottiſchen Küſte an's Land zu ſetzen und ich habe jetzt nur eine einzige Hoffnung — die, auf den alten Andrew von Largo zu ſtoßen, damit Ihr, nachdem ich im Kampfe auf meinem Verdeck geſtorben bin, Denjenigen zurückgegeben werden könnt, welche Ihr liebt, obgleich ich ſehr fürchte, daß der

Digitized by Google

wackere Dick Selby lieber eine Lunte in sein Magazin werfen und den alten Harry in die Luft sprengen würde, als er das St. Georgenkreuz über der St. Andreasflagge wehen sähe. Lebt wohl, Dame — ich werde Euch nie wieder belästigen."

Margarethe, die ihre Härte bereute, und auf welche das ruhige, edle Benehmen Howard's einen tiefen Eindruck gemacht hatte, wollte ihn zurückrufen, aber er sprang auf das Verdeck, rief John o'Lynne herbei und befahl ihm, Alles segelfertig zu machen, das Gangspill zu bemannen um die Anker zu lichten, sowie die Segel auszuschütteln, während Dick Selby eine Coulevrine abfeuerte, um den Geleitschiffen der weißen Rose und dem Cressi das Signal zum in die See stechen zu geben.

„Ich will nicht länger den Verräther gegen meinen König spielen," dachte Howard, „noch das Spielzeug dieser stolzen Schönheit sein, die mir in ihrem Herzen Unrecht thut und meine ehrliche Liebe mit der kalten Gleichgültigkeit eines Ankerstockes behandelt. Ich habe schon zu lange den Faulpelz und den Liebhaber gespielt, jetzt aber ist das Spiel aus!"

„Ho! Wohlauf nach England — munter, meine Herzchen!" rief der Constabler, indem er eine Abtheilung herbeirief, welche eine Coulevrine losknüpfte und lud. „Ich dachte schon, daß wir in dieser Bucht vor Anker liegen bleiben würden, bis unsere Anker verrosteten und unsere Kabel verfaulten, oder bis die hung-

Digitized by Google

rigen Teufel des ſchottiſchen Meeres unſere Rippen rein wie Elfenbein abgenagt haben würden. Fertig mit der Lunte! Wir haben lange genug in dieſen nördlichen Breiten gekreuzt um uns in die Heimath zurück zu wünſchen.“

Die Coulevrine blitzte roth aus der dunklen Stückpforte, die Wälder von Phillorth, die Höhle und die Felſen von Kinnaird und die Ufer der Bucht gaben den Knall hundertfach zurück, die Anker waren aufgehißt, die Ober- und Beiſatzſegel ſchwellten ſich in der weſtlichen Briſe und die weißen Flaggen mit dem rothen St. Georgenkreuze flatterten an der Gaffel und der großen Maſtſpitze, als ſich der ſtattliche Harry langſam aus der einſamen nordiſchen Bucht bewegte und wieder auf die ſtürmiſchen Gewäſſer der Nordſee herauskam, welche ſich ſchäumend auf den furchtbaren Riffen brachen, die damals unter dem Namen der Phillorth Briggs bekannt waren.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Der Torwoodwald.

Die Geſchichte erzählt, daß James III. einen zweiten Verſuch gemacht habe, die Verrätherei Shaw's zu hintertreiben, aber vergeblich. Die Botſchaft, welche Sir David Falconer und Lord Bothwell der Befehlshaber der königlichen Garde überlieferte, wurde mit Hohn und Verachtung aufgenommen und der König blieb von ſeinen Truppen umgeben und von dem feſten Entſchluſſe erfüllt, die Inſurgenten am morgenden Tage zu bekämpfen, wenn ſie gegen ihn anrückten, den Abend und die Nacht über in der Stadt Stirling.

Die Gerüchte von der großen Stärke der Rebellen ließen die wenigen getreuen Edelleute, die zu James geſtoßen waren, an dem Siege zweifeln und für ſeine Sicherheit fürchten. Der gute alte Herzog von Montroſe forderte daher Sir David Falconer auf an Sir Andrew Wood, welcher noch bei Alloa vor

Digitized by Google

Anker lag, eine Botschaft zu überbringen und ihn zu bitten, seine Boote am Strande und in der Nähe der Carse bereit zu halten, um alle Flüchtlinge und Verwundete bei der Partie, die des Weges kämen, aufzunehmen. Da der Torwoodwald, ein mächtiger Forst, von uralten Eichen, der den größten Theil der Ebene bis östlich von Stirling bedeckt — von Wölfen, Hirschen und jagenden und umherstreifenden Insurgentenschaaren angefüllt war, bildete dieser Dienst eine Aufgabe von ungewöhnlicher Gefährlichkeit, aber der muthige Capitain der königlichen Arkebusiere machte sich bereitwillig dazu fertig, indem er sich entschloß, falls er belästigt würde, sich auf seine gelenkige Hand, sein scharfes Schwert und sein schnelles Roß zu verlassen.

Mit Harnischrücken und Hauptstück, Armschienen und Handschuhen angethan, mit Lanze, Schwert, Dolch und einem Handrohr am Sattelbug versehen, verließ Falconer seine Wohnung im Mönchsgäßchen bei dem Mehlmarkte und ritt die steile Straße von Stirling hinab, um seine Sendung anzutreten, als eben die Sonne hinter den fernen Bergen der hochländischen Grenze unterging. Er hatte weislich die Schleife von rothen und gelben Bändern — den königlichen Farben — die von der Herzogin von Montrose und ihren Ehrendamen geknüpft und den Herren der königlichen Armee überreicht worden waren, vom Helme genommen, und ritt daher zu seiner einsamen Sendung ohne jedes Unterscheidungszeichen hinaus, so daß er je nach den

Digitized by Google

Umſtänden für einen Loyaliſten und Verräther gelten konnte.

Er verließ Stirling durch ein altes Thor in der Nähe der Wolfsklippe, wo in den Kriegen Donald's V. eine eingeſchlafene Schildwache durch das Knurren eines Wolfes geweckt worden war, und gerade noch zu rechter Zeit nach dem Schwerte gegriffen hatte, um eine Schaar von ſächſiſchen Feinden ganz in der Nähe zu finden. Sie wurden in die Flucht geſchlagen, und wir ſehen noch heutigen Tages auf den alten Stadtſiegeln zur Erinnerung an die Rettung der Stadt einen, auf einem Felſen liegenden Wolf, über dem am Himmel Sterne ſtehen. Als Falconer ſeinem Pferde einen Trunk aus der Quelle gab, welche aus einem St. Niniansbrunnen ſtrömt, war eine Geſtalt in dunkler Kutte — dem Anſcheine nach ein Auguſtiner von Cambuskenneth, auf gleiche Weiſe beſchäftigt, ſeinen Gaul, einen kräftigen Gallowaybraunen, zu tränken.

„Guten Morgen, Pater; ich hoffe, daß Ihr gekommen ſeid, um die Sache des Königs zu ſegnen,“ ſagte Falconer. Er erhielt jedoch keine Antwort, ließ daher den Brunnen und die Kapelle hinter ſich, und ſchlug in einem ſchnellen Trabe die alte römiſche Straße ein, die nach Nordweſten führt.

Dieſer antike Weg war einſam nnd verödet. Zu einer ſo kritiſchen Zeit waren nur wohlbewaffnete Männer unterwegs und jetzt befanden ſich alle waffen-

Digitized by Google

fähigen Leute der Umgegend innerhalb der Mauern von Stirling oder waren um die Stadt gelagert. Er hörte in der Stille des Sommerabends das Vieh auf der Königinwieſe brüllen, wo die Heerden der Königin graſ'ten, denn die Herrſchaft Stirling war das Heirathsgut der Königinnen von Schottland.

Der Mond ging hell und glänzend über dem dunkeln Laube des Torwood's auf und ſein ſilberner Schein verſchmolz ſich mit der gelben Färbung des weſtlichen Himmels, während er die ſcharfen Kanten von Stirling mit ſeinen Zinnenbedeckten Felſen, ſeinen Schlöſſern und dem alten viereckigen gothiſchen Thurme ſcharf und ſchwarz abzeichnete. Die bewaldete Abteiklippe, worauf die Ruinen eines Schloſſes lagen, wurde ſichtbar und der Forth wälzte ſich wie eine rieſige ſilberne Schlange zwiſchen ſchönen buſchbewachſenen Dickichten hin und bildete die grünen Landzungen von Alluvialboden, welche zu allen Zeiten wegen ihrer reichen Fruchtbarkeit ſprüchwörtlich geweſen ſind. Ueber dieſe ragte die hohe Abtei zu St. Mary von Cambuskenneth noch ebenſo maſſiv, reich und feſt empor, wie vor dreihundert und vierzig Jahren, wo ſie König David gebaut hatte und in den bunten Fenſtern der Kirche und den Schlafzellen begannen Lichter zu funkeln, als die Tageshelle hinter dem hohen Ochilgebirge verblich und der Fluß, der ſie umſtrömte, ſeinen Silberglanz in ein kaltes, aber doch klares, ſternüberſäetes Blau verwandelte. Die mächtige Glocke auf

dem höchſten Thurme ſchlug die zehnte Stunde und rief die Auguſtiner zum Gebet, als der Arkebuſier vorüber ritt, die Abtei und den Fluß links liegen ließ, und ſich in den Wald verſenkte. Das Haupt dieſer großen Abtei war gewöhnlich ein mächtiger reicher Lord. Henry, der damalige Abt, wurde einige Jahre nach der Periode, von welcher wir ſchreiben, als Geſandter nach England geſchickt.

Als der letzte Ton der wohlklingenden Glocke, die ſonderbarer Weiſe, noch jetzt gerade eben da im Forth liegt, wohin ſie die Reformatoren verſenkt haben, im Winde verhallte und der Weg, über den die hohen Eichen des Torwood ihre Aeſte ſtreckten, düſter zu werden begann, glaubte Falconer den Hufſchlag eines Pferdes hinter ſich zu hören. Er ließ das ſeine auf einen Moment Halt machen und ſchaute ſich um. Er ſah jedoch nur den in ſeine ſchwarze Kutte und Kapuze vermummten Mönch, auf dem kräftigen, kleinen Gaule, und der Soldat ritt daher wieder weiter, obgleich er wahrnahm, daß der Fremde ebenfalls für den Augenblick ſeine Schnelligkeit vermindert hatte.

Als Falconer über den Bannock ging, ſah er ſich abermals um, der Mönch war immer noch in der gleichen Entfernung zu ſehen und ritt im Trabe auf dem alten, römiſchen Wege hin.

Falconer machte Kehrt, um zurück zu reiten und dem ihn Nachfolgenden entgegen zu gehen, worauf dieſer unverzüglich ſchwenkte und in der entgegenge-

Digitized by Google

ſetzten Richtung davon galoppirte um ihn zu vermeiden.

„Der arme Mönch — mein Harniſch ſetzt ihn in Schrecken," dachte Falconer, als er ſeinen Weg fortſetzte. „Meiner Treu, das ſind ſcharfe Zeiten, wo friedliche Mönche und Gottesmänner beim Anblick ihrer eigenen Landsleute zittern."

Er ſchlug ſich den Umſtand bald aus den Sinnen, denn er erinnerte ſich, daß es eine Eigenthümlichkeit der Auguſtinermönche war, daß ſie die Obhut von Dorfkirchen übernahmen und überall geiſtliche Funktionen verrichteten, während die contemplativen Orden nie ihre Kloſtermauern verließen. Als er dem Polmaiſe vorüber kam, hörte er abermals die Hufe des Gaules des Prieſters, welche ihm dicht und vorſichtig auf dem Fuße folgten.

„Das iſt unerträglich," ſagte Falconer, indem ſich ihm Ideen von Spionen und Meuchelmördern aufdrängten, und er dachte daran, daß er vor Kurzem zwei Mal einem barbariſchen Tode entgangen war.

„Kommt heran, guter Pater," rief er, „kommt heran und fürchtet nichts, denn ich bin trotz meiner Bewaffnung ein friedlicher Mann."

Der Prieſter gab hierauf keine Antwort, ſondern ließ dagegen abermals ſein Pferd rechts abſchwenken und ſprengte in die Tiefen des Torwood.

„Das iſt verdächtig," dachte Falconer, „und wenn ich Dich wieder hinter mir finde, ſo werde ich

Digitized by Google

die Wirkung eines Handrohrschusses an Dir versuchen, wärest Du auch der letzte aller schottischen Mönche.“

Er lauschte eine Zeit lang, aber Alles war still bis auf einige ferne ungewisse Töne, die aus den Tiefen des Waldes herüberhallten und in der stillen Luft über ihm verklangen. Ob dies aber die Klänge von Jagdhörnern waren, welche versprengte Gefährten zurückriefen, oder wilde Wölfe, die den Sommermond anbellten, schien ihm ungewiß. Er setzte daher seinen Weg wieder fort und kam im Galopp an dem Gutsgebäude von Throsk vorüber, ritt durch die fruchtbare Carse, bog um eine Landspitze des Forth und stieg nach dem Craigward oder der Königsfähre hinab, wo man noch jetzt mittelst eines Bootes über den Fluß setzt.

Hier ist der Forth zur Fluthzeit nur eine halbe Meile breit. Ihnen gegenüber lag das dunkle Alloa mit seinen aus den alterthümlichen Gebäudemassen funkelnden Lichtern und dem in die reine stille Abendluft, welche sich jetzt beinahe mit der traurigen Nacht verschmolzen hatte, hinaufsteichendem Rauche der Schornsteine. Die Wälder, das Schloß und die Stadt wurden vom Strome zurückgespiegelt, in dessen Mitte die gelbe Fregatte und Königin Margarethe mit ihren Begleitschiffen vor Anker lagen. Sie hatten sämmtliche Boote hereingenommen, die Obersegel gelockert, die oberen Stückpforten geöffnet und die Kanonen herausgeschoben, auf den Verdecken standen starke

Digitized by Google

Wachen mit Streitaxt und Arkebuse und Alle hielten sich bereit jeden Augenblick in See zu stechen und ihre Dienste zu leisten.

Falconer stieg ab, nahm sein Pferd am Zügel und führte es bis dicht an das Wasser herab. Hier wählte er eine Stelle aus, wo die Bäume dicht bei einander standen und mit den wilden schottischen Rosen und dem Geißblatt zu einer dichten Wand verwachsen waren. Die Stelle schien vom Flusse wie zu einem Verstecke ausgehöhlt zu sein und hier sah er sich vorsichtig um und lauschte einen Moment, aber er vernahm nichts als das Rieseln des der See zuströmenden Flusses. Er setzte ein silberbeschlagenes Horn, welches an seinem Gürtel hing an den Mund und blies einen leisen langgezogenen eigenthümlichen Ton. Er zog über den Fluß dahin und ehe er noch in der Ferne verklungen war, hörte man die durchdringende Pfeife des Hochbootsmannes Archy auf dem Admiralschiffe — ein Boot wurde plätschernd in das helle Wasser hinabgelassen, die Mannschaft sprang leicht hinein und die Ruder schimmerten, als Cuddie, der Quartiermeister von der geschnitzten und bemalten Seite der hohen Caravelle abstieß.

In diesem Augenblicke hörte Falconer Etwas in den Bäumen über sich rascheln. Er blickte argwöhnisch nach oben, konnte aber nichts wahrnehmen.

„Bah," sagte er, „ich habe einen rothen Iltis oder Fuchs von seinem Lager verscheucht — aber ich

Digitized by Google

werde dieſe Nacht vor jeden raſchelnden Laube erſchrecken.“

Er hatte den verdächtigen Mönch vergeſſen, wenn er aber ſchärfer hingeſehen hätte, ſo würde er vielleicht dieſe ehrenwerthe Perſon geſehen haben, die mit der Kapuze entkleidetem Kopfe und ausgeſtrecktem Halſe, die Hand hinter das eine Ohr gelegt, um ſich keinen Laut entſchlüpfen zu laſſen, von dem Laubwerk verſteckt, über das Flußufer lugte, während die grauen boshaften Augen, die halb aus ihren Höhlen hervortraten, Alles aufboten, um zu ſehen und zu hören, was der Hornſtoß, das antwortende Pfeifen und das nach dem Ufer geruderte Boot zu bedeuten haben möge, denn der Prieſter war ein Spion!

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.

Digitized by Google

Digitized by Google